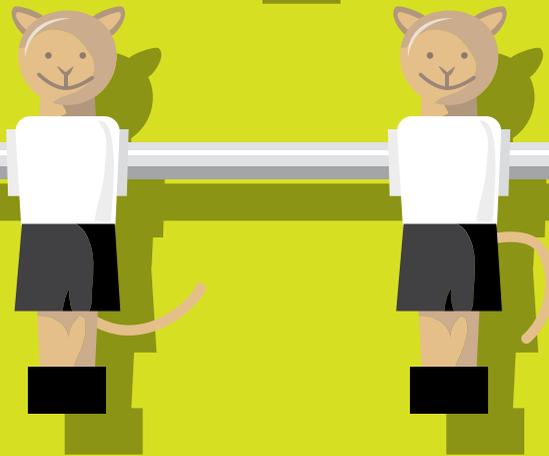
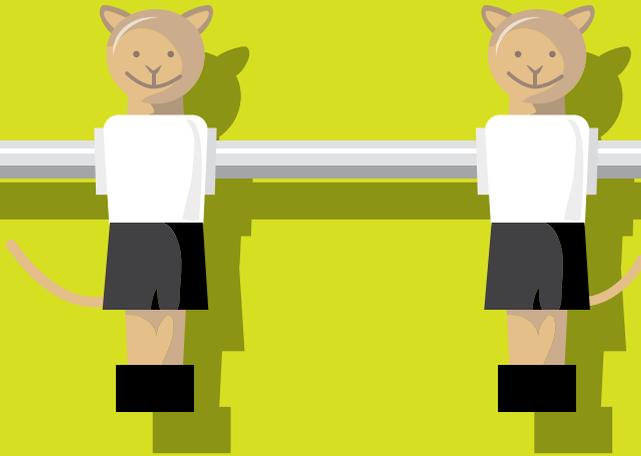


schmitzkatze

Das Lesemagazin.



inhalt

Editorial	03		
13-Bücher-Fragen an...	04	<i>Persönliche Buchempfehlungen von</i>	
...Oliver Scheytt		... Anne Dziuba	26
...Dieter Gorny		... Mirjam Hillmann	28
Pommes Curry rotweiss	06	... Jörg Leibold	30
10 x Ruhr 2010	08	... Anika Neuwald	32
MX5 oder Vom Eingestehen	10	... Felix Peretzke	34
einer zweiten Liebe	12	... Daniela Renz	36
Café Sherlock	14	... Mechthild Römer	38
Auf den Hund gekommen	16	... Sandra Rudel	40
Nachtzug nach Lissabon	18	... Kathrin Schwamborn	42
Leser hinter Glas	20	... Thomas Schmitz	44
Die spinnen, die Finnen...	22	Offener Brief an Liza Marklund	46
10 x Musik		<i>schmitzkatze-Rätsel</i>	47
Betriebsausflug - im Zeichen von Ruhr 2010	24	Impressum	48

cartoon





guten tag!

Der Bekanntheitsgrad von *schmitzkatze* wächst. Die Neugierde auf *schmitzkatze* auch. So passiert es in den letzten Wochen immer mal wieder, dass ich aufgefordert werde, doch der einen oder anderen größeren Gruppe zu erklären, wie ein solches Heft entsteht und welche höheren Ziele wir damit verfolgen. Solche Gelegenheiten nehme ich mittlerweile sehr gerne wahr, nicht, weil ich irgendjemanden belehren möchte, sondern weil ich etwas darf, was ich sowieso gerne tue: Ich berichte aus meinem Alltag. Anschließend erklären mir meine Buchhandelskollegen dann häufig, sie würden schon sehr staunen, wie professionell unser Lesemagazin gemacht ist.

Ich stutze dann immer und frage zurück: Wie bitte sollen wir denn sonst arbeiten, wenn nicht professionell? Es geht schließlich um unsere Leser. Die wollen wir doch mit Informationen versorgen, die interessieren. Wir wollen sie unterhalten, ihnen Geschichten erzählen. Wir wollen sie weder mit schlechten Fotos langweilen, noch mit einer 08/15-Gestaltung. Können wir etwas gut, dann machen wir es selbst. Andernfalls holen wir uns kompetente Hilfe. Wir stricken uns nicht unser eigenes Layout, sondern überlassen die gestalterische Arbeit unserem Graphikbüro. Wir besitzen wohl einen Hochleistungskopierer, würden uns aber immer hüten, *schmitzkatze* kopiert herausgeben zu wollen.

Wer macht denn so etwas, werden Sie sich vielleicht fragen?

Nun, was soll ich sagen? Vielleicht sind Sie ja *schmitzkatze*-verwöhnt. Denn all das gibt es. Kundenzeitschriften, die den Charme eines Pizzabäcker-Flyers haben, habe ich mehr als einmal gesehen.

Unsere Arbeit verstehen wir alle als Wertschätzung unseren Kunden und Lieferanten gegenüber, ebenso unseren Dienstleistern und den Freunden der Buchhandlung Schmitz. Und das bedeutet eben, dass wir Sie ernst nehmen und professionell für Sie arbeiten.

So auch in dieser Ausgabe:

Professionelle Arbeit haben zum Beispiel die Lokführer abgeliefert, die mich heil nach Lissabon gebracht haben (Seite 16/17). Professionell war auch der japanische Autobauer, der einen kleinen Zweisitzer buchhändlerinnentauglich gemacht hat (Seite 10/11). Professionell war die Keramikerin, die sich mit mir auf Sprachspielereien eingelassen hat (Seite 14/15), ganz zu schweigen von den vielen Metzgern, die bei der Herstellung der klassischsten aller Ruhrgebietswürste immer wieder ihr Bestes geben (Seite 06/07 und 24/25). Gekonnt in Szene gesetzt hat sich auch ein Eifelner Polizist (Seite 12/13). Einzig eine bekannte skandinavische Krimiautorin hat sich heftig im Ton vergriffen. Aber da kann man sich ja wehren (Seite 46).

Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre.

Thomas Schmitz

Ach ja I: Und wenn Sie den einen oder anderen Druckfehler finden, sehen Sie es uns bitte nach. Auch wir sind nur Menschen.

Ach ja II: Und, dass mein Grafiker Dirk Uhlenbrock mich durch die Titelgestaltung in allerletzter Sekunde auf die herannahende WM (und damit verbundenen Umsatzeinbußen) aufmerksam gemacht hat, finde ich wirklich gut.

13 bÜcherfragen an

Oliver Scheytt

Sie sind Musiker und Macher, und noch viel mehr verbindet den Geschäftsführer mit dem Direktor für Kreativwirtschaft Ruhr.2010: Oliver Scheytt wuchs in Werden auf, Dieter Gorny wählte die Abteistadt als den Ort, an dem er mit seiner Familie leben möchte. Beide haben in der Kultur viel bewegt. Der gelernte Pianist und Jurist Dr. Oliver Scheytt führte als Kulturdezernent Essen und die Folkwang-Hochschule, vor allem den Tanz, wieder zusammen. Er prägte mit dem Konzept des Wandels die erfolgreiche Bewerbung zur Kulturhauptstadt, die Essen und das Ruhrgebiet gerade ins Rampenlicht rückt. Dieter Gorny gründete das Rockbüro, machte ebenso die Musikmesse PopKomm zu einem Erfolg und schaffte mit Viva 1993 die erfolgreichste Neugründung im deutschen Fernsehen. Übrigens: Beide sind inzwischen Professoren. Grund genug für uns, Dieter Gorny und Oliver Scheytt nach ihren Lesegehnheiten und Literaturvorlieben zu fragen.



Oliver Scheytt

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?
»Pu der Bär« von Alan Alexander Milne.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?
»Kraft aus der Stille: Vom Wachsen des Bewusstseins« von Joachim-Ernst Berendt.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?
Die Bibel.

Welches Buch steht auf Ihrer »Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?
»Der Mann ohne Eigenschaften« von Robert Musil.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?
Politikbücher, deren Autoren offenkundig Ghostwriter sind.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?
Die Bücher von RUHR.2010.

Welches Buch lesen Sie gerade?
»Intervention Kultur: Von der Kraft kulturellen Handelns« von Kristina Volke.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?
Mit dem kleinen Prinzen.

Wo lesen Sie am liebsten?
Im Bett.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?
Als Kind, ich weiß das Buch aber nicht mehr.

Welches Buch kann Sie trösten?
Allenfalls ein Bilderbuch.

Was ist Ihr Lebensmotto?
Eins nach dem anderen.

Welches Buch würden Sie Dieter Gorny empfehlen?
Das Buch »Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft« von Bruno Latour, einem der prominentesten Vordenker der Akteur-Netzwerk-Theorie.

Dieter Gorny

Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

»Winnetou I« von Karl May.

Wie heißt Ihr Lieblingsbuch heute?

»Extrem laut und unglaublich nah« von Jonathan Safran Foer.

Gibt es ein Buch, von dem Sie sagen können, es hat Ihr Leben mit geprägt?

»Der Zauberberg«, weil es mir gezeigt hat, wie weit der Begriff kompositorische Konzeption auch literarisch trägt.
(Ehrlich gesagt: Nur verständlich im Zusammenhang mit »Dr. Faustus«)

Welches Buch steht auf Ihrer

»Hab-ich-noch-immer-nicht-gelesen-Liste« ganz oben?

»Der Klang der Zeit« von Richard Powers.

Welches Buch oder welche Bücher halten Sie für völlig überflüssig?

Biografien von Menschen, die nicht wirklich etwas mitzuteilen haben.

Gibt es ein Buch, das Sie immer wieder verschenken möchten?

»Märchen« von Hermann Hesse. Dadurch habe ich meine Frau kennen gelernt.

Welches Buch lesen Sie gerade?

»Und übrigens noch was...« von Eoin Colfer.

Mit welcher Romanfigur möchten Sie am liebsten einen Tag den Platz tauschen?

Balou, der Bär, weil der Mann einfach die richtige Lebenseinstellung hat. Und im Übrigen eine durchaus pointierte Einstellung zum weiblichen Geschlecht! Aber darüber ein Andermal mehr...

Wo lesen Sie am liebsten?

Überall da, wo es weich und ruhig ist.

Haben Sie schon einmal bei einem Buch weinen müssen – und wenn ja, bei welchem?

»Liebesgedichte« von Pablo Neruda.

Welches Buch kann Sie trösten?

So leid es mir tut: das geht bei mir nur mit Musik.

Was ist Ihr Lebensmotto?

Ideen können Berge versetzen.

Welches Buch würden Sie Oliver Scheytt empfehlen?

»Die tollkühnen Abenteuer der Ducks auf hoher See« herausgegeben von Frank Schätzing.



13 bÜcherfragen an Dieter Gorny



Die großen Philosophen suchen seit dreitausend Jahren den Sinn des Lebens; mich bewegt in ruhigen Stunden eine andere Frage: Esse ich 'ne echte Currywurst so gern, weil ich hier im Ruhrgebiet geboren bin? Oder besteht das Glück meines Lebens darin, hier geboren worden zu sein, wo es genau diese weltweit einzig wahre Currywurst an jeder Ecke gibt?

Ich hätte ja auch das Pech haben können, zwar reich in einer Villa in Berlin aufgewachsen zu sein, aber an der nächsten Ecke nur eine gepökelte Bockwurst zu finden als angebliche Currywurst, die selbst eine scharfe Soße nicht retten kann.

Es kann sein, dass vielleicht irgendwo ein normaler Berliner glaubt, er stehe vor derselben Grundfrage des Lebens – wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen. Aber das wäre ein unfairer Vergleich: Der Berliner würde dann reich im Ruhrgebiet leben, was schon mal nicht schlecht ist, und er dürfte zudem die leckere Wurst aus dem Pott schlemmen. – Können Sie noch folgen?

Wussten Sie, dass die Currywurst deutschlandweit das beliebteste und meist gegessene Fastfood ist; und das mit großem Abstand? Aber was genau ist eine echte Currywurst? Welche Wurst essen zum Beispiel die Hamburger oder gar die Frankfurter in ihrer Heimatstadt? Oder ist das Ruhrgebiet vielleicht alleine für den Superlativ verantwortlich? Ist es unser Rekord?

In den Foren des Internets behaupten ja sogar Menschen aus anderen deutschsprachigen Regionen wie Baden-Württemberg (die können sich ja nicht mal vernünftig schreiben; die, mit ihren zwei t und einem m), die behaupten: »Bei uns gibt es die beste Currywurst.« Nein, unmöglich!

In Berlin soll sie ja erfunden worden sein, was angeblich das *Deutsche Currywurst Museum Berlin* beweisen soll. Wirklich witzig. Es sei in Hamburg passiert, behauptet Uwe Timm in seinem Erfolgsbuch »Die Entdeckung der Currywurst«. Aber all das kann der Ruhri gelassen nehmen und muss nicht wie ein Schweizer mit der Laterne auf dem Kopf heransausen um die Leute mit der Frage zu attackieren: »Werrr hat's erfunden???'«

Denn selbst, wenn der Ursprung dieser kulinarischen Spezialität nicht im Land an der Ruhr zu finden ist, entwickelt das Ruhrgebiet die einzig wahre Currywurst seit fünf Jahrzehnten zu stets neuen Höhen. Ich persönlich trauere einer Currywurst nach, die mein Lieblingsgrill in den Sechzigern anbot. In ihr – also in der Wurstmasse – leuchteten lecker gelbe Curry-Stückchen. Leider habe ich das in keiner Bratwurst je wieder gefunden.

Es gibt die Wurst immer mal wieder auch unter anderen Saucen, zum Beispiel als Jägerwurst; also mit einer Pilzsoße, angelehnt an das Jägerschnitzel. Zu *Mit-der-Rockband-On-Tour-Zeiten* hatten wir einen besonderen Namen für diese Kreation. Wir nannten sie schlicht Risiko. In unbekanntem Städten fanden wir sie und andere Wurst-Kompositionen in Imbissbuden mit so einladenden Namen wie »Marias Grill« oder »Annas Schlemmerbude«. Sowohl manche Maria wie auch die eine oder andere Anna schienen ihr Haar gern in der Friteuse zu waschen.

Für 'ne gute Curry

Die Mutigen, Naiven und Sorglosen unserer Band spielten am Abend beim Konzert bisweilen mit verkniffenem Blick, oder verließen fluchtartig kurzzeitig mitten im Auftritt den Saal. Das ist uns mit »Curry Pommes Schranke« im Pott nie passiert.

Kultur-kulinarisch ist die Currywurst auch nicht ganz am unteren Ende: Immerhin kann man sie nicht mit den Fingern essen. Ein Hölzchen mit gespaltener Zungenspitze ist das mindeste. Und im Gegensatz zum Burger hat jeder die Chance, sie fleckenfrei und mit sauberer Hand vom Schälchen in den Mund zu hieven. Aber es bleibt ein Restrisiko.

Knödel- und Stöhnsänger Herbert bewies damals in seiner Currywurst-Hymne zu diesem Thema noch Humor:

. . .Rutscht dat Ding dir aus/ Gehse dann nach Haus/ Voll Currywurst/ Aufm Hemd auffer Jacke/ Kerl, wat ist dat ne K.../ alles voll Currywurst . . .

Kann man besser über das persönliche Glück philosophieren, das durch den Umgang mit dem Unglück bestimmt wird? Diese Wurst inspiriert. Ein weiteres Indiz: Kein TV-Kommissar zeigt mit dem Holzpiekser auf den Täter, ohne vorher mit einer Wurst am Imbisswagen die Erleuchtung empfangen zu haben.

Deshalb darf das Thema Currywurst auch in ein Lesemagazin! Und erst recht im internationalen Werden, wo Araber Pizzen backen, während Tاملين Tacos zubereiten, ohne Curry übrigens, und wo Griechen neben Gyros-Pita-Mit-Allem auch Currywürste auf den Grill legen. Letztere haben zwar das Philosophieren erfunden, aber nicht die Currywurst. Das möchte ich betonen. Aber die Griechen sind ja lernfähig. Sie meinen deshalb, man sollte Eulen nicht nach Athen tragen, aber gewurstetes Schwein unter roter Soße gern nach Essen.

Sie haben halt begriffen, dass mit der Currywurst jedem Gast der Kulturhauptstadt der Spirit unserer Region quasi auf dem Silbertablett oder besser noch in der Pappschale serviert werden kann.

Bleibt aber immer noch die Frage, wie denn eine echte Currywurst zu schmecken hat und woraus sie gemacht ist. Hier die verblüffende Antwort

Vor gut 30 Jahren mopperte der Preisträger *Beste Currywurst im Revier*, als der Radio-Reporter ihn fragte, was denn das Geheimnis seiner Wurstmasse sei: »Red nich, iss dat Ding.« Als der Reporter nachhakte, raunte der Metzger aus Buer: »Wennsse dat wüsstes, dann würdse se nicht mehr wollen.« Als der Mann mit dem Mikro hartnäckig blieb, meinte Curry-Rudi verschmitzt: »Für ne gute Currywurst musse Hirn haben.«

wurst musse Hirn haben

10 x Ruhr2010

Als 2005 im Fernsehen die Werbebotschaft »Du bist Deutschland« im Rahmen einer politischen Kampagne über den Bildschirm flimmerte, saß ich gerade bei meinem Freund Jan-Michael im Wohnzimmer und wir schauten uns beide etwas irritiert an, da uns der Spot irgendwie platt vorkam. Jan-Michael grinste darauf müde und meinte nur »Ich dachte, wir wären Papst«. Mit solchen Slogans sollte dem Bürger damals ein Wir-Gefühl vermittelt werden und das ging uns im Zusammenhang mit den oben erwähnten Ereignissen vollkommen ab.

Jetzt, 2010, sind wir aber Kulturhauptstadt, und ob Sie es glauben oder nicht, als Bewohner der Industrieklave Ruhrgebiet bin ich wirklich stolz darauf. Ich bin überzeugt davon, dass wir einen sehr eigenen, aber durchaus sympathischen Menschen-schlag vertreten und dass die Umgebung, in der wir wohnen, recht vorzeigbar ist. Gut, vielleicht nicht jede Ecke unserer Städte, aber wir besitzen unsere Grüngürtel und unser Kulturgut kann sich in jeder Hinsicht mit dem anderer Kulturhauptstädte messen.

Doch während andere Regionen längst seit Jahren mit ortsüblichen Besonderheiten werben, wie beispielsweise der Schwarzwald mit der *Original-Black-Forrest-Cuckoo-Clock*, gab es bei uns nix.

Netterweise stehen wir seit Beginn des Jahres im Fokus der Öffentlichkeit. Sicherlich werden wir hochfrequent bereist und somit außergewöhnlich viele auswärtige Besucher beherbergen dürfen, die ein Andenken an ihre Zeit im Pott mitnehmen sollen. Somit hat sich der Markt darauf eingestellt und pfiffige Köpfe haben wunderbare und originelle Ruhrdevotionalien geschaffen. Da das Angebot doch recht reichhaltig ist, habe ich mich hingesetzt und zehn originelle Stücke zusammengesucht, die Sie für Verwandte, Freunde oder auch sich selbst bei uns erwerben können.

Jörg Leibold



PartyBesteckRuhr
(Pommes Piecker im 15er Set)
Edition Grubenmann, 7,80 Euro

Also ich kenne ganz ehrlich nur wenige Menschen, die nicht auf Pommes-Currywurst stehen. Natürlich achte ich auf meine Figur und sehe zu, nicht allzu oft dieser Schwäche nachzugeben. Daher kehre ich nur ein bis zweimal im Monat beim Xaver ein, einer Frittenbude in Essen-Holsterhausen. Dort werden meiner Meinung nach die beste Currywurst, das beste Schaschlik und die besten Fritten produziert, und das schon seit ich denken kann. Das ist Kulturgut zum Reinschaukeln. Und mit den eigenen Fritten-Pieckern wird jeder Gang dorthin zu einem echten Ruhrgebietsritual.

Bonbondose (gefüllt mit bunten Schokolinsen)
Ruhr 2010 Edition, 2,95 Euro

Klein und fein. Das Besondere an dieser Bonbondose sind die wirklich gut schmeckenden, bunten Schokolinsen. Auf dem Deckel ist das Ruhrlogo 2010 aufgedruckt, was die ganze Dose recht edel wirken lässt. Liegt gut in der Hand, schmeckt gut und war bisher schon häufig ein gern genommenes Mitbringsel mit Erinnerungswert an das Ruhrkulturjahr 2010.

Zippo Leetspeak
Ruhr 2010 Edition, 39,95 Euro

Ein Zippo Feuerzeug gehört für mich zu den Klassikern. Ich rauche zwar selbst nicht mehr, habe es aber damals immer groß gefunden, mir mit meinem Zippo einen Fluppe anzuzünden. Dazu wurde nicht einfach am Feuerstein gedreht. Nein! Mit zwei Fingern wurde der Metalldeckel lässig aufgeschnippt und das Zündrädchen mit einer fließenden Bewegung am Jeansstoff des Oberschenkels gedreht. Und zack, brannte das Teil, und die Frauen himmelten mich an. Wow! Aufgedruckt ist der Metropole-Ruhr-Schriftzug in Leetspeak, wobei es sich dabei um die Darstellung von Buchstaben handelt, die durch Ziffern und Sonderzeichen ersetzt werden. Sieht ziemlich gut aus, wie ich finde.

Püttstück
Edition Revier Souvenir, 12,95 Euro

Eine echte Ruhrgebietsdevotionalie mit praktischem Wert. Beim Püttstück handelt es sich um ein handgefertigtes Stück Seife. Und damit es den Namen auch verdient, ist es ganz schwarz und hat die Form einer Brikett-Kohle. Eingewickelt in rotem Seidenpapier ist es schmuck im Graukarton einzeln verpackt und mit einer geschmackvollen Banderole verziert. Laut Hersteller sind die Inhaltsstoffe konservierungsmittelfrei und allesamt fair gehandelt. Und mal unter uns, gut riechen tut es auch noch. Also dürfen Sie sich auf nächsten Samstag und Ihre Badewanne freuen.

Grubengold
Edition Revier Souvenir, 12,95 Euro

Für nahe Schicht, verstehse? Hier bieten wir ein mit 260 Gramm Badesalz gefülltes Glas feil, verziert mit roter Schleife. Damit Sie auch ein richtiges Kumpelgefühl bekommen, ist das Badesalz in Kohlenstauboptik gehalten. Das nenne ich eine saubere Sache. Echt dufte!



Grubensalz

Ruhr 2010 Edition, 9,95 Euro

Das Grubensalz ist ein Hingucker. Grobes Salinensalz vermischt mit medizinischer Aktivkohle. Ich habe es selbst probiert und fand es gegenüber herkömmlichem Salz eine Spur würziger. Durch die grobe Art ist es beim Essen tatsächlich ein wenig knusprig. Die Dose samt Inhalt ist nicht nur ein toller Gag, sondern bei der ein oder anderen Speisezubereitung sicherlich ein optischer Aufwerter. Hier und da haben meine Frau und ich es bereits eingesetzt und die Gäste fanden es außergewöhnlich.

Der Kochpott – Essensangelegenheiten aus dem Ruhrgebiet

Edition Revier Souvenir, 16,95 Euro

»Mein lieber Kokoschinski, war dat lecker«, so ein Zitat aus diesem Ruhrpott-Kochbuch. Diesen Satz werden Sie nach Verköstigung Ihrer Gäste wohl demnächst häufiger hören. Herzhafte, einfache Gerichte, die die Kumpel sich früher zu Gemüte geführt haben. Nahrhaft und lecker. Sie beherrschen demnächst die »Gulaschsuppe á la Oberhausen« genauso wie den »Panhas« oder »Potthucke mit Mettwurst«. Auch das »Dubbel de Luxe« darf natürlich nicht fehlen. Ein tolles Sammelsurium ruhrpöttischer Kochkunst und -geschichte.

T-Shirt A40 – Woanders ist auch scheiße

Edition Goosen, 29,90 Euro

Lieben wir ihn nicht alle, den längsten Parkplatz der Welt, den Ruhrschleichweg? Der Spruch mag auf den ersten Blick etwas hart daherkommen und ich bin mir nicht wirklich sicher, ob jemand, der nicht von hier kommt, ihn überhaupt in seiner ganzen Tragweite begreifen kann. Fest steht für mich jedenfalls, dass dieser Ausspruch von Frank Goosen Lebensgefühl, Fallstudie und Credo in einem einzigen Satz vereint. Von diesen T-Shirts sind bereits einige über die Ladentheke gewandert und ich mag nur sagen: »Ja, tragt die Botschaft mit Stolz in die Welt hinaus!«.

Umhängetasche Leetspeak

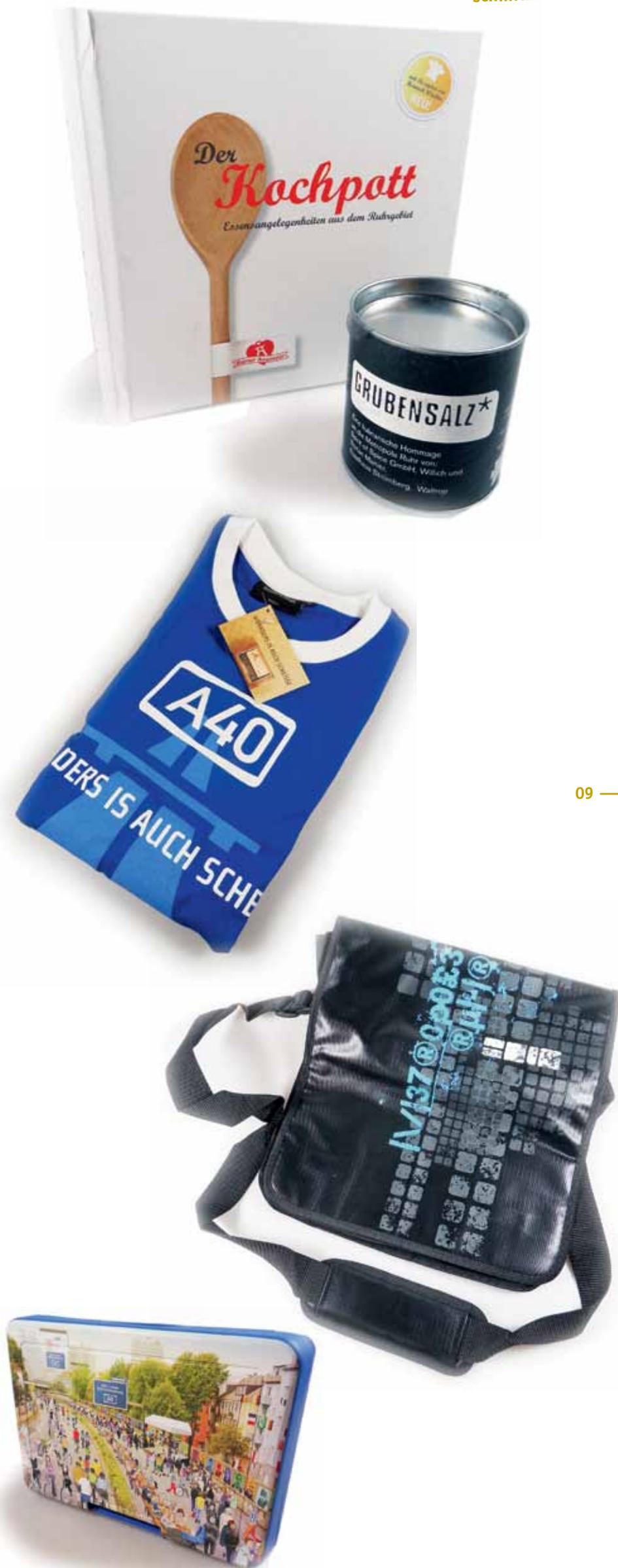
Ruhr 2010 Edition, 19,95 Euro

Seit geraumer Zeit bin ich Umhängetaschen-Fetischist. Vorher bin ich morgens immer mit einem eher schäbigen Rucksack zur Arbeit gekommen, in dem mein ganzes Gessummse verstaut war. Meine lieben Kolleginnen Anika Neuwald und Mechthild Römer haben mir dann aber diese Tasche aufgeschwatzt, da sie mir gut stand. Mittlerweile liebe ich dieses schmucke Teil und gehe ohne nicht mehr aus dem Haus. Wie schon beim Zippo, so ist auch hier der Schriftzug Metropole Ruhr in Leetspeak in einem schönen Blau aufgedruckt. An beiden Außenseiten gibt es Fächer mit eigenem Reißverschluss. Innen ist genug Platz und es gibt ein Einsteckfutteral für einen iPod und vier Stifte. Steht bestimmt auch Frauen super.

Brotdose Still-Leben Ruhrschnellweg

Ruhr 2010 Edition, 4,25 Euro

Selbstredend stellen wir hier keine einfache Brotdose vor. Erstens passen hier mit Sicherheit 1 bis 2 »Dubbel de Luxe« aus oben genanntem Kochpott-Buch hinein. Und zweitens bietet dieses außerordentliche Gefäß durch das aufgedruckte Motiv einen Ausblick auf die Zukunft. Im Format 160 x 110 mm ist abgebildet, wie es am 18. Juli auf der A 40 aussehen könnte, wenn auf einer Länge von 60 Kilometern 20.000 Tische zur längsten Tafel des Ruhrgebietes aufgebaut werden. Ein schönes Erinnerungsstück an einen Tag, der erst noch stattfindet.

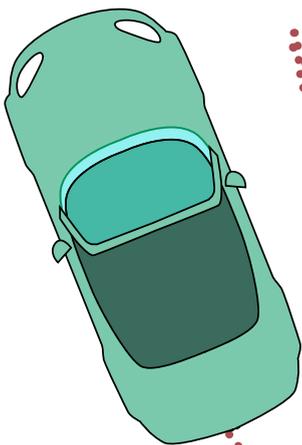


MX-5

Vom Eingestehen einer ZW

»Sie hatte sich den Unterschied zwischen den Symbolen »D« und »R« eingeprägt und legte erfolgreich den Rückwärtsgang ein. Sie rollte fünf Zentimeter zurück und trat auf die Bremse. Sie schälte sich aus dem Auto und wankte zum Kofferraum, um nachzusehen, ob alles in Ordnung wäre. Alles war in Ordnung. Sie ging zum Fahrersitz zurück, schlängelte sich hinters Lenkrad und rollte fünf weitere Zentimeter zurück. Sie stieg aus dem Auto, um nachzusehen, ob sie irgendetwas gerammt hätte. Hatte sie nicht. Sie klemmte sich hinters Steuer und wiederholte den Vorgang, bis sie siebzehn Minuten später unfallfrei aus der Parklücke herausgefahren war. (...) Aufgeregt blinzelnd trat Aby aufs Gaspedal. Sie hatte nur fünfundsiebzig Minuten gebraucht, um aus dem Parkhaus zu kommen.«

Aus: Andrew Kaufman, Nach dir die Sintflut.
Siehe auch schmitzkatze Seite 41.



eiten Liebe

Diese Szene hatte ich beim Lesen sehr bildhaft vor Augen, leicht schmunzelnd und dabei denkend: So schlimm ist es doch gar nicht. Vor gut einem Jahr hätte ich die Autoerlebnisse von Aby allerdings noch ganz anders gelesen...

Es scheint tatsächlich ein frauentypisches Phänomen zu sein: der Führerschein wird gemacht, doch aus diversen Gründen wird nicht gefahren, manchmal jahrelang nicht, manchmal auch nie wieder. Mit 18 war auch ich superstolze Besitzerin eines Führerscheins und durfte Opas goldfarbenen Capri fahren. Ich bin zwar nicht oft gefahren, aber immer gerne. Auch nachts, auch Autobahn und am allerliebsten in dieser Kombination.

Dann die erste eigene Wohnung, kein Geld für ein eigenes Auto, immer jemand greifbar, der fährt und irgendwann war selber fahren einfach kein Thema mehr. Nach zwei Jahren ein lahmer Versuch in Form einer unsäglichen Fahrstunde, nach der ich das Gefühl hatte, keinen Schritt weiter zu sein (der Fahrlehrer ist schnarchend eingeschlafen und meinte lapidar, ich könnte doch fahren).

Natürlich kam es immer wieder in der Familie oder im Freundeskreis zu der Frage, warum ich denn nicht fahren würde. Beantworten konnte ich sie leicht: Man kommt doch auch ohne Auto überall bequem hin, ist doch auch viel umweltschonender...

Natürlich steckte viel mehr dahinter. War ich selbst Beifahrer, stellte ich mir in manch hektischer Situation vor, wie ich wohl am Steuer reagiert hätte und kam zu dem Schluss, dass Autofahren ganz bestimmt nichts mehr für mich ist. Dass ich schlicht und einfach Angst hatte, selbst zu fahren.

Nicht gerechnet hatte ich allerdings mit der liebevollen Hartnäckigkeit so mancher Menschen, die sich von meinen Argumenten nicht abwimmeln ließen. Nach endlosen Gesprächen bröckelte mein Selbstschutz langsam. Natürlich konnte ich nichts Tolles daran finden, bei Wind und Wetter auf Bus und Bahn zu warten oder um mal eben der Familie einen Besuch abzustatten, einen halben Tag einzuplanen, weil gerade der Wochenendfahrplan galt. Und natürlich konnte ich auch nicht mal eben und ganz spontan an einem freien sonnigen Tag ans Meer fahren. Wollte ich doch auch gar nicht, oder?

Sie kennen das Sprichwort »Steter Tropfen...«? Ich trieb meinen seit Jahren verschollenen Führerschein auf und fuhr mit Jörg und seinem Kombi zum Verkehrsübungsplatz. Das war Anfang April letzten Jahres und nach diesem ersten Fahrversuch war ich zwar fix und fertig, aber rundum zufrieden. Dreimal Übungsplatz mit zwei Beifahrern und drei verschiedenen Autos, danach folgten noch drei Fahrstunden mit einem total netten Fahrlehrer, der übrigens den schnarchenden Kollegen kannte und so viele abstruse Geschichten erzählte, dass ich meine Nervosität bald verlor. Und der mir zum Abschluß mit einem Augenzwinkern riet, vor dem Fahren einfach ein Glas Bier zu trinken...

Danach war mir aber auch schnell klar, dass es ohne eigenes Auto definitiv mein letzter Anlauf sein würde. Die meisten rieten mir zu einem Kleinwagen, der auch super quer in jede Parklücke passt. Den fand ich aber schon immer nicht wirklich schön. Nach endlosen Stunden im Internet auf der Suche nach meinem ersten eigenen Auto, habe ich mich dann tatsächlich verliebt. Da die ganze Geschichte ohnehin schon verrückt genug war, musste auch das Auto nicht vernünftig sein: ich wollte einen Zweisitzer. Ein Cabrio. Einen MX5. »Ein Friseurporsche???, wie ein Freund mich ungläubig fragte... Ja!

»Mein« Auto stand in Haltern und ich musste ihn Probe fahren. Wenn ich Ihnen sage, mein Beifahrer, der damalige Nochbesitzer, hat Blut und Wasser geschwitzt und war nach zehn Minuten im Auto mit mir genauso fertig wie ich, glauben Sie es mir einfach. Eine Woche später, mittlerweile Anfang Mai, habe ich den Wagen gekauft. Ich kann mich sogar noch an meinen ersten Parkplatz erinnern, der war ziemlich groß und weit weg von meiner Haustür.

Mein persönliches Highlight war der Ölwechsel fünf Tage später. Zum einen musste ich quer durch die Innenstadt und da war mächtig viel los, zum anderen hatte ich keine Ahnung, wie so was funktioniert. Beim Ankommen an der Station habe ich mich gleich beliebt gemacht, weil ich versehentlich (wirklich!) an die Hupe gekommen bin. Danach dauerte es ewig lange, bis ich das Auto halbwegs gerade stehen hatte. Ich wusste nicht, welches Öl ich überhaupt wollte und statt der Motorhaube öffnete ich den Kofferraum... Beim Wegfahren dachte ich nur: Super! Heute habe ich hier alle Klischees Autofahrender Frauen voll erfüllt! Oder können Sie als routinierter Autofahrer sich vorstellen, wie es ist, den Wagen an drei Ampeln hintereinander abzuwürgen, und jedes Mal steht das gleiche Auto hinter ihnen? Man wünscht sich einen tiefen Schlund, in dem man samt Auto verschwinden möchte, aber ganz schnell! Das war dann auch der Punkt, an dem ich das Experiment für mich als gescheitert erklären wollte.

Habe ich aber nicht und darüber bin ich sehr froh. Das Auto war zwar Liebe auf den ersten Blick, das Autofahren als solches allerdings eine auf den dritten oder vierten. Natürlich fehlt es mir in manchen Situationen noch an Routine, aber mein Auto und ich haben unser erstes gemeinsames Jahr gut überstanden (was der Vorbesitzer wahrscheinlich nie für möglich gehalten hätte), und das Gefühl von Unabhängigkeit und Freiheit möchte ich nicht mehr missen. In dem Buch von Andrew Kaufman stellt Aby das nach ein paar gefahrenen Kilometern übrigens auch für sich fest...

Sandra Rudel



Was machen diese Eifelner nur?

Ich fahre frühmittags in den kleinen Ort Hillesheim hinein, nehme beherzt eine lange Kurve, nur um meinen Volvo vor einem Zebrastrifen abrupt zum Stehen zu bringen. Was ich dann sehe, will ich einfach nicht glauben: Zwölf finstere Gestalten – sechs Frauen, sechs Männer – überqueren aneinander gekettet in schwarzweißen Sträflingsanzügen die Straße. Dabei werden sie von einem Mann angetrieben, der mich mit seinem grünen Polizeirock arg an Wachtmeister Dimpfmoser erinnert. Es ist frisch an diesem Tag, die Sonne will nicht durchkommen, leichter Nebel wabert durch den Ort. Die Frauen tragen über der schwarzweißen Kluft leichte Steppjacken in lila und türkis. Vielleicht der letzte Chic des Hillesheimer Damenoberbekleidungsgeschäftes *Femmes Fatale*? Den Männern scheint die Kälte nichts zu machen. Sie schauen aus glasigen Augen. Ob frischer oder Restalkohol vermag ich nicht zu beurteilen. Der Ordnungshüter zuckt mit den Achseln, lacht und winkt mir im Auto zu. Dann treibt er die Delinquenten mit lauten Rufen wieder an.

Der Eifelort Hillesheim ist ein Mekka für Krimifans. Hier ist der KBV-Verlag ansässig, aus dieser Gegend kommt Jacques Berndorf und lässt seinen Ermittler Siggi Baumeister seine Arbeit verrichten. Von hier aus werden Krimiwanderungen angeboten, genauso wie Krimidiner. Ich bin erstaunt wie kreativ die Leute hier auf engstem Raum sind. Ach ja – und dann gibt es noch das *Café Sherlock*, eine Lokalität wegen der ich heute eigentlich hier bin und die ich Ihnen auf keinen Fall vorenthalten möchte.

Das Café hat vielleicht eine Größe von 60 Quadratmetern. Der Boden knarzt und ächzt. Die Einrichtung – man kann es sich denken – ist antik. Ein bisschen Biedermeier, viel Gründerzeit und natürlich jede Menge alte englische Utensilien. Die altehrwürdige Standuhr schlägt pünktlich zu jeder vollen Stunde. (Oder bilde ich mir das nur ein?) Der Sekretär in der Ecke verwahrt handsignierte Eifelkrimis. Auch der Kamin sims fehlt nicht. Das Feuer im Kamin ist künstlich. Nicht ganz stilecht, aber unter uns: in diesem Raum würde ich mich auch nicht trauen zu zündeln. Die Wände sind gepflastert mit alten Filmplakaten. Edgar Wallace' »Hexer«, Agathe Christies »Tod auf dem Nil«. Original-Fotos von Mister Stringer und Miss Marple. Auf der anderen Seite vertritt die Frankreich-Fraktion Maigret und der Würger vom Montmartre. Alte Ölgemälde und andere liebevolle Details wie das englische Straßenschild *Bakerstreet* machen aus dem Raum ein wundervolles Kuriositätenkabinett. Man befindet sich auf ausgesprochen kriminellem Terrain. In den vielen Vitrinentischen befinden sich unzählige Schaustücke zu den großen Detek-

Café Sherlock



tiven der Weltliteratur. Ein Colt, eine Karte von LA und eine Flasche *Old Grand Dad* im Phil-Marlowe-Tisch zum Beispiel. Im Miss-Marple-Tisch liegen nicht nur Stricklezug und der Schlüssel zu Bertrams Hotel sondern auch die Fahrkarte des Zuges, der 16.50 Paddington verließ. Außerdem – der Eifelner ist Patriot – reiht er Siggi Baumeister in die illustre Gesellschaft mit ein. Auch er hat einen eigenen Tisch mit Presseausweis und einer großen Auswahl an Pfeifen.

Die Leute verweilen lange.

Neben mir ein junges Pärchen. Sie läuft dauernd auf und ab und schießt Fotos mit ihrer kleinen Digitalkamera. Die Blitzerei geht mir auf die Nerven.

Vor mir an dem großen Tisch sitzt eine Frau mit Hund. Vom Hund sehe ich nur den Schwanz, den Rest verdeckt eine große Stützsäule, die dazu dient, das ganze Gebäude nicht einfach einfallen zu lassen. Die Frau sehe ich auch nicht, aber ich höre sie. Laut lamentiert sie, dass man nicht Sozialarbeit studiert haben muss, um das Elend von Mensch und Tier zu erkennen. Michaela Kauth, die das Café hier schmeißt, sagt nichts dazu. Sie nickt nur.

Sie scheint ihre Gäste alle zu erkennen und sie ist zu allen gleich herzlich. Auch mich hat sie bei meiner Ankunft sofort gefragt, ob ich wieder an meinem alten Platz sitzen möchte. Dabei war ich nur einmal vorher hier.

Die Dame am Siggi-Baumeister-Tisch liest den *Trierischen Volksfreund* und verputzt nebenbei eine Riesenportion *Miss-Marples-Cream-Tea*, laut Speisekarte ein echter Genuss zur Teezeit: ein Kännchen Schwarztee, selbst gebackene Scones, Erdbeermarmelade und original *English clotted cream*, eine Sahne, die so mächtig ist, dass man sie sich schneiden lässt.

»Schatz«, höre ich sie sagen. »Wo ist eigentlich hier die nächstgrößere Stadt?«

»Köln!« brummt der zurück. Er scheint die Eifel so zu lieben wie ich.

Ich bekomme Hunger und bestelle einen Mafiatoast. Zu spät bemerke ich, dass es dieses Gericht nur an Sonn- und Feiertagen gibt und wir doch heute erst Samstag haben. Michaela Kauth drückt ein Auge zu: »Das steht dann wahrscheinlich auch in ihrem Blatt. Dass man sich das Essen hier nicht aussuchen darf. Wenn Sie das tun, muss ich wohl ein wenig Arsen in den Kaffee schütten.« Sie lacht erfrischend, verschwindet dann in die winzige Küche hinter der Theke.

Jetzt betreten zwei Lehrerehepaare das Café (man hat ja seine gepflegten Vorurteile). Aber es vergehen keine drei Minuten des Speisekarten-Studiums und einer der vier findet den ersten Druckfehler und zitiert vorsichtig triumphierend die Chefin an den Tisch.

Mittlerweile ist es fünf Uhr. Die Standuhr übertönt den leisen amerikanischen Hintergrundswing. Ich hatte mich also nicht getäuscht.

Michaela Kauth sitzt bei mir am Tisch und erzählt noch einige Details zur Geschichte des Hauses. Eigentlich interessieren mich viel mehr kleine, aber gemeine kuriose Begebenheiten am Rande, erzählenswerte Anekdoten. Da macht sie aber sofort das verschwiegene Gesicht eines Advokaten: »Ja klar, gibt's die!« antwortet sie. »Aber meine Gäste verlassen sich darauf, dass ich still halte. Das fällt also sozusagen unter die anwaltliche Schweigepflicht.«

Immerhin rückt sie noch mit dem Geheimnis des Polizisten, der seine Sträflinge durchs Dorf treibt, heraus. Ein paar Straßen weiter gibt es den *Amtsrichter*. Dort kann man solche Peinlichkeiten buchen. Übernachten in einer Gefängniszelle, Einnehmen der Henkersmahlzeit, Trinken des Schierlingsbechers und Hatz durchs Dorf inklusive.

Ich verabschiede mich und verlasse Hillesheim. Am Ortsausgang komme ich tatsächlich am *Amtsrichter* vorbei. Ich gehe in die Schankstube und erkundige mich noch einmal genauer nach dem Gruppenarrangement. Vielleicht ist das ja mal was für einen Betriebsausflug. Die Wirtin erklärt geduldig und immer wieder mischt sich ein nicht mehr ganz nüchterner Gast ein.

»Das is mal'n Erlebnis.« Seine Zunge ist bereits recht schwer. »Wir machen das hier schon zum dritten Mal. Kann ich nur empfehlen. Echt jetzt.«

Ich verlasse das Etablissement und denke nur: »Au weia. Was machen diese Eifelner nur?«

Thomas Schmitz





Auf den Hu oder Ein Leben ohne



Auf der Suche nach immer neuen Ideen, gutem Design und schönen Dingen, die man in einer Buchhandlung anbieten kann, schlendere ich über die jährlich in Frankfurt stattfindende Ambiente, als mich meine Begleiterin plötzlich in die Seite stößt: »Guck mal, hat die nicht schöne Möpse?«

Erstaunt und verwirrt schaue ich in ihr Gesicht und überlege, was sie da gerade von sich gegeben hat.

Sie aber zeigt aufgeregt auf einen kleinen Stand, an dem eine junge Frau Möpse und Chihuahuas aus Porzellan im erstaunlichen Outfit präsentiert.

Ich bin neugierig und gehe zu ihr hin.

»Meine Partnerin hat mich gerade auf ihre schönen Möpse aufmerksam gemacht«, sage ich zu ihr und merke, wie ich doch tatsächlich erröte.

»Tja,« antwortet sie. »Möpse verleiten wirklich zu dem ein oder anderen Sprachspiel und führen nicht nur zu einer Assoziation.« Wir lachen beide und kommen ins Gespräch.

Uta Koloczek ist dreißig Jahre alt und stellt Porzellanfiguren her. Eine reichlich verstaubte Angelegenheit, könnte man denken. Porzellanfiguren sind unbedingter Bestandteil des Sortiments eines jeden Antiquitätenhändlers. Krame ich in meiner Erinnerung fällt mir auch gleich die Vitrine meiner Oma ein, befüllt mit feinen Damen, befrackten Herren, zukenden Pudeln und gebürsteten Katzen aus Porzellan. Jede Wette: die Freundinnen meiner Oma hatten höchstwahrscheinlich eine ähnliche Sammlung in ihrem Wohnzimmer-schrank stehen.

Uta Koloczek aber, die an der Kunsthochschule in Halle und der University of Oregon in Eugene Keramik- und Glasdesign studiert hat, ist angetreten, das Terrain der traditionellen Porzellan-Figurinen zurück zu erobern und kreierte seit einigen Jahren hintergründig-humorvolle Objekte, die nicht nur Sammler begeistern sondern auch einfache Leute wie mich zum Schmunzeln bringen.

Ich schaue mir die zerbrechlichen Vierbeiner genauer an.

Loriot steht nicht länger alleine da mit seiner »dogmatischen Behauptung, ein Leben ohne Mops sei möglich, aber sinnlos. Bei näherer Betrachtung der robusten, kompakten und kleinen Tierrasse stelle ich fest, auch die Designerin Koloczek wird Ähnliches empfinden. Anders ist der liebevolle Umgang mit der Rasselbande kaum zu erklären. In immer neuem Gewand präsentiert sie ihre fülligen Hunde: da gibt es *Polkadot*, einen weißen mit Löchern perforierten Mops, *Winnie*, einen Mops mit schwarzen Augen und schwarzer

Nase oder *Gloria*, ein Mops mit blauem Blumenmuster. Mal thront er auf einem Sitzkissen, mal wendet er arrogant dem Betrachter den Allerwertesten zu.

Dann erst entdeckte ich die Chihuahuas.

Hundefiguren wie Möpse oder Pudel aus Porzellan sind im Sortiment der Manufakturen keine Seltenheit. Aber Chihuahuas?

»Das Interesse wurde bei meiner ersten Begegnung mit einem dieser Exemplare geweckt«, sagt dazu die Designerin. »Die Proportionen sind bei den Tieren durch extreme Gegensätze gekennzeichnet – ein winzig kleiner Körper, aber riesige Augen und noch größere Ohren. Das Beeindruckendste aber war der zur Hysterie neigende Charakter – ich bin noch nie einem so kleinen Tier mit so viel Attitüde begegnet. Eine perfekte Inspiration für meine Hundefiguren.«

Das kann ich nur bestätigen. Vor einigen Wochen trottete ich über die Hauptverkehrsstraße Lissabons und blieb bei einem Bandoneon spielenden Straßenmusiker stehen. Er hatte zwei Chihuahuas an seiner Seite, die nach jedem Musikstück aufsprangen, sich einen kleinen Eimer schnappten und zu den Zuhörern trabten, um Geld einzusammeln. Ich kann Ihnen sagen, die Idee hatte sich gelohnt.

Aber zurück zu Uta Koloczeks Hunden: Rein ins Porzellan und rauf auf das goldene Podest! Dort sitzen sie nun in all ihrer Pracht. Mit der Naturtreue nimmt es die Keramikerin nicht ganz so ernst: ihre Vierbeiner präsentieren sich in gepunktetem Laubfroschgün oder im angesagten Dalmatinerlook, der Sieger im Niedlichkeitswettbewerb trägt stolz eine Gewinnerrosette. Es ist gerade der Hang zur Exzentrizität und zur Übertreibung, der den Charme dieser Tiere ausmacht. Eitle Chihuahuas thronen auf goldenen Podestchen und wer will, bekommt zu seinem Chiwauwau ein güldenes Häufchen.

Alle Vierbeiner werden in eigener Handarbeit und Produktion aus feinstem Porzellan gefertigt. Aufwendige Unterglasurdekore und handgemalte Goldmuster veredeln die Oberflächen zu ganz besonderen Unikaten. Den Anfang bildet ein Modell aus Ton, von dem eine mehrteilige Gipsform abgenommen wird. Aus dieser Form werden die Figuren aus Porzellan gegossen. Anschließend werden sie retuschiert und verputzt. Darauf folgen ein Rohbrand und das Schleifen der Figuren. Dann kann eine Unterglasur aufgespritzt und mit dem Pinsel ein Fellmuster herausgearbeitet werden. Nun werden alle Modelle glasiert und im Glasurbrand hoch gebrannt. In weiteren Arbeitsschritten gibt es die Möglichkeit einen Dekorbrand zu setzen, um zu versilbern, zu vergolden, mit



nd gekommen

Mops ist möglich – aber sinnlos (Loriot)



Farben zu bemalen und zu betupfen. Abschließend werden einige Modelle mit Schleifen oder Rosetten versehen.

»Mein Anliegen war es, an die Tradition anzuknüpfen, aber die Porzellanfigur inhaltlich von dem verstaubten Image der Antiquität zu befreien.«

Mögliche Preise kann Uta Koloczek mir noch nicht nennen. Sie hat bisher keine Manufaktur gefunden, die ihr Getier in Serie nehmen will.

Doch Monate später ändert sich auch das.

»Heute produziere ich in Reichmannsdorf, einem kleinen Nest im Thüringer Wald, wo sechs Mitarbeiter die Figuren für die Porzellanmanufaktur Reichenbach herstellen. Alles dort wird handgemacht. Deshalb sind meine Figuren immer noch nicht richtig billig. Aber eigentlich sind es ja auch alles Unikate, weil irgendetwas ja immer mit der Hand gemacht werden muss. Die Tiere werden alle von mir persönlich von Hand bemalt und bei dem Modell *Foodie* muss ich selbst noch die Zunge ins nasse Porzellan kleben.«

Aber Uta Koloczek bleibt kooperativ. Sie überlässt mir eine Handvoll der possierlichen Tierchen in Kommission.

»Da können Sie Ihren Kunden ja mal zeigen, was ich so mache.«

Lange Rede, kurzer Sinn. Wenn Sie also in den nächsten Tagen in unserer Buchhandlung eine kleine Ansammlung exzentrisch bis neurotischer Hunde antreffen werden: Nein, wir haben unseren Beruf nicht gewechselt, nein, wir sind nach wie vor völlig (na ja, fast!) normal. Wir möchten lediglich, dass Sie etwas zu schmuzzeln haben und wer weiß, vielleicht findet der eine Mops oder der andere Chihuahua ja den Weg in Ihr Zuhause. Sie würden es nicht bereuen.

Thomas Schmitz

www.utakoloczek.de



Nachtzug na

16

Manche Menschen hören einfach nicht richtig hin. Schon im Reiseumfeld der Deutschen Bahn ist es mir nicht gelungen, eine Zugfahrkarte Essen-Lissabon zu kaufen. Warum, habe ich nicht verstanden. »Da kommen sie in drei Wochen noch mal wieder«, sagt man mir. »Vielleicht haben wir dann mehr Glück.«

Ich wende mich an ein Werdener Reisebüro. Auch die haben Probleme. Die nette Dame verspricht, mich zurückzurufen. Das tut sie auch eine halbe Stunde später.

»Also eine Zugfahrkarte kann ich Ihnen auch nicht verkaufen. Das ist in Spanien nicht möglich!«, erklärt sie mir. »Aber« – und jetzt kommt es – »ich habe eine wunderbare Alternative für Sie: Ich kann Ihnen einen Flug anbieten für nur 135 Euro hin – und zurück.«

Mir fällt das Telefon vom Ohr: »Verzeihen Sie. Wenn ich hätte fliegen wollen, dann könnte ich doch sofort nach einem Flug fragen. Ich will aber Zug fahren. Und zwar nicht, weil ich Flugangst habe, sondern weil ich gerne mit der Eisenbahn unterwegs bin. So weit und so lange wie möglich.«

Vermutlich war die nette Reisebürokauffrau genauso erstaunt ob der wirren Wünsche wie tags zuvor die Dame am Bahnschalter. Ein Geschäft kann sie auf jeden Fall nicht mit mir machen. Das sieht sie ein.

Ich will es kurz machen. Sollten Sie irgendwann einmal ein ähnliches Unterfangen planen, wenden Sie sich für den letzten Teil der Strecke durch Spanien und Portugal einfach an ein spanisches Reisebüro. Die wissen genau, was Sie wollen.

An einem kalten trockenen Vorfrühlingsmorgen starte ich endlich, nur um im Kölner Hauptbahnhof meine ersten dreißig Minuten Pause zu haben. Mit mir steigen in den Thalys

mindestens drei fröhlich lärmende Schulklassen ein. Vermutlich ist es ihr erster Trip nach Paris und sie sind entsprechend aufgeregt. Ich sitze im ruhigeren Teil des Zuges und habe die nächsten Stunden für mich. Die Nacht vorher war relativ kurz, so erlebe ich die Fahrt nach Frankreich in einer Art Dämmerzustand. Nur der Schaffner weckt mich einmal vorsichtig, bemerkt mit charmant-französischem Akzent beim Blick auf die Fahrkarte, ich sei ja noch ein bisschen unterwegs.

Spannend und etwas aufregend sind die Übergänge. In Paris weiß ich noch einigermaßen Bescheid. Mit der Metro 4 vom Gare du Nord zum Gare du Montparnasse. Noch Stunden vorher bekomme ich die Nachricht von streikenden Metrochauffeuren, zur Not müsse ich halt laufen, wird mir gesagt – meine Linie ist aber glücklicherweise nicht betroffen. Ob ich 17 Stationen in anderthalb Stunden hätte ablaufen können, diese Frage muss ich mir jetzt nicht mehr stellen.

Nachmittags verlässt mein TGV endlich Paris über Poitiers, Bordeaux, Bayonne gen Süden.

Im Zugabteil ist es ruhig. Das kenne ich aus deutschen Zügen kaum. Die Leute – in der Mehrzahl Männer – arbeiten an ihren Laptops. Der Mann links von mir spielt seit Stunden mit seinem Handy. Erstaunlicherweise telefoniert kaum jemand und wenn doch, dann leise. Die Hälfte der Strecke ist fast geschafft. Ich genieße jeden Augenblick: das schläfrige Dahindämmern, Beobachten der dahin ziehenden Landschaften oder Espressoschlürfen an der Bordbar.

Die ersten blühenden Sträucher des Jahres erkenne ich in der Abenddämmerung kurz vor Bordeaux.

Der französische Zug endet in Hendaye, der spanische Nachtzug startet in Irun.

nach Lissabon



Und dazwischen, habe ich mich mehr als einmal gefragt?
 »Kein Problem.«, sagt der Schaffner. »Die beiden Bahnhöfe sind mit einer Brücke verbunden. Sie sind in fünf Minuten auf der anderen Seite. Sie kriegen Ihren Anschluss.«

Wie gesagt, die kleinen Abenteuer erlebt man immer während der Übergänge. In Hendaye zum Beispiel gibt es keine Brücke! Ich habe knappe vierzig Minuten mich zu orientieren. Eine Bahnpolizistin kommt auf mich zu.

»Gare Irun?«, frage ich.

»Zeigen Sie mir erst mal Ihren Ausweis und Ihr Zugticket!«, antwortet sie.

Sie gibt mir die Papiere zurück und fordert mich auf, ihr zu folgen. Draußen auf dem Bahnhofsvorgelände winkt sie ein Taxi zu sich und spricht mit dem Fahrer. Der will meinen kleinen Rucksack nehmen, ich halte ihn aber fest.

»Gare Irun?«, frage ich noch einmal – diesmal ziemlich verunsichert. Er nickt und gibt Gas, noch bevor meine Tür zugeschlagen ist. Wir fahren durch die halbe Stadt, durch enge Winkel, kleine Gassen. Keine Brücke, keine fünf Minuten. Doch am Ende hält er vor dem spanischen Bahnhof und will noch nicht einmal Geld von mir. Ich steige aus, er fährt unverrichteter Dinge wieder fort.

Der Nachtzug nach Lissabon wartet bereits. Es ist ein sehr altes Exemplar.

Mir fällt plötzlich der kleine irische Junge ein, der mit mir vor vielen, vielen Jahren auf dem Bahnsteig eines Dubliner Vorortes stand und beim Herannahen des Zuges enttäuscht ausrief: »Shit! It's an oldfashioned one!«

Nun, ich freue mich über meinen wahrlich altmodischen Waggon. Die Fenster lassen sich anders als in einem ICE tatsächlich öffnen, die Wände sind mit Holz vertäfelt, der

Boden mit dunkelrotem Teppich ausgelegt. Ich werfe mein Gepäck in mein »Einzelzimmer« (diesen Luxus habe ich mir tatsächlich gegönnt). Ich habe ziemlichen Hunger und gehe ins Restaurant. Jetzt bin ich ja sozusagen durch und kann mich entspannt zurücklehnen. Das Essen ist mittelprächtigt, aber der Wein ist gut. Und statt Dessert einen doppelten Whiskey. Einen weiteren nehme ich mit ins Abteil. Hier baue ich mein Bett so, dass ich einen Panoramablick durchs gegenüberliegende Fenster habe. Schatten und Landschaftsfetzen rauschen an mir vorbei. Sehen kann ich kaum etwas. Ab und an durchfährt der Zug aber kleinere Bahnhöfe. Jugendliche sehe ich auf dem Bahnsteig stehen und Bier trinken. Noch interessanter: es ist fast Mitternacht und sie stehen da im T-Shirt. Es ist Frühling.

Irgendwann falle ich in einen whiskeytiefen Schlaf.

Lissabon empfängt mich am nächsten Morgen mit freundlichen Temperaturen, aber einem ziemlich kalten Wind. Der Bahnhof Santa Apollonia liegt am Rande der Altstadt am Tejo. Vom nahen Meer weht raue Atlantikluft durch die Stadt. Ansonsten ist alles viel schöner als ich es mir vorgestellt habe. Ich laufe ziellos durch die Stadt. Als ich dann endlich Stunden später in meinem Hotel einchecke, bin ich angekommen und mache endlich das, was ich eine Zugfahrt lang tun wollte: ich lese.

Thomas Schmitz

Uhrzeit Vorleser/liest aus...

- 10:00 ... Jörg Bartel, Autor & NRZ Redakteur
Jörg Bartel, Kinder, Katzen, Katastrophen
- 10:12 ... Ludger Claßen, Geschäftsführer Klartext Verlag
Julia Voss, Darwins Jim Knopf
- 10:24 ... Anna Bartl, Radio Essen
Frank Fühmann, Die dampfenden Hälse der Pferde im Turm zu Babel
- 10:36 ... Dorothea Bergner-Nitschke, Lehrerin
Frank Goosen, Radio Heimat
- 10:48 ... Hannelore Wegmann-Uepping, Lehrerin
Anna Gavalda, Ich wünsche mir, dass irgendwo jemand auf mich wartet
- 11:00 ... Klaus Höffgen, Historischer Verein Werden
Tim Krohn, Quatemberkinder
- 11:12 ... Johannes Gramm, Künstler
Hubert Göbels, Der Brezelbusch
- 11:24 ... Heinz-Josef Bresser, Kulturgemeinde Werden
Burgen Aufruhr
- 11:36 ... Oliver Scheytt, Kulturmanager
Botho Strauß, Mikado
- 11:48 ... Barbara Schmitz, Pfarrbücherei Ludgerus
Maarten t'Hart, Der Schneeflockenbaum
- 12:00 ... Corinna Seibring, Schulleiterin Heckerschule
Joanne K. Rowling, Harry Potter
- 12:12 ... Merce Mayor, Folkwang Hochschule
Mercè Rodoreda, Auf der Placa del Diamant
- 12:24 ... Susanne Süß, Schulleiterin Fischlakerschule
Tommy Jaud, Hummeldumm
- 12:36 ... Manfred Erlemann, Schulleiter, Ludgerusschule
Werner Hörnemann, Die gefesselten Gespenster
- 12:48 ... Andrea Gärtner
Richard Powers, Klang der Zeit
- 13:00 ... Martin Schmerkotte, Pfarrer
Robert Gernhardt, Gedichte
- 13:12 ... Gereon Buchholz, Werdener Nachrichten
Bill Bryson, Streiflichter aus Amerika
- 13:24 ... Frau Bödecker, Journalistin
Tilman Röhrig, Caravaggios Geheimnis
- 13:36 ... Gabriela Rückert, Lehrerin
T.S. Smith, Kind 44
- 13:48 ... Christoph Fleischer, Fernsehjournalist
Frank Goosen, So viel Zeit
- 14:00 ... Katja Lau, Lehrerin
Jan Weiler, Antonio im Wunderland
- 14:12 ... Felix Peretzke, Buchhandels-Azubi
Michéel Ende, Der Spiegel im Spiegel
- 14:24 ... Andreas Göbel, Goldschmied
Rebecca Gablé, Die Siedler von Catan
- 14:36 ... Andreas Schäfer, Bestatter
Christian Sprang, Aus die Maus
- 14:48 ... Eva Bednarek, Lehrerin
Ronald Dahl, Ich sehe was, was du nicht siehst
- 15:00 ... Renate Dreyer, Lehrerin (gemeinsam mit Nachbarskind Janno)
Otfried Preußler, Die kleine Hexe
- 15:12 ... Odile Baumann, Journalistin
Robert Asprin, Ein Dämon auf Abwegen etc.
- 15:24 ... Ariane Baumann, Schülerin, 11 Jahre
Kirsten Boie, Skogland
- 15:36 ... Agnes Wallek, Bürgermeisterhaus
Franck Pavloff, Brauner Morgen
- 15:48 ... Linn Müller, Logo Kinderreporterin
Michael Ende, Die unendliche Geschichte
- 16:00 ... Marthe Schmerkotte, Schülerin
Jean-Jacques Sempé, Der kleine Nick
- 16:12 ... Christian Pflug, Radio Essen
Mark Spörrle, Senk ju for trävelling
- 16:24 ... Manfred Braumann
Titel war bei Redaktionsschluss nicht bekannt
- 16:36 ... Thomas Plaßmann, Karikaturist
Robert Walser, Wenn Schwache sich für stark halten
- 16:48 ... Benjamin Halle, Schüler, 11 Jahre
Kirsten Boie, Nicht Chicago, nicht hier
- 17:00 ... Franziska Halle, Schülerin, 10 Jahre
Jean-Jacques Sempé, Der kleine Nick
- 17:12 ... Cora Gofferjé, Autorin
Lisa Benning, Verkaufe Brautkleid, ungetragen
- 17:24 ... Liliana Carls, Schülerin, 11 Jahre
Liz Kessler, Philippa und die Wunschfee
- 17:36 ... Uta Hellrung
Peter Bichsel, Kindergeschichten
- 17:48 ... Daniel Ridder, Auszubildender
Cornelia Funke, Tintotod
- 18:00 ... Katrin Martens, Autorin »Essen für Dich«
liest aus ihrem aktuellen Buch
- 18:12 ... Anne Engel
Wilhelm Busch, Gesammelte Werke
- 18:24 ... Friedhelm Tanski, Oberstudiendirektor a.D.
Thomas Mann, Joseph und seine Brüder
- 18:36 ... Klaus Baltes, Pfarrer
Reinhard Lettau, Einladung zu Sommergewittern
- 18:48 ... Vito Heinen, Schüler, 11 Jahre
Paul Shipton, Drei auf der Flucht
- 19:00 ... Frau Sahlmann, Bibliothek Heckerschule
Titel war bei Redaktionsschluss nicht bekannt
- 19:12 ... Henrik-Frank Stan, WAZ
H. V. Gyldenfeldt, Verse von der Brechstange
- 19:24 ... Matthias Maruhn, NRZ
Hans Meyer, Die Erstbesteigung des Kilimandscharo
- 19:36 ... Frau Zentarra, Pfarrbücherei St. Kamillus
Titel war bei Redaktionsschluss nicht bekannt
- 19:48 ... Veronika Maruhn, Schauspielerin
Helge Timmerberg, Jesus im Sexshop



Das Wetter...

»Und hier: Das Wetter. Ein Tief zieht von Osten heran und breitet sich großflächig aus. Über Sibirien.«
 Noch mal Glück gehabt, denn in Essen war für diesen Freitag den ganzen Tag Sonne und angenehme Temperaturen vorhergesagt. Das war auch dringend notwendig, denn wir wollten vor unserem Geschäft die Vorbeilenden zum Verweilen einladen, was bei Nieselregen so gut wie unmöglich gewesen wäre.

Nun hatten wir aber beste Voraussetzungen, um mit dem ersten *schmitzkatze*-Lesemarathon durchzustarten.
 Unter dem Motto »Leser hinter Glas« wollten wir dem geschriebenen Wort zum Welttag des Buches eine angemessene Bühne geben. Die Leitidee entsprang dem Wunsch, einmal auf kleinster Bühne, nämlich aus unserem eigenen Schaufenster heraus eine große Aktion durchzuführen. Denn in großen Lichtspielhäusern und versteckten Waldlichtungen hatten wir uns in den letzten Jahren schon bewährt. Also war der enge Raum die große Herausforderung.
 Idee und Ziel war es – so pathetisch das auch klingt – die Vielfältigkeit der Literatur darzustellen und zu zeigen, dass auch Sich-Vorlesen-Lassen eine durchaus angenehme Art sein kann, Zeit zu verbringen. Und sei es nur kurz zwischen Friseur und Bäcker.

50 ganz unterschiedliche Vorleser hatten wir für diesen Tag eingeladen. Von 10.00 Uhr morgens bis 20.00 Uhr abends sollte dann im 10-Minuten-Takt aus einem Buch oder einer Geschichte eigener Wahl vorgetragen werden.

Nach erstaunlich kurzer telefonischer Akquise hatten wir sie dann alle beisammen.
 Lehrer, Pfarrer, Kulturmanager, Rechtsanwälte, Kinder, Jugendliche, Mütter, Bibliotheksleiterinnen, Azubis, Journalisten, Väter, Schauspieler, Kunden, Verleger, Karikaturisten. Das war ein ansehnlicher und abwechslungsreicher Leser-Pool, über den wir verfügen durften.

Am Vorabend entfernte unsere Road-Crew also sämtliche Dekorationen und alle Bücher aus den Fenstern. Gleichzeitig wurde eine Bühne in Eigenarbeit (!) gezimmert, mit edlem schwarzem Samt bespannt und mit rotem Teppich ausgelegt. Der gemütliche schwarze Wohlfühl-Lese-Sessel machte dann endgültig aus einem ehemaligen Palettenlager eine ansehnliche Lese-Bühne.

Am Freitagmorgen eröffnete Thomas Schmitz pünktlich um 10.00 Uhr den Marathon und die ersten zufällig vorbeikommenden Gäste nahmen erst noch ein wenig zögerlich, aber durchaus neugierig auf den bereitgestellten Hockern gegenüber unserer Buchhandlung Platz. Schließlich wusste ja niemand was auf ihn zukam, da war man erst einmal vorsichtig.

Zum Auftakt las der Journalist und Redakteur Jörg Bartel aus seinem Buch »Kinder, Katzen, Katastrophen«. Nach zehn Minuten läutete der Gong. Schichtwechsel. Spätestens jetzt begann der in zehn Minuten gestückelte Tag dahin zu fliegen. Jeder Gong kündigte einen neuen Leser, ein neues Buch an.

Wir hatten damit gar nicht gerechnet, aber auf der gegenüberliegenden Straßenseite richteten sich immer mehr Passanten häuslich ein. Kaffee wurde organisiert, andere wickelten ihre Stulle aus dem Papier, Prosecco machte die Runde. Und das, während vorne unerbittlich Literatur geboten wurde.



schmitzkatze Lesemarathon
 23. April 2010 10-20 Uhr





Höhepunkt war unter anderem sicher Anna Bartl, Chefin vom Dienst bei Radio Essen, die ihr Publikum aus Franz Fühmanns Werk mit dem spektakulären Titel »Die dampfenden Häuse der Pferde im Turm zu Babel« begeisterte. Unmöglich auszusprechende Worte flossen so spielerisch über ihre Lippen, dass es eine wahre Wonne war.

Der evangelische Pfarrer Martin Schmerkotte rezitierte zum Erstaunen aller annähernd frei Robert Gernhardt »Gedichte« und erspielte sich so tosenden Applaus. Woraufhin seine Frau mir übrigens zuraunte: »Da müssen Sie ihn erst mal am Sonntag bei der Predigt im Gottesdienst erleben«, dabei vielsagend lächelnd.

Skurriles fand ebenso Platz, denn unser ortsansässiger Bestatter Andreas Schäfer las aus dem Buch »Aus die Maus – ungewöhnliche Todesanzeigen« und würzte so mit Nachdenklichem wie Komischem seine Lesezeit.

Im Sinne des Wortes bemerkenswert fanden, so glaube ich, alle den Azubi Daniel Ridder, der nach zwei Minuten Vorlesen so mit seinen Figuren aus dem Buch »Tintentod« von Cornelia Funke verschmolzen war, dass er die anwesenden Zuhörer gar nicht mehr wahr nahm. Völlig abgekämpft holte er sich nach 15 Minuten (und damit war er der Einzige, der überziehen durfte...) seinen verdienten langen Applaus. Das Programm war ausgesprochen ausgewogen und klang gegen 20.00 Uhr mit Schauspielerin Veronika Maruhn und ihrem Buch »Der Jesus vom Sexshop« angemessen aus.

Mein persönlicher Höhepunkt an diesem Tag war übrigens das Erscheinen meines Vaters vor unserem Geschäft. Während ich den 30 erwartungsvollen Zuhörern den nächsten Leser anzukündigen versuchte, rollte mein alter Herr mit seinem schwarzen Golf genüsslich die Fußgängerzone zu uns herunter, hielt zwischen den Zuschauern und mir, ließ die Scheibe auf der Fahrerseite herunter gleiten und unterbrach mich mitten in meinem Satz mit den Worten: »Junge, ich muss mal eben deine Mutter absetzen«. Applaus war ihm gewiss, bis er um die nächste Ecke bog und verschwunden war.

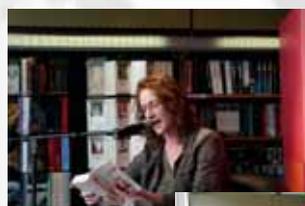
Danke Papa!

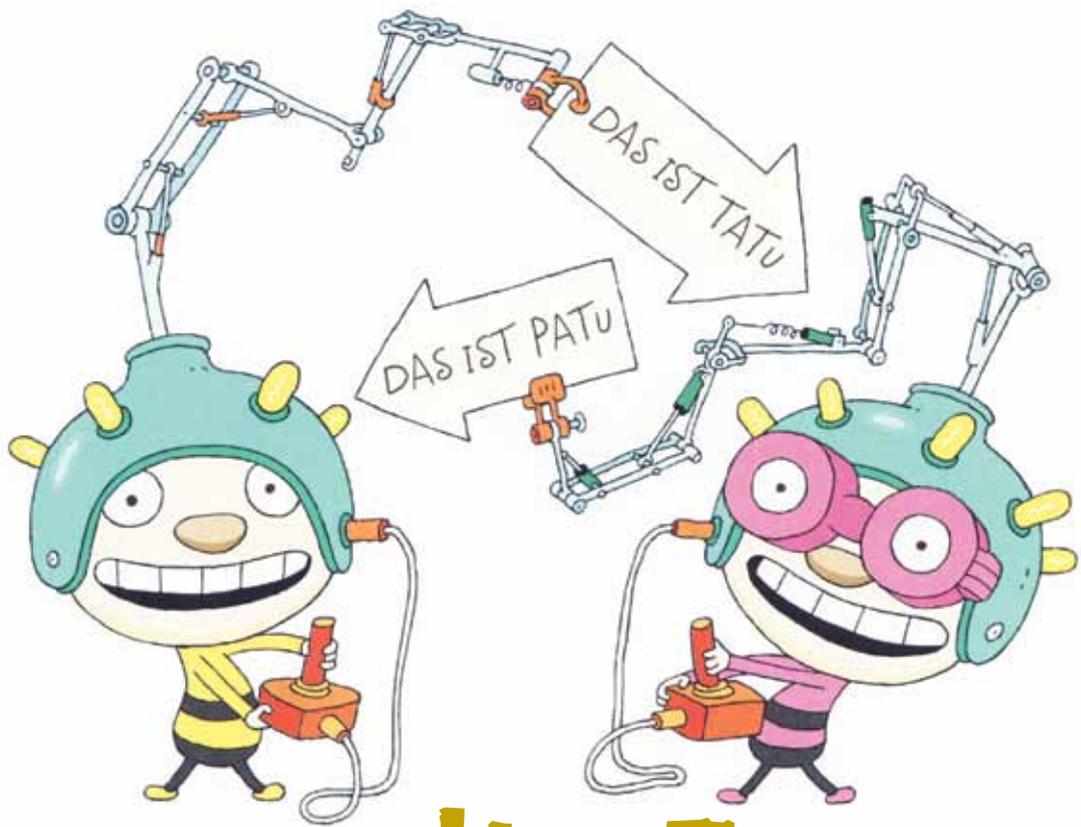
Aber nicht nur ihm möchten wir danken, sondern allen Vorlesern, die durch ihren schonungslosen Einsatz zum Gelingen dieses besonderen Lesefestes beigetragen haben. Ihr ward klasse!

Die weiteren Aussichten...

In den darauf folgenden Tagen waren Kunden und Presse voll des Lobes über diese Aktion und das hat uns dann natürlich ein wenig stolz gemacht. Ob sich eine solche Veranstaltung wiederholen lässt, wissen wir noch nicht. Aber Sie können sicher sein: Irgendetwas Spannendes fällt uns bestimmt wieder ein.

Jörg Leibold





Die spinnen, die Finnen...

... und das ist in diesem Fall auch sehr gut so.

Dieses Buch macht gute Laune, und vor allen Dingen, es löst jede Menge Probleme:

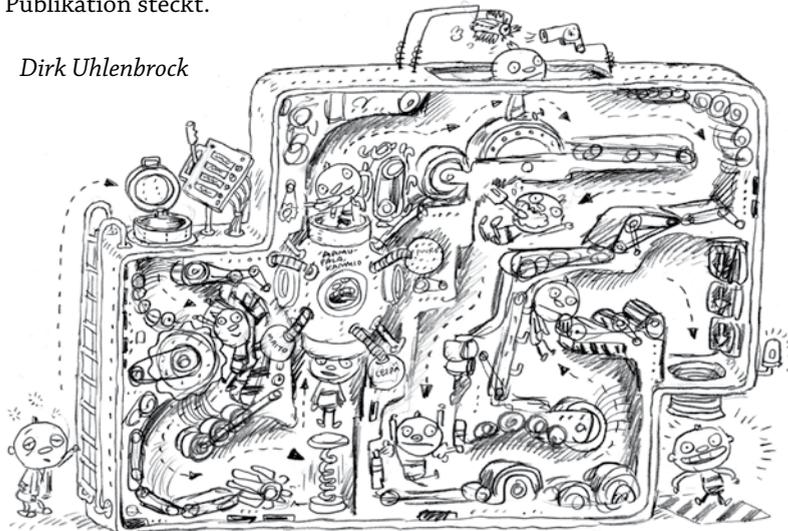
Immer Schwierigkeiten morgens aufzustehen? Ärger an der Kinokasse weil der Film ab 16 ist, und man für solche Fälle gerne älter aussehen möchte? Angst davor im Gedränge beim Einkauf im Supermarkt verloren zu gehen? Um dann später vor der Haustür zu stehen, vollbepackt mit Einkaufsstüten, keine Hand frei und nicht wissend, wie jetzt am besten aufschliessen? Schon einmal verzweifelt, bei dem Versuch die Barbiepuppe zu tätowieren?

Für all dies haben Tatu und Patu Lösungen entwickelt, vorgestellt in einem großformatigen Buch. Insgesamt 14 ihrer tollen Erfindungen werden darin präsentiert, darunter auch eine Maschine die Pfützen macht, eine Apparatur die den Seifenschaum beim Duschen von Augen und Ohren fern hält, ein Automat der selbsttätig alle ekligen Beläge von der Pizza entfernt oder Schüttelkugeln für jede Gemütslage und wirkliche kleidsame Kostüme, die den Frühjahrsputz zu einem reinen Vergnügen machen.

Soviel Freude hatte ich schon lange nicht mehr an einem Kinderbuch; auch nach häufigem Durchblättern entdecke ich neben den genialen Kreationen immer wieder neue Details, wie z.B. die dicke Schwarte mit dem bezeichnenden Titel »Klarkommen ohne Handbuch« oder die Kinderwindeln namens »Popoli«.

Ich hatte das Glück ein kurzes Interview mit den beiden finnischen Autoren per E-Mail führen zu können und denke, dass es einen guten Einblick gibt, wieviel Arbeit – bei aller Verrücktheit und sicher auch Spaß – in solch einer Publikation steckt.

Dirk Uhlenbrock



Skribble zur Guten-Morgen-Maschine



1. Tilanteen toteaminen. Vanhempi tai ystäväsi ovat hukkuneet ihmisvirtään. Älä hätäänny.
2. Huomiomerkin lukaiseminen. Vedä narusta. Huomiopallo täyttyy itsestään ilmalta.
3. Odottaminen. Ota hätäppakkauksesta keksi ja luekissa. Puhalla välillä pilliin löytömissen jouduttamiseksi.

Oben: Vorzeichnung zur Wimmel-Rettungsweste
Unten: die finale Illustration



Wann wurden Tatu und Patu „geboren“?

Aino hat *Tatu und Patu* im Jahr 1998 erfunden. Zu der Zeit haben wir Ideen entwickelt, von denen wir hofften, dass sie zu einer Kinderbuchserie werden würde. Wir wollten, dass die Serie zugleich unterhaltsam und lehrreich wird, mit dem Fokus auf alltägliche Dinge, die Kinder interessieren: der Besuch beim Arzt, Bauernhoftiere, Fahrzeuge etc. Wir hatten schon eine ganze Zeit an den Konzepten gearbeitet, aber es passte alles noch nicht so recht zusammen. Unser Hauptprotagonist hatte noch zu wenig Charakter und wir kamen nicht wirklich weiter. Eines Tages, als Aino einmal wieder mit unserem Verleger telefonierte, hatte sie spontan die Idee von den beiden Brüdern, – Aussenseiter, die keine Ahnung davon hatten wie unsere Welt funktioniert! Sie waren neugierig und bereit zu lernen, verstanden aber leider alles falsch. Das war der Startpunkt für die Grundidee von *Tatu und Patu*, einer dieser seltenen Momente in denen man sofort merkt in welche Richtung es geht, wie alles gemacht werden muß. Die Namen und Umstände kamen erst später hinzu, aber die Jungs und ihre Persönlichkeit wurden in diesem Moment „geboren“.

Sind es Brüder? Cousins oder Freunde?

Es sind Zwillingbrüder.

Wie viele Bücher mit Tatu und Patu existieren inzwischen und in wie viele Sprachen wurden sie bisher übersetzt?

Es gibt sieben *Tatu und Patu*-Bücher und vier zusammen mit *Veera*, also insgesamt elf. In den ersten vier Büchern entdecken und erforschen die beiden die Welt zusammen mit ihrer Freundin *Veera*. *Veera* ist ein kleines schlaues Mädchen, das, im Gegensatz zu der leicht abgedrehten Attitüde der Zwillinge, die »normale Welt« versinnbildlicht. Nach den vier Büchern haben wir festgestellt, dass wir diesen Kontrast für das Weiterführen der Serie nicht unbedingt benötigen. Durch das Verschwinden von *Veera* gab es zwar ein paar konzeptionelle Herausforderungen, aber andererseits mehr Freiheit für die Geschichten und Verrücktheiten von *Tatu und Patu*. Die Rechte an der Serie wurden an Verlage in 12 Länder lizenziert und – wenn wir uns nicht irren – wurde bisher in jedem Land mindestens ein Buch in der jeweiligen Sprache veröffentlicht.

Wie entsteht ein Buch? Startet ihr mit einem groben Storyboard, oder geht es mit einer Idee los und ihr schaut wie sie sich im Arbeitsprozeß entwickelt?

Nachdem wir das Thema für das Buch festgelegt haben, starten wir erst einmal eine umfangreiche Recherche und suchen alle interessanten Hintergrundinformationen zusammen. Der Aufwand ist natürlich abhängig von dem Thema, danach geht es daran, sich zusammen zu setzen und Ideen zu entwickeln (die Arbeit als Team ist dabei von großem Vorteil!), denn alles beginnt immer mit der IDEE. Eine neue Sicht, eine andere Herangehensweise zu Dingen zu finden, die uns schon so vertraut sind, das ist der schwierigste Teil unserer Arbeit, – der Teil, der auch am meisten Zeit benötigt. Zuerst machen wir Listen, Notizen und kleine Zeichnungen. Wenn wir mit den ersten Ideen zufrieden sind, werden erste rohe Layouts, Zeichnungen und Texte entwickelt ... Und so weiter ... Text und Illustrationen entstehen zeitgleich, die richtige IDEE steht dabei immer an erster Stelle. Wir glauben dass Bild und Text zu gleichen Teilen wichtig sind, und wir versuchen mit beiden unsere Ideen zu vermitteln. Nachdem wir die Entwürfe verabschiedet haben, beginnen wir mit den Einzelzeichnungen, dem Seitenlayout und der Kolorierung. Wenn das abgeschlossen ist, setzen wir uns zusammen, um noch einmal über den Entwurf zu schauen und alles zu überdenken. In diesem Stadium füllen wir die Zeichnungen mit noch mehr Details oder kleinen Gags. So kann es manchmal eine Stunde dauern, um einen witzigen Slogan für eine Verpackung zu finden, die irgendwo auf dem Bild in einem Regal steht. Wir trinken eine Menge Kaffee...

Gibt es Erzähler, Illustratoren, (Kinder)Bücher, die ihr unseren Lesern empfehlen würdet?

Ainos Favorit in ihrer Kindheit war (und ist) René Goscinny. Vor allen Dingen *Asterix* und *Der kleine Nick*, natürlich zusammen mit den Illustratoren Uderzo und Sempé. »Das Biest des Monsieur Racine« von Tomi Ungerer und die »Goldene Kompass Trilogie« von Philip Pullman hatten einen großen Einfluß auf Sami.

Ich hoffe es stört euch nicht wenn ich diese persönliche Frage stelle: Seid ihr beiden ein Paar?

Nein, kein Problem! Ja, wir sind verheiratet! Wir sind seit zwanzig Jahren zusammen und arbeiten seit 1996 miteinander. Eine ganz schön lange Zeit wenn man so drüber nachdenkt...

Übrigens, wir haben festgestellt, dass auf der Thienemann Website steht, dass Aino die Illustratorin und Sami der Texter ist. So ist es nicht, wir haben beide einen großen Anteil an allem was wir tun. Bevor wir zusammenkamen, hat Aino Kinderbücher illustriert und Sami hat Comics gezeichnet. Aino ist der stärkere Erzähler und Texter von uns beiden und ist verantwortlich für das Layout und die Farbgebung. Sami macht zwar die finalen Zeichnungen, aber wir beide sind beteiligt an allen Entscheidungen. Wir denken and schreiben zusammen und auch wenn Sami zeichnet, sei es ein kleines Detail oder eine Zeichnung, die die ganze Doppelseite füllt, wird die Gestaltung gemeinsam entwickelt und abgestimmt. Sami ist sehr stark in Bezug auf technische Details und Perspektive, Aino hat ihre Stärken im visuellen Vermitteln von Informationen, bei der Mimik der Charaktere und was den Humor im Allgemeinen angeht. Aino ist diejenige, die etwas immer wieder gezeichnet haben möchte, damit es noch aussagekräftiger, noch lustiger wird, und Sami ist spezialisiert darin Hintergrundinformationen auszugraben, um Details noch stimmiger zu machen...

Jetzt bin ich sehr neugierig auf die »wanderen« Bücher!

Soweit wir wissen, soll ein weiteres Buch bei Thienemann in diesem Herbst herauskommen.

Mitteilung des Thienemann Verlages: Das zweite *Tatu & Patu*-Buch erscheint am 14. Juli und hat den Titel: »Tatu & Patu und ihr verrücktes Gute-Nacht-Buch«.

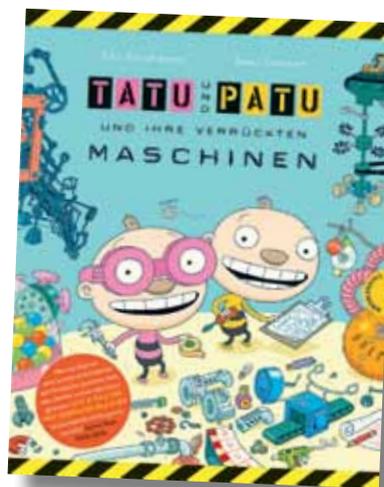


Aino Havukainen, geboren 1968, und Sami Toivonen, geboren 1971, studierten am Lathi Institute of Design Illustration und Grafikdesign. Sie sind verheiratet und sie haben zwei Töchter, acht und neun Jahre alt. Seit 1996 sind sie als freischaffende Illustratoren für verschiedene Verlage und Werbeagenturen tätig. Sie wurden für ihre Arbeit mehrfach ausgezeichnet.



Verworfenne Vorstudie zur *Schüttel-Kugelwelt*

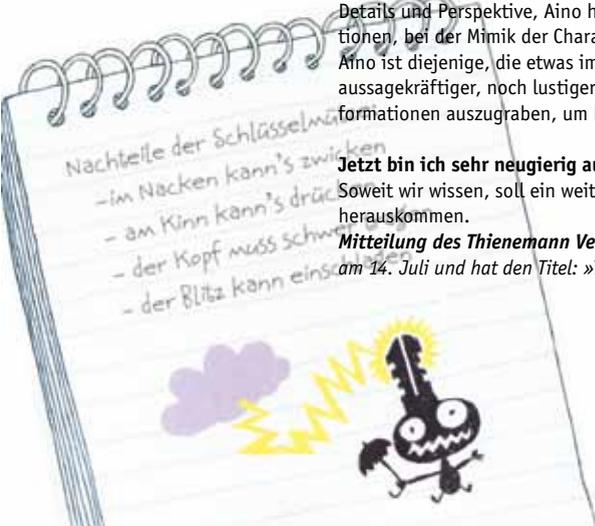
21



Aino Havukainen, Sami Toivonen
Tatu und Patu und ihre verrückten Maschinen
Thienemann Verlag, 12,90 Euro



Zusätzlich zum Haustürschlüssel kannst du an der Mütze auch Fahrrad- und Büroschlüssel befestigen.



Gar nicht so einfach. Bücher zu besprechen ist ja ein Teil meines Berufes. Ob eine Empfehlung in der Buchhandlung auszusprechen oder eine in *schmitzkatze* zu schreiben – da habe ich eine gewisse Routine, das geht mir meistens leicht von der Hand. Aber wie ist es mit der Besprechung von Musik? Musik nehme ich anders wahr. Oft genug kann ich nur sagen, gefällt mir oder eben auch nicht. Hier geht es ja mehr um die Beschreibung einer Stimmung als um blauen Inhalt. Nun, ich habe es versucht und weiter unten lesen Sie das Ergebnis. Ob es zufriedenstellend ist, werden Sie entscheiden und vermutlich werde ich es kaum erfahren. Oder doch? Zehn CDs habe ich für Sie ausgewählt. Ein großer Versandhändler warb jahrelang mit dem Slogan »Platten – frisch ausgepackt«. Das stimmt hier nicht. Meine CDs haben lange schon in meinem Regal gestanden und haben auch nur eine Gemeinsamkeit: sie gefallen mir alle so gut, dass ich sie immer wieder zu den verschiedensten Anlässen herauskrame und höre. Ob im Auto, auf einer Party, beim Kochen oder nur so. Egal. In alle CDs können Sie selbstverständlich hineinhorchen. Vielleicht hat meine Meinung zu der ein oder anderen Scheibe Sie ja neugierig gemacht und Sie wollen einen Eindruck bekommen. Kommen Sie einfach in unsere Buchhandlung und setzen Sie den Kopfhörer auf – wir lassen Sie dann ganz in Ruhe. Und wenn Sie die eine oder andere CD erwerben wollen, können Sie das natürlich tun. Wir haben alle auf Lager. Das sage ich nur deshalb, weil ich in der letzten *schmitzkatze* einige Weihnachtsplatten vorgestellt habe, Dutzende Menschen sich für die Tipps bedankt haben und sie dann beim großen Online-Bruder bestellt haben. Ich gebe Ihnen gerne eine zweite Chance...

Thomas Schmitz



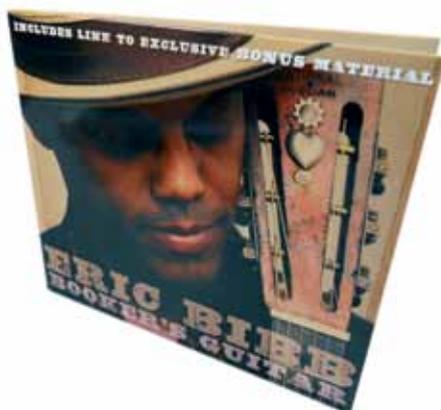
triosence - when you come home sony bmg, 19,90 Euro

Sie kommen so leichtfüßig daher wie Charlie Brown und seine Freunde. Die Musik der drei (Bernhard Schüler am Piano, Matthias Nowak am Kontrabass und Stephan Ehmig am Schlagzeug) erinnert ein wenig an die Filmmusik die Vince Guaraldi für die Peanuts komponiert hat, vielleicht nur eine Spur moderner. Es kommt auch nicht alle Tage vor, dass ein einheimisches und noch weithin unbekanntes Jazztrio am anderen Ende der Welt für Aufhorchen sorgt. Ihnen sei das Kunststück gelungen, als Band den steifen deutschen Jazz weggewischt zu haben, lobte das japanische Swingjournal. Ich möchte wissen, welche deutschen Jazzformationen der japanische Rezensent sonst so hört. Fest steht, triosence kommt mit ihrer Musik frisch, eingängig und eben sehr leichtfüßig daher.



The Holmes Brothers - State of Grace Alligator Records, 19,90 Euro

Vor wenigen Wochen ist ihre neue CD »Feed my soul« auf den Markt gekommen und ich krame noch mal meine erste Holmes-Brothers-Entdeckung aus dem CD-Regal. Eine Mischung aus Gospel und Blues, Bluegrass und Soul. Dazu rauchig erdige schwarze Stimmen und ein immer leichter Groove. Allein die Interpretation des Superhits »Badmoon Rising« von John Fogerty – das Lied kommt in einem völlig ungewöhnlichen Cajun-Gewand mit stampfendem Rhythmus, Akkordeon und Fiddle daher – hat für mich den Kauf dieser CD gerechtfertigt.



Eric Bibb - Booker's Guitar Telarc, 19,90 Euro

Die Geschichte liest sich wie der Traum eines Gitarristen: Nach Konzertende wird Eric Bibb in einem Londoner Hotel von einem Fan angesprochen, der ihm eine ganz besondere Gitarre zeigt – eine originale Resonator Steelbody-Gitarre aus den 30er Jahren, die der Blueslegende Booker T. White gehörte.

Die Begegnung führte zu diesem Album. Darauf fängt Eric Bibb in seiner unnachahmlichen Weise den Geist des frühen Deltablues ein, und transportiert ihn in das 21. Jahrhundert. Arrangiert sind die 15 Lieder mit lediglich zwei Instrumenten: einer Blues Harp Mundharmonika und eben Booker's Guitar. Dadurch wirkt die Musik sehr ruhig. Also einfach zurücklehnen, entspannen und genießen.



Renaud Garcia-Fons - La Linea del Sur Enja Records, 19,90 Euro

»La Linea del Sur« ist der Versuch, die musikalischen Eindrücke meiner Kindheit unter einen Hut zu bringen, schreibt Renaud Garcia-Fons sinngemäß. Als Katalane ist das natürlich in erster Linie der Flamenco, sind das mediterrane Rhythmen, ist das die Musik der Latinos und auch Jazz. Und die Kombination aus all dem ist wirklich eine faszinierende Mischung an Melodien und Klängen. Renaud Garcia-Fons ist ein außergewöhnlicher Musiker, der seinem 5-saitigem Kontrabass ungeahnte Töne entlockt.

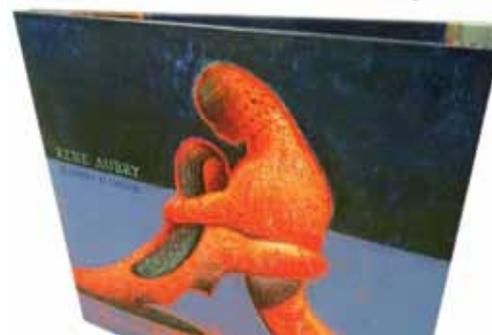


Jan Lundgren Trio - Swedish Standards ACT, 19,90 Euro

Jan Lundgren war noch immer für eine Überraschung gut, steht in der offiziellen Verlautbarung von ACT. Zum Beispiel war es vor vielen Jahren seine Entscheidung, sich für eine Pianistenkarriere zu entscheiden, obwohl er als einer der größten schwedischen Tennistalente galt.

»Swedish Standards« ist die Wiederveröffentlichung eines Meilensteins in der schwedischen Jazzgeschichte. Es ist der hervorragend geglückte Versuch, die reiche schwedische Folkloretradition zu einer stimmungsvollen Jazz-CD zu verarbeiten – und das lange, bevor viele andere Jazzmusiker die Folklore ihres Landes für sich entdeckten und jazzfähig machten.

Das Album wurde in Schweden ein Sensationserfolg, mehrfach ausgezeichnet (unter anderem als beste Jazz-CD des Jahres) und stürmte sogar die Pop-Charts.

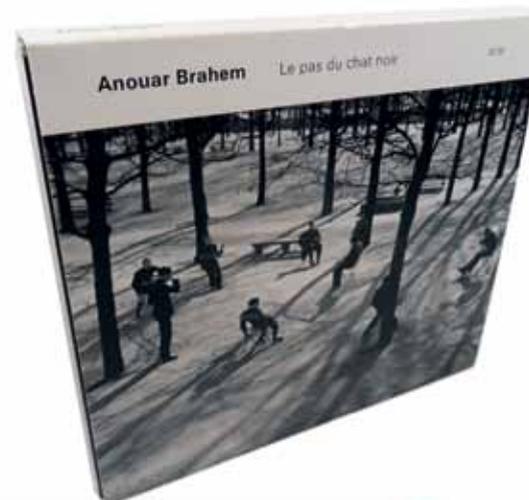


Rene Aubry - Plaisirs d'Amour *Arcade, 19,90 Euro*

Eigentlich hat man bei dieser CD den Eindruck man höre Filmmusik und befinde sich in einem schrägen französischen Spielfilm, der durch seine Leichtigkeit besticht. Mal heitere Gelassenheit, mal sentimental. Die Musik wirkt gleichzeitig anregend, entspannend und ist eine ganze Stunde lang nie langweilig. Jeder Titel ist anders, jeder eine kleine Überraschung. Alle Arrangements sind klar und übersichtlich. Es gibt nichts Monumentales und die Töne verschwinden erst recht in keinen Soundmatsch. Es gibt wenige CDs die vom ersten bis zum letzten Stück gleichermaßen gut sind. Aubrys »Plaisirs d'Amour« gehört auf jeden Fall dazu.

Anouar Brahem Trio - Le pas du chat noir *ECM, 19,90 Euro*

Die Laute (Oud) ist ein symbolträchtiges Instrument, verkörpert sie doch das musikalische Zusammenwachsen Europas, Asiens und Afrikas. Akkordeon, Piano, Oud. Die Kombination ist gewöhnungsbedürftig und wunderschön zugleich. Anouar Brahem, in Tunesien geboren und aufgewachsen, in Paris studiert und heute Leiter des Musikensembles der Stadt Tunis beherrscht den Oud (den orientalischen Vorläufer der europäischen Laute) wie kein zweiter. Seine Musik ist stark orientalisch geprägt, sie ist aber fern von jeder Nostalgie. Seine Musik hat französische Einschläge, ohne sich dem Westen anzubiedern. Brahems Musik ist weder einfach noch schnell konsumierbar. Trotzdem sind die oft langen Stücke ein wunderbarer Klangteppich, der Raum lässt zum Träumen, zum Entspannen. Brahems Laute lässt uns eine Welt entdecken, die, obgleich sie vertraut klingt, immer wieder fasziniert und mit neuen Details überrascht.



Freshlyground - Nomvula *Freeground, 19,90 Euro*

Ein guter Freund, Inhaber der Künstleragentur Griot schickte mir vor Jahresfrist diese CD und orakelte, diese Gruppe werde weltberühmt. Den jungen Musikern und ihrer Musik würde ich es wünschen, habe ich damals gedacht. Mich aber gleichzeitig gefragt, wer denn außer mir afrikanische Musik hört. Das Neue an der Musik ist der Mix. Schwarz und Weiß, Zuluklänge und Pop, stille Balladen und rockige Songs wechseln sich ab. Vielleicht haben Sie die Zeit sich bei YouTube »I'd Like« anzuschauen. Gänsehaut garantiert.

Nun, ich muss meine Meinung den Bekanntheitsgrad betreffend revidieren. Soeben lese ich nämlich, dass Freshlyground gemeinsam mit Shakira musikalisch die Fußball-WM in Südafrika eröffnen werden. Da werden wohl sicherlich eine halbe Milliarde Menschen zu schauen. Und in den nächsten Tagen erscheint ihre neue CD »Radio Africa«. Ich bin gespannt.



Randy Crawford & Joe Sample - Feeling Good *Emarcy Records, 19,90 Euro*

Sie sind beide weltberühmt. Sie ist neben Aretha Franklin und Nina Simons die wichtigste Vertreterin des Souls, er ist Pianist und Bandleader der Crusaders. Beide kennen sich schon lange unter anderem durch ihre Zusammenarbeit bei Unicef.

»Feeling Good« ist nicht ihre erste musikalische Zusammenarbeit. Der internationale Durchbruch gelang Randy Crawford nämlich mit Hilfe von Joe Sample und den Crusaders. Mit »Streetlife« schrieben sie 1979 gemeinsam Popgeschichte und die unnachahmliche Stimme Crawfords wurde weltberühmt. Für »Feeling Good« haben die beiden 13 Lieder eingespielt mit denen sie beweisen, dass sie Grenzgänge zwischen Soul und Jazz schlafwandlerisch meistern. Ein besonderes Statement lese ich von Tobias Schmitz vom Stern: »Die ideale CD für eine dieser Stehpartys, die man immer im Fernsehen sieht, zu denen man aber nie eingeladen wird: Ausgesucht schöne Frauen in kurzen, schlichten Kleidern und attraktive Männer in lässigen Anzügen stehen cocktailtrinkend beieinander, scherzen, lachen und haben später tollen Sex. Der Sound dazu kommt von Randy Crawford und Joe Sample. Perlender Gesang, perlendes Jazz- Piano. Das Album der beiden Größen schmeckt wie gut gekühlter Prosecco.«



Didier Squiban - Molene *New Music Publishing, 19,90 Euro*

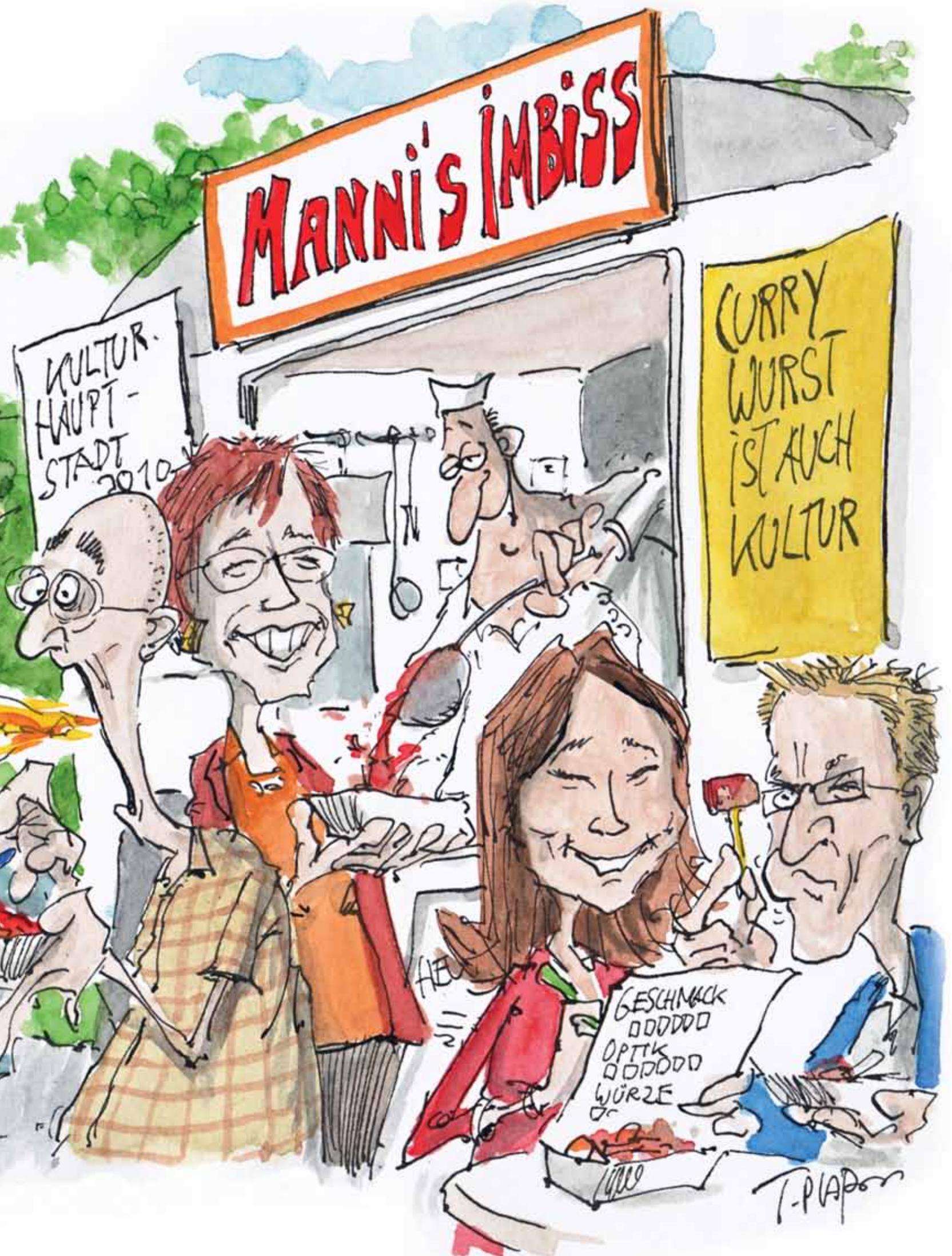
Die CDs von Didier Squiban besitze ich so ziemlich alle. Ob er nun Konzertmeister ist, in seinem Jazz-Trio spielt oder solo am Piano sitzt, er ist immer gut. Besonders gefällt mir aber seine Klaviermusik. Mit der CD »Molene« kehrt er zu seinen Wurzeln zurück. Didier Squiban ist Breton, geboren auf einer winzig kleinen Insel vor Brest, namens Molene. So sind nach eigener Aussage die drei Eckpfeiler seiner Musik: das Klavier, die Bretagne und das Meer. Und er hat recht: man spürt das Meer, die raue Landschaft und immer eine leichte Melancholie. Und das eine oder andere bretonische Volkslied, das Squiban in aller Schlichtheit vorträgt, werden Sie sicherlich auch schon mal in Ihren Ohren gehabt haben.



10 x Musik



Betriebsausflug





Hätte ich alle angefangenen Bücher der letzten Monate aufeinander gelegt, wäre daraus ein Stapel so hoch wie mein Küchentisch geworden. Die Bilanz: Ein Meter Buch, 50 Zentimeter Nieten, bei denen ich nicht bis Seite 50 vorgedrungen bin, 30 Zentimeter »Solala-Schmöcker«. Die restlichen 20 Zentimeter stelle ich Ihnen hier vor.



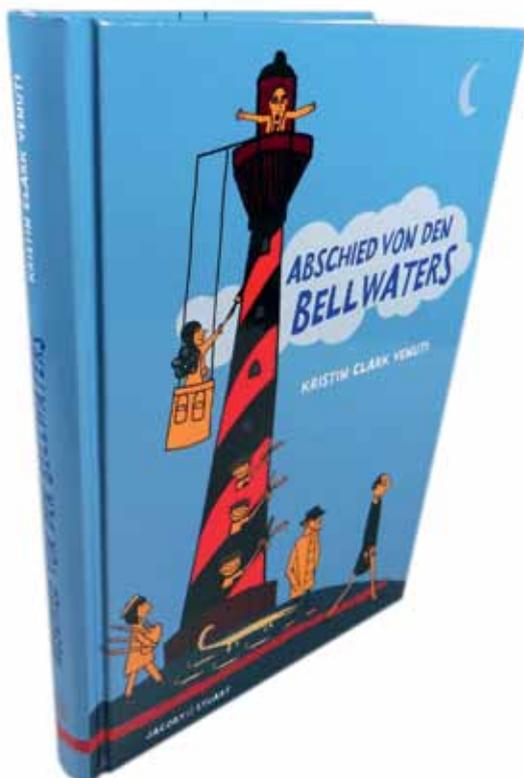
Monika Spang & Sonja Bougaeva
Das große Gähnen
 Atlantis Verlag, 13,90 Euro

Am Abend, wenn die Sonne geht, und bald der Mond am Himmel steht, beginnt, bevor es dunkel ist, ein Schauspiel, das man nicht vergisst.

Es gibt nur eine einzige Grimasse, die wirklich ansteckend ist: das Gähnen. Begleiten Sie den späten Zoobesucher (und seine gaar nicht müden Sprösslinge) an den Gehegen vorbei, in denen sich besagtes Schauspiel bietet: Giraffen, Esel, Löwen, Krokodile und viele andere Tiere bei einer Tätigkeit mit Nachahmungszwang. Danach wird es sicherlich leicht sein, die bettscheuen Nachtteulen vom Schlafengehen zu überzeugen (Papa und Mama eingeschlossen). Es sei denn, sie wollen dieses zauberhafte Buch gleich noch einmal lesen...
 Ab 3 Jahren.

Kristin Clark Venuti
Abschied von den Bellwaters
 Jacoby & Stuart Verlag, 12,95 Euro

Tristan Benway ist das, was man einen perfekten Butler nennt: zurückhaltend, loyal und mit Nerven aus Stahl. Die braucht er auch bei seiner Aufgabe, die Familie Bellwater vor dem Chaos zu bewahren. Allerdings ist bald damit Schluss: In 8 Wochen, 2 Stunden und 27 Minuten endet nämlich der Lehnseid seines Urururgroßvaters, der auch Benway bisher an die Familie gebunden hat. Um seinen Ruhestand zu finanzieren, plant Benway einen großen Coup: Ein Tatsachenbericht über die skandalöseste Familie der Gegend. Ein verrückter Erfinder, eine Tochter mit dem Hang, Obdachlosen Asyl im Bett des Butlers zu gewähren, ein Sohn, der sich einen Albino-Alligator ins Haus holt und Drillinge mit der Zerstörungskraft und akustischen Wirkung eines Presslufthammers... Liebenswert skurril – viel mehr kann man zu diesem Buch gar nicht sagen. Einfälle ohne Ende, die der Butler in seinem Tagebuch zu Papier bringt. Das einzige, was diesem Buch fehlt, ist ein großer Hinweis für die Leser: Zum Nachahmen NICHT geeignet!
 Ab 10 Jahren.



Peter van Gestel
Wintereis
 Beltz Verlag, 8,95 Euro

1947 in Amsterdam. Das Wintereis hat die Stadt im Griff: die Grachten, die Straßen – und die Herzen der Menschen. Jeder lebt in seiner eigenen Erstarrung, geprägt vom vergangenen Krieg. Thomas ist ein Junge mit alltäglichen Gefühlen in dieser Zeit, über die er wie alle anderen mit niemandem spricht. Bis er Zwaan trifft. Zwaan hat nicht nur wie Thomas die Mutter verloren, sondern auch den Vater. Zwaan hat ebenfalls nur wenig vom Krieg mitbekommen – in seinem Versteck vor den Nazis sogar noch weniger als Thomas. Und dann ist da auch noch Bet, Zwaans Kusine.

Peter van Gestel lässt Thomas authentisch erzählen, weder allzu schwermütig, noch außer Acht lassend, wie ausgekühlt Häuser und Herzen sein konnten. Es ist eine Geschichte über Zuneigung. Zu denen, die da sind, die nicht mehr da sind, und denen, die neu dazu kommen. Es gibt keinen klaren Spannungsbogen, der einen zwingt, umzublättern, aber das hat »Wintereis« auch nicht nötig. Die liebevoll gezeichneten Figuren laden ein, sie ein Stück des Weges von der Kindheit ins Erwachsensein zu begleiten und sich dabei auf Dinge einzulassen, die wir teils aus unserem eigenen Leben, teils aus Geschichtsbüchern kennen.
 Ab 12 Jahren.

Jessica Grant
Die erstaunlichen Talente der Audrey Flowers
 Manhattan Verlag, 14,95 Euro

Audrey ist ein Original. Und das nicht nur, weil sie am 29. Februar geboren wurde. Aufgewachsen in einer Welt aus Liebe und Fantasie, scheut sie sich nicht, von beidem im Leben Gebrauch zu machen. Und das bleibt nicht ohne Folgen für ihre Umwelt. Schneedecken bekommen Blumenstempel, Mäuse werden zwei Jahrzehnte alt, Schildkröten lesen Shakespeare und ein Pferd namens Rambo läuft um die Wette mit einem Flugzeug. Eines Tages kommt Audreys Vater unter mehr oder weniger geklärten Umständen ums Leben. Als zu allem Überfluss wenig später zwei weitere Personen aus ihrer Verwandtschaft verschwinden (oder verschwunden werden?!), sieht

Audrey sich gezwungen, in der Vergangenheit ihres Vaters zu forschen und kommt dabei alten Familiengeheimnissen auf die Spur... Man kann Audrey einfach nur lieben, mit ihren Verschwörungstheorien und verrückten Einfällen. Und wenn sie auch sonst keine Geheimagenten-Fähigkeiten besitzt, ihre Beharrlichkeit und Neugier lassen sie Schritt für Schritt der Lösung der vielen Rätsel näher kommen. Eigentlich kennt man leicht durchgeknallte, zu Missgeschicken neigende Protagonisten ja zu genüge – Audrey aber ist anders. Wie anders? Finden Sie es selbst heraus und lesen Sie Jessica Grants Debüt-Roman!

Julia Stuart
Der Liebeszauber des Monsieur Laducette
 Goldmann Verlag, 7,95 Euro

Gillaume Laducette führt ein beschauliches und zufriedenes Leben. Er liebt seinen Beruf als Friseur im 33-Seelen-Ort Amour-sur-Belle. Die einzige Rivalität in seinem Leben ist die zwischen ihm und seinem Freund, dem Bäcker, wer der bessere Hobbykoch ist. Als im Nachbarort ein anderer Friseur zur ernsthaften Konkurrenz wird, ist es also nicht verwunderlich, dass Guillaume kurzerhand den Beruf wechselt. Statt zu neuen Frisuren will er nun den einsamen Seelen seiner Heimat zu neuer Liebe verhelfen. Dass er selbst keinerlei Beziehungserfolge vorzuweisen hat, kann ihn nicht schrecken. Nach ersten Anlaufschwierigkeiten erweisen sich Monsieur Laducettes Bemühungen als zunehmend erfolgreich. Viel zu erfolgreich, findet er selbst, als er seine große Liebe versehentlich an den unappetitlichen Postboten vermittelt. Es ist der unverwechselbare Ton aus Amélies fabelhafter Welt: Schnörkelfrei, fast kindlich einfach (abgesehen von den französischen Namen) aber so rappellvoll mit charmanten Details und überraschenden Eigenarten der Einwohner, dass vor dem inneren Auge ein farbenfrohes schillerndes Bild entsteht. 384 Seiten voll liebenswerter Figuren – und trotzdem fehlt es nicht an Konfliktpotential. Man schmunzelt und lacht sich durch die Geschichte.



Thommie Bayer
Fallers große Liebe
 Piper Verlag, 16,95 Euro

Zwei Männer, die einander kaum kennen, ein dunkelgrüner Jaguar, viele Autobahnkilometer und ein mysteriöser Auftrag – könnte ein Roadmovie sein, ist es aber nicht. Alexander Storz hat sich ganz gut eingerichtet in seinem Antiquariat, das ihn zufrieden, aber nicht reich macht und der Aussicht, auch weiterhin mit Bekanntschaften – und nicht der großen Liebe – das Bett zu teilen. Dass sich sein ganzes Leben ändern könnte, ahnt er nicht, als eines Tages Faller in seinem Laden auftaucht. Der bietet ihm erst seine Bibliothek und dann einen Job an. Das Job-Angebot ist attraktiv und Alexander nimmt an. So landet er also auf dem Fahrersitz eines Autos, das er sich nicht von mehreren Jahresgehältern leisten könnte, neben einem Mann, der ihn gleich auf den ersten Kilometern stutzig macht. Ein Mann, mit dem Alexander reden und schweigen kann. Mann-Mann-Gespräche, wie Faller es nennt: entweder man sagt, was man denkt, oder hält den Mund. So erfährt Alexander einiges über Faller – seine manchmal erschreckend ehrlichen Ansichten, sein Leben, seine Liebe. Und während die Reise für Faller ein Abschließen mit der Vergangenheit sein soll, verliert Alexander sich immer weiter in Erinnerungen an eine längst vergangene Liebe. Thommie Bayer gelingt es, seinen Leser ebenso schleichend zu fesseln, wie seinen Protagonisten. Keine actionreichen Verfolgungsjagden im Luxuswagen, keine dramatischen Herzergüsse, keine pseudowitzigen Schlagabtausche. Faller und Alexander unterhalten sich über das, was im Leben so beschäftigt: Beruf, Politik, Kultur und nicht zuletzt das eine große Thema – Liebe. Die Dialoge und Fallers Gedanken sind so echt, dass man mitgezogen wird, interessiert zuhört wie bei einem guten Gesprächspartner, Ansichten abwägt und Buchtipps für später im Hinterkopf speichert. Ich habe dieses Buch gelesen und mich am Ende gefragt, wo die Seiten geblieben sind.

Christian Mähr
Alles Fleisch ist Gras
 Deuticke Verlag, 19,90 Euro

Anton Galba macht einen Fehler. Der Tod von Roland Mathis, nein, der war kein Fehler – eher ein Unfall. Allerdings gerät Galba in Panik und lässt die Leiche auf höchst effektive Weise verschwinden. Dennoch kommt ihm Nathanael Weiß, ehemaliger Schulkollege von Galba und zuständiger Polizist schnell auf die Schliche. Doch anstatt ihn zu verhaften, hat der eine bessere Idee. Eine Hand wäscht die andere: Weiß vertuscht die Hinweise und erwartet

nur eine geringe Gegenleistung: Einmalige Beihilfe zum Mord und ständiger Zugang zu dem Häcksler, der Galba so saubere Dienste geleistet hat. Weiß hat nämlich eine Mission: Er will seine Stadt befreien von allen verbrecherischen Schädlingen, die sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern oder sonst wie ihren Mitmenschen schaden. Ein Buch zum Kopfschütteln und überrascht Auflachen. Immer wieder kann man kaum glauben, wie wagemutig Christian Mähr seine Figuren und ihre Handlungen ineinander verstrickt. Wagemutig vor allem deshalb, weil sich die Morde selbst für den Leser wie eine logische Schlussfolgerung alltäglicher Gefühle und Beziehungen darstellen.

Alan Bennett
Ein Kracker unterm Kanapee
 Wagenbach Verlag, 15,90 Euro

»Ein Kracker unterm Kanapee« ist eine Sammlung kurzer Episoden. Ein Mann im mittleren Alter, der hilflos mit ansehen muss, wie die Mutter auf einen Charmeur hereinfällt, eine Pastoren-Ehefrau, die zumindest insgeheim ihrer festgelegten Rolle zu entfliehen versucht, eine alte Dame, der ein Kracker unterm Kanapee zum Verhängnis wird. Aufgebaut fast wie ein Theaterstück, mit minimalistischen Bühnenanweisungen, betrachtet der Leser die Welt unbeschönigt durch die Augen und Gedanken der Protagonisten. Doch vielleicht sollte man besser sagen: beschönigt, gefärbt. Denn genau das sind die Szenen, an denen Bennett uns teilhaben lässt: kleine Abschnitte des Lebens, die so hoffnungslos subjektiv geschildert sind und Aspekte außen vor lassen, die der Leser mühelos selbst ergänzen kann, dass sie (mal amüsant, mal bestürzend) real erscheinen. Kein Buch, das man in einem Rutsch durchliest (trotz der geringen Seitenzahl), aber eines, das einem ein bisschen nachgeht und daran erinnert, dass unser Blickwinkel immer nur einer von vielen ist.

Jostein Gaarder
Die Frau mit dem roten Tuch
 Hanser Verlag, 18,90 Euro

Dreißig Jahre ist ihre Liebe her, als Steinn und Solrun sich wieder begegnen. Und das ausgerechnet dort, wo einst ihre außergewöhnliche Beziehung zerbrach. Beide konnten die Erinnerungen an den anderen nicht loslassen – ebenso wenig wie die ungeklärten Fragen zu jenen verstörenden Erlebnissen, die zu der Trennung führten. Beide sind in ihren Weltanschauungen erwachsen geworden und sie beschließen, einander zu schreiben, in der Hoffnung das Vergangene besser zu verstehen. So beginnt ein Briefwechsel zwischen Steinn, dem

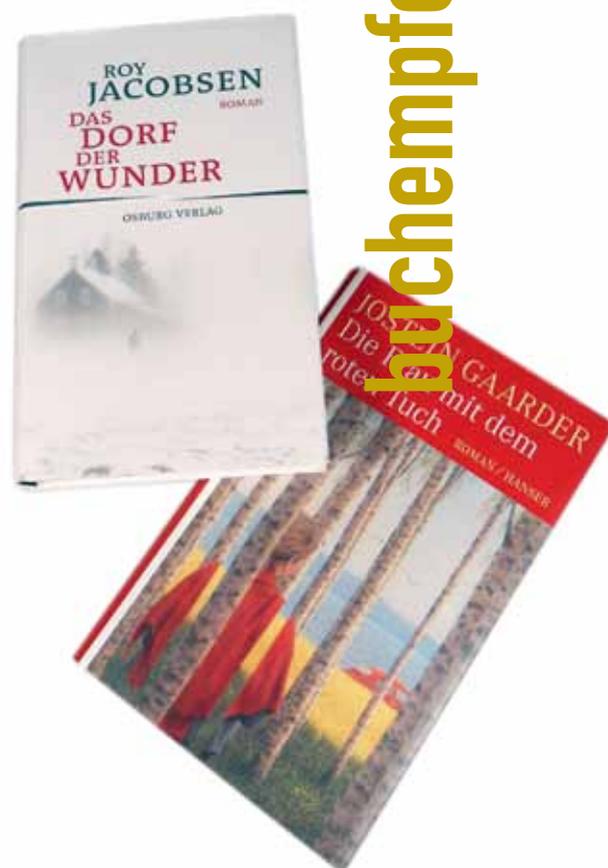
Wissenschaftler, und Solrun, die an einen spirituellen Hintergrund glaubt – hinter den Erlebnissen in der Vergangenheit und dem Leben allgemein. Es geht nicht allein um die Geschichte von Steinn und Solrun. Es geht wie üblich bei Gaarder um Weltanschauungen. Glaube oder Wissenschaft? Schicksal oder Zufall? Auf der Suche nach Worten und Bildern für ihre Ansichten greifen die beiden zurück bis zur Entstehung der Erde. Erhofft man sich von diesem Buch eine spannende Liebes- oder Lebensgeschichte, wird man sicherlich enttäuscht werden. Zu weit schweift die Diskussion ab vom Leben der zwei. Wer aber wie ich Jostein Gaarder gerne beim philosophieren zuhört, wird auf seine Kosten kommen – und der »Frau mit dem roten Tuch« gerne einen Platz neben »Sophies Welt« einräumen.

Roy Jacobsen
Das Dorf der Wunder
 Osburg Verlag, 19,95 Euro

Timo Vatanen ist ein einfacher junger Holzfäller, der nicht viel besitzt – am wenigsten eine Familie. Als die Russen in Finnland einmarschieren und sein Heimatdorf evakuiert werden soll, ist Timo der Einzige, der sich weigert, die Stadt zu verlassen. So sieht er mit an, wie finnische Soldaten die Häuser anzünden, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen, ihm selbst aber passiert genau dies. Bevor die russischen Soldaten beschließen, ihn hinzurichten, kann er sie zunächst von seiner Harmlosigkeit und schließlich von seinem Nutzen überzeugen. Vom nicht beachteten Gefangen in einem unmenschlichen Krieg wird er ohne Bedingungen zum Retter von Männern, die seine Feinde sein sollten. Die schlichte, geradlinige Sprache beschwört das Bild eines gealterten Timos herauf, der Jahrzehnte nach all den Geschehnissen zurückblickt und erzählt. In seiner eigenen Sprache – nicht, um sich als Held feiern zu lassen, sondern um an Menschen zu erinnern, an die niemand mehr denkt. Blutige Kampfsszenen sucht der Leser ebenso vergebens wie sentimentale Ergüsse. Und trotzdem zeichnet der Autor ein realistisch vereistes Bild vom Krieg – mit einer winzigkleinen warmen Ecke aus Menschlichkeit und Offenheit. »Das Dorf der Wunder« liegt irgendwo dazwischen, es ist kein leichter Unterhaltungsroman, entbehrt aber auch die Brutalität und Schwere vieler Kriegerromane. So wie man die Zeit vergisst, wenn ein guter Erzähler an seinen Erinnerungen teilhaben lässt, blättert man immer weiter, und schaltet am Abend das Licht ein, damit man im schwindenden Tageslicht weiterlesen kann.



Buchempfehlungen von anne dziuba





Bei meinen zwei Lieblingsbüchern fiel mir eine Rezension wirklich schwer, weil ich mir nicht sicher war, ob meine Begeisterung für diese Titel auch bei Ihnen ankommt. Es sind zwei Titel, die mich auf ganz unterschiedliche Weise gefesselt haben und die absolut lesenswert sind. Doch um meine Begeisterung nachvollziehen zu können, lesen Sie am besten »Die Symmetrie der Liebe« und »Aprilwetter« gleich selbst.



Norbert Landa
Wir sind der Schrecken aller Monster
Loewe Verlag, 12,95 Euro

Die Bücher von Norbert Landa sind mittlerweile zu meinen Lieblingsbilderbüchern geworden. Und auch mit »Wir sind der Schrecken aller Monster« hat er meine Begeisterung wieder entfacht. Schon das Cover zeigt, wie schrecklich die »Schrecken aller Monster« sind. Die kleine Gans liegt im Bett und möchte schlafen, doch dann hört sie plötzlich unter dem Bett ganz gruselige Geräusche. Bestimmt sitzt da ein Monster... Also holt sie sich Hilfe. Doch je mehr Tiere dazu kommen, umso schauriger wird das Monster unterm Bett. Bis sie sich endlich trauen nachzuschauen ...
Ab 4 Jahren.

Kathrin Schrocke
Freak City
Sauerländer Verlag, 13,90 Euro

Eigentlich trauert Mika noch seiner Ex-Freundin hinterher, als er die gehörlose Lea kennenlernt. Und auch, dass er den Gebärdensprachkurs macht, ist eigentlich ein Versuch seine Ex eifersüchtig zu machen. Doch je mehr er in Leas Welt eintaucht umso mehr denkt er, dass er nun den richtigen Weg gefunden hat. Doch hat dieser Weg eine Chance? Unheimlich anschaulich beschreibt Kathrin Schrocke die Welt eines Menschen, der alleine in der Stille lebt und die Schwierigkeit eines hörenden Menschen, daran teilzuhaben. Diese Reise in eine andere Welt, die unserer doch so nahe ist, hat mich tief beeindruckt.
Ab 14 Jahren.

Monika Feth
Teufelsengel
cbj Verlag, 17,95 Euro

Vier Morde, die anscheinend und auch laut Polizei nichts miteinander zu tun haben. Doch die junge Journalistin Romy glaubt nicht daran. Von ihrem Chefredakteur bekommt sie die Erlaubnis den vier Morden nachzugehen. Und schon bald bringt sie sich dem Mörder näher als geplant. Wieder einmal hat Monika Feth einen unglaublich spannenden Thriller für Jugendliche geschrieben, der dieses Mal nicht zu ihrer bekannten Thriller-Reihe gehört. Doch auch Romy mochte ich als Leser bald genauso gerne, wie in ihren anderen Romanen Jette.
Ab 14 Jahren.

Brooke Morgan
Befleckt
Wunderlich Verlag, 14,95 Euro

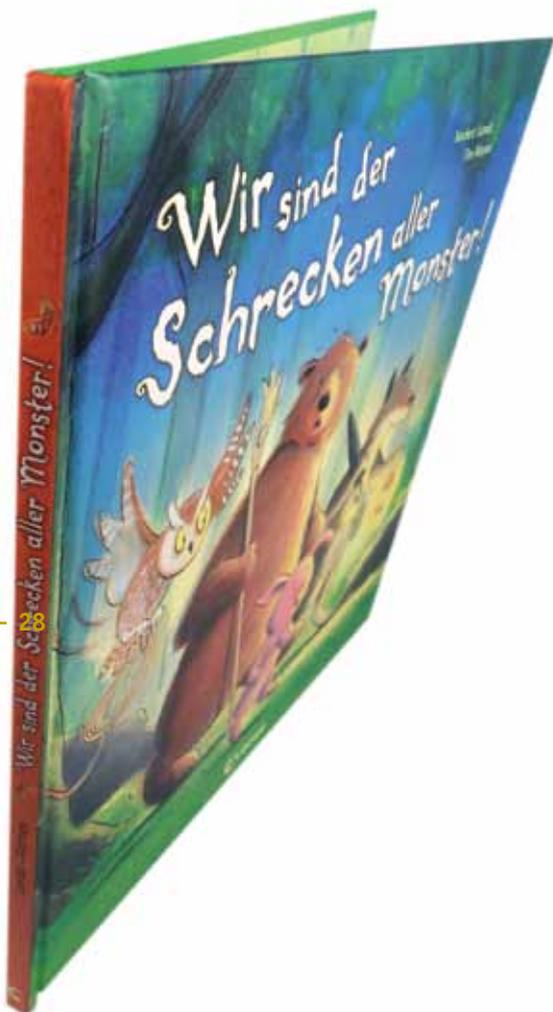
Holly ist alleinerziehende Mutter der fünfjährigen Kate. Im Bus lernt sie den netten, jungen und besonders gut aussehenden Jack kennen. Schon bald wird aus der Freundschaft Liebe und die beiden beschließen, zu heiraten. Doch da taucht Kates leiblicher Vater auf, der bis dahin kein Interesse an Kate und Holly hatte, und möchte seine Tochter näher kennenlernen. Eigentlich wollte ich diesen Thriller nur mal eben anlesen, doch nachdem ich die ersten 100 Seiten gelesen habe und eher den Eindruck hatte, eine nette Familiengeschichte zu lesen, anstatt den Psycho-Thriller, der mit dem Cover versprochen wurde, war meine Neugierde geweckt. Noch eine ganze Weile hat es gedauert bis der Roman anfang, der versprochene Thriller zu werden, doch bis dahin hat er tatsächlich mit meiner Psyche gespielt: Hinter den aller kleinsten Handlungen, konnte ich auf Grund der Genre-Beschreibung nur noch schreckliche Taten sehen... Obwohl der eigentliche Psycho-Thriller erst spät beginnt, hat mir dieses Buch viel Lesefreude bereitet.

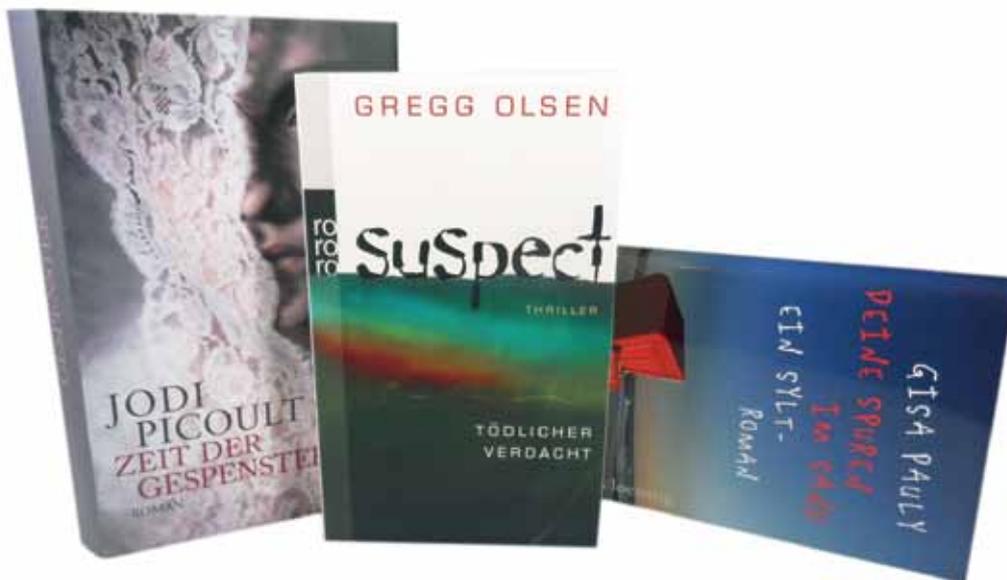
Maren Gottschalk
Die Symmetrie der Liebe
Langen Müller Verlag, 17,95 Euro

Erst arbeiten sie zusammen, doch schon bald entwickelt sich zwischen March und Paul mehr als nur ein Arbeitsverhältnis. Doch sie können ihre Liebe nicht leben, da Paul verheiratet ist. Anfangs findet March die Unabhängigkeit in ihrer Beziehung sehr entspannend, doch nach und nach leidet sie immer mehr. Als dann ihr bester Freund aus Amerika zurück kommt, steht sie plötzlich zwischen zwei Männern und muss sich entscheiden, welcher sie glücklich machen kann. Auf dieses Buch bin ich im Grunde nur aufmerksam geworden, weil ich die Autorin, die ansonsten Biografien schreibt, bei einer Lesung erleben durfte. Ihre Art zu erzählen und die Begeisterung, die einfach ansteckend war, hat mich so überzeugt, dass ich ihren Roman lesen musste. Es war ein Glücksgriff. Schon lange habe ich keinen Liebesroman mehr gelesen, der so wenig kitschig war und mich so mitgerissen hat.

Phillip Gwynne
Vor dem Regen
Blanvalet Verlag, 8,95 Euro

Einst galt Detective Dusty Buchanon als die Top-Ermittlerin im Morddezernat. Doch das hat ein jähes Ende, als ihr ein Fall entzogen wird, an dem sie sich bereits seit Jahren die Zähne ausbeißt. Stattdessen wird sie zu einem Tatort ins Outback geschickt. Doch noch bevor die Spurensicherung angekommen ist, ist die Leiche bereits verschwunden. Man muss sich auf den rauen Ton von Phillip Gwynne und seine Art, die Geschichte aufzubauen, einlassen. Statt eines einzelnen Falles geht es wie in der echten Polizeiarbeit um viele kleine Handlungsstränge, die den Alltag der Ermittlerin prägen. Schon bald haben mich die Ermittlerin, ihre sehr direkte und nicht immer freundliche Art und die etwas andere Schreibart vollständig überzeugt und nun freue mich auf mehr Romane aus Darwin.





Jodi Picoult
Zeit der Gespenster
 Piper Verlag, 19,95 Euro

Jodi Picoult nennt dieses Buch ihr bestes. Ob es das Beste ist, kann ich gar nicht sagen, gefallen haben sie mir bislang alle. Dieses Mal lässt sie uns in die Welt der indianischen Mythen eintauchen.

Ross Wakeman hat bei einem tragischen Unfall seine junge Frau Aimee verloren. Da er selber all seine Selbstmordversuche überlebt, versucht er mit ihrem Geist Kontakt aufzunehmen, um so wieder mit ihr zusammenzusein. Als er nach Comtosook fährt, um seine Schwester zu besuchen, scheint er für die Bewohner wie gerufen zu kommen. Seit einiger Zeit herrscht Chaos in der Stadt, die Schuld haben offenbar Geister. Und auch auf dem Pike-Grundstück scheint es zu spuken, seit dort ein Bauprojekt realisiert werden soll. Offenbar war Ross seinen Geistern nie so nah wie hier.

Gregg Olsen
Suspect – Tödlicher Verdacht
 Rowohlt Verlag, 9,95 Euro

Nachdem ein Tornado einen kleinen Ort verwüstet hat, hat Detektiv Emily Kenyon allerhand mit Aufräumarbeiten zu tun. Deswegen schöpft sie auch erst keinen Verdacht, als sie mitten in der Nacht zu dem Hof der Familie Martins' fahren soll, um dort zu sehen, warum Frau Martins Schwester die Familie nicht erreichen kann. Bald nach ihrem Eintreffen ist klar, dass die Familie nicht Opfer des Sturmes ist, sondern dass sie alle erschossen wurden. Nur von dem ältesten Sohn fehlt jede Spur – kommt er als Täter infrage? Schon auf der ersten Seite bin ich in die Geschichte eingetaucht und war vom Geschehen gefangen, ohne so schnell wieder losgelassen zu werden. Mit viel Spannung habe ich den Fall verfolgt und habe mich ab und an mal in die Irre führen lassen. Wie schon im ersten Krimi »Cruel« von Gregg Olsen, wird auch hier wieder eine spannende Verstrickung der Vergangenheit und der Gegenwart beschrieben.

Gisa Pauly
Deine Spuren im Sand
 Rütten & Loening Verlag, 9,95 Euro

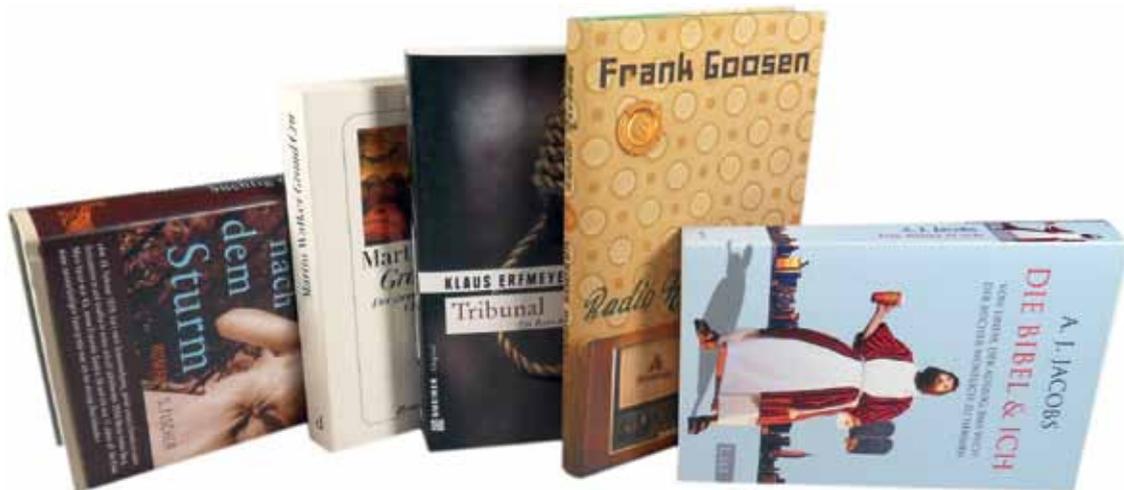
Auf der Flucht vor der Presse und ihrem verräterischen Ex-Freund geht die berühmte Sängerin Emily zurück auf ihre Heimatinsel Sylt. Inkognito erkundet sie die Insel neu, die sie das letzte Mal vor 20 Jahren betreten hat, sucht ihre erste Liebe auf und versucht das Geheimnis ihrer Eltern, das diese mit ins Grab genommen haben, aufzudecken. Doch nicht lange bleibt sie so unerkannt, wie sie es sich wünscht. Mit diesem kleinen Sylt-Roman durfte ich den ersten Tag meines Urlaubes verbringen. Zwar saß ich nicht auf Sylt, doch schon bald bin ich in das Geschehen eingetaucht, habe mit Emily mitgefiebert, ob sie es schafft wird, unerkannt zu bleiben und habe sie begleitet, als sie sich entscheiden musste, welcher Weg der richtige für sie ist. Mithilfe dieser Geschichte habe ich einen ereignisreichen Tag auf Sylt verbringen dürfen, der mich auf meinen Urlaub zu Hause richtig eingestimmt hat.

Thommie Bayer
Aprilwetter
 Piper Verlag, 8,95 Euro

Eine Liebe, aber drei Personen, sind in Bennos Augen eine zu viel. Weder möchte er seine Liebe zu Christiane mit Daniel teilen, noch möchte er die besondere Freundschaft zu Daniel und somit zur Musik, die eine Frau wohl nie verstehen wird, mit Christiane teilen. Also geht er. Erst 12 Jahre später trifft er wieder auf Daniel, der ihm hilft, ein neues Leben anzufangen, indem alle Karten noch einmal neu gemischt werden. Wunderbar – das fällt mir bei diesem Roman als Erstes ein. Die Schilderungen von Thommie Bayer über diese Männerfreundschaft hatte ich auch nach der letzten Seite noch lange im Kopf. Eine Liebesgeschichte, die unheimlich vielfältig ist und ebenso vielfältige Leser sucht.



bücherempfehlungen von mirjam hillmann



Der Weg bis zur nächsten Ausgabe von *schmitzkatze* und zehn weiteren Buchvorstellungen ist immer ein langer und mitunter mühevoller. Denn angelesen haben wir viele, viele Werke, die schließlich eine Menge versprochen und dann nichts hielten. Also sehen Sie vor sich den Schweiß mehrerer Lesestunden und ich hoffe sehr, dass der ein oder andere Titel zu Ihnen passt und Sie begeistern kann. Viel Vergnügen beim Stöbern.

buchempfehlungen von jörg leibold

30

Norman Ollestad
Süchtig nach dem Sturm
Fischer Verlag, 19,95 Euro

Obwohl es sich bei diesem Buch vor-dergründig nicht um einen Thriller handelt, hat mich die Geschichte aufgesogen und ich konnte es nicht wieder aus der Hand legen. Dabei spielt sicherlich eine Rolle, dass es sich wieder einmal um eine wahre Begebenheit dreht. Am 19. Februar 1979 kommt eine kleine Cessna in einen Schneesturm und stürzt ab. An Bord sind der 11-jährige Norman, sein Vater und dessen Lebensgefährtin. In zwei spannenden, parallelen Handlungssträngen erzählt Norman Ollestad einerseits von seiner atemlosen Kindheit an der Seite eines charismatischen Vaters, der lebenslang die Gefahr sucht. Sei es bei halsbrecherischen Skiabfahrten im Pulverschnee oder beim Surfen zwischen mörderischen Wellen. Angst scheint dieser Mann nicht zu kennen. Und sein kleiner Sohn ist oft mit dabei. Andererseits beschreibt Ollestad den Tag des Absturzes und wie er es schafft, mit seinen nur elf Jahren neun Stunden den Naturgewalten zu trotzen, um schließlich als einziger Überlebender aus diesem Unglück hervorzugehen. Dieses Buch hat mich ähnlich begeistert, wie damals der Roman von Jon Krakauer »In die Wildnis«, den ich in einer früheren Ausgabe von *schmitzkatze* vorgestellt habe.

Martin Walker
Grand Cru
Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Hiermit legt Martin Walker sozusagen die Fortsetzung von »Bruno – Chef de Police« vor. Ein neuer Fall für den sympathischen Gendarmen und Hobby-Koch aus dem kleinen Dörfchen Saint-Denis. Grand Cru bezeichnet im Französischen ein »großes Gewächs« und bezieht sich auf Wein oder auf dessen Reben. Und Wein bildet den Aufhänger für diese Geschichte im Périgord. Ein Großunternehmer aus den USA macht das Tal unruhig, denn er hat sich fest vorgenommen, alle Weingrundstücke im Umland aufzukaufen, um so sein Imperium auch in Frankreich weiter auszubauen. Obwohl sich der Bürgermeister viele neue Arbeitsplätze davon verspricht, sind natürlich nicht alle ortsansässigen Bewohner durchweg begeistert und es gibt Schwierigkeiten. Diese beginnen mit einem Brandanschlag auf eine zunächst unscheinbare Scheune, bei dem ein befreundeter Feuerwehrmann von Bruno fast ums Leben kommt. Und der Leichenfund in einer Kelterei bringt das Fass dann buchstäblich zum Überlaufen. Selbstverständlich werden wir als Leser erneut mit den Genüssen der französischen Küche beglückt und auch die Liebe kommt nicht zu kurz, denn die verrückte Engländerin Pamela und Brunos Liebe Isabelle aus dem ersten Buch sind auch wieder mit dabei. Kein Thriller, aber ein rundum gelungener Wohlfühlkrimi, der spannende und kurzweilige Stunden vorhält. Da bin ich mir sicher!

Klaus Erftmeyer
Tribunal – Knobels vierter Fall
Gmeiner Taschenbuch, 11,90 Euro

Auch der neue Fall von Rechtsanwalt Stephan Knobel ist ein raffiniert aufgezogener Ruhrgebietskrimi. Die Grundidee zu der Handlung hat aktuell mit den Planungen im Ruhrgebiet zu tun. Der vermeintliche Psychologe Bromscheid wendet sich an die Kanzlei Hübenthal & Knobel, da er im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 eine Ausstellung zum Thema »Justiz und Gewissen« plant. Bei einem Vor-Ort-Termin in einer unterirdischen Anlage wird schnell klar, dass hier etwas faul ist und aus der Besichtigung wird eine ausgesprochen ungemütliche Veranstaltung für die Anwesenden. Bromscheid entpuppt sich als durchtriebener Entführer, der es geschickt anzustellen weiß, seine Gefangenen psychisch zu drangsalieren und gegeneinander aufzubringen. Er hat eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit und hält hier ein Tribunal ab. Eine von Anfang an spannende Geschichte, die bis zum Schluss den Bogen hält. Denn Klaus Erftmeyer versteht es, nicht nur seine Protagonisten, sondern auch den Leser zunächst in die Irre zu führen um dann den Fall peu à peu aufzulösen. Klasse!

Leane Shapton
Bedeutende Objekte und persönliche Besitzstücke
Berlin Verlag, 19,90 Euro

Wie soll das gehen? Eine Liebesbeziehung anhand von Gegenständen erzählen? Als ich davon hörte, konnte ich es mir gar nicht vorstellen. Bis ich das Buch in den Händen hielt. Oder sagen wir besser, den Auktionskatalog. Ja, Sie haben richtig gelesen. Ein Auktionskatalog, der auf eine liebenswerte, nachdenkliche Art die Geschichte einer Zweisamkeit nachzeichnet. Leane Shapton ist es gelungen, anhand von Überbleibseln die Geschichte der vergangenen Liebe von Lenore und Harold zu erzählen. Vom Kennenlernen, vom gemeinsamen Leben und schließlich vom Ende. Die Abbildungen mit Gegenständen, jeder für sich betrachtet relativ wertlos, mit Randnotizen und Schätzpreisen versehen, rühren an und stimmen nachdenklich.

Das Experiment einer neuen Darstellungsform ist meines Erachtens sehr gelungen und hält den Leser fest. Ein schönes Buch zum Weiterverschenken.

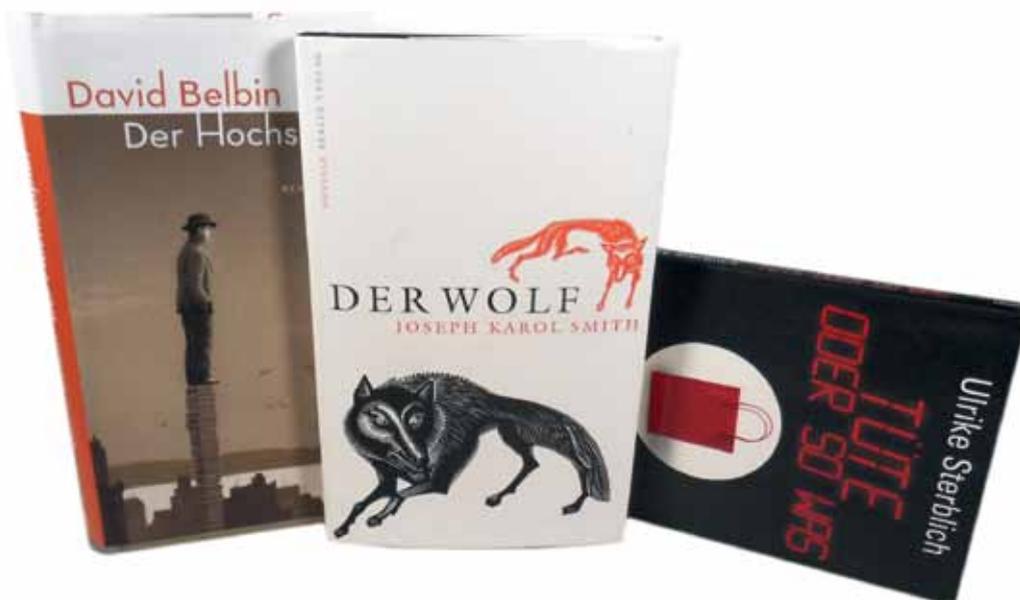
Frank Goosen
Radio Heimat – Geschichten von zuhause
Eichborn Verlag, 14,95 Euro

Frank Goosen, Jahrgang 1966, bekennender Pötter aus Bochum und Sprachrohr all derer, die so um die vierzig Jahre alt sind. Da hat er mal wieder ein kleines Meisterwerk geschaffen. Gerade rechtzeitig zur RUHR 2010. Die in diesem Kleinod erzählten Geschichten aus Kindheit, Jugend und dem Hier und Jetzt sind einfach heimelig, erwärmend und unglaublich spaßig. Und man muss nicht von hier stammen, um über die hinreißenden Alltagslichkeiten, die sich hier bei uns im Revier abspiel(t)en, von einem bis zum anderen Ohr zu grinsen. Mit einem Satz wie »Woanders ist auch scheiße, oder?« bildet Goosen den Humor des Ruhrpotts so exakt ab, wie man ihn mit vielen Sätzen nicht erklären könnte. Glückauf!

A.J. Jacobs
Die Bibel und ich
List Taschenbuch Verlag, 9,95 Euro

Die Bibel und ich. Kommt da jetzt einer mit erhobenem Zeigefinger, oder wie? Selbstverständlich nicht. Hier hat einfach jemand den Mumm, sich dem sensiblen Thema Religion zu widmen. Mumm deshalb, da er es versteht, mit einem grandiosen Humor zu Felde zu ziehen, ohne dabei den Respekt gegenüber der Befindlichkeit Dritter zu verlieren. Der Inhalt der Geschichte ist denkbar einfach. Autobiografisch begleitet der Autor sich ein Jahr dabei, streng nach den Geboten der Bibel zu leben. Also den 10 Geboten! Du sollst nicht stehlen. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Na, Sie wissen schon... Es zeigt sich schnell: da ist alles, aber nicht einfach. Manchmal unmöglich. Der Tagesablauf hält so manche Aberwitzigkeit bereit, bei der die Befolgung eines Gebotes direkt das nächste bricht. Neun Monate lebt er nach dem Alten Testament und drei Monate nach





dem Neuen und beleuchtet dabei, wie ich finde sehr gut recherchiert, die unterschiedlichen religiöse Strömungen. Ein sehr unterhaltsames Buch über die Regeln, auf denen unsere Gesellschaft fußt.

David Belbin
Der Hochstapler
Kindler Verlag, 19,95 Euro

Im Unterricht erhält die Klasse von ihrem Lehrer die Aufgabe, eine Geschichte zu verfassen, so wie ein Charles Dickens sie geschrieben hätte. Der junge Mark entdeckt dabei sein Talent, sich so gut in den Autor hineinzusetzen, dass man seine Schreibe nicht vom Original unterscheiden kann. Der Lehrer, überzeugt davon, dass der Junge irgendwo geschrieben hat, verteilt einen ordentlichen Tadel. Das ändert nichts daran, dass Mark seine Leidenschaft fürs Schreiben weiter verfolgt. Nur aus Jux schreibt er, mittlerweile in Paris – der Stadt seiner Träume – angekommen, eine Geschichte im Stile Hemingways, die prompt in die falschen Hände gerät und ohne sein Zutun den Weg in die Öffentlichkeit findet. Was verständlicherweise für ordentliches Aufsehen sorgt, denn die Presse glaubt, verschollene Werke des Altmeisters wurden entdeckt. Marks Weg führt weiter nach London. Dort kommt er in der Redaktion einer ehemals renommierten, aber mittlerweile heruntergekommenen Literaturzeitschrift an. Um die Auflage der Zeitschrift wieder zu steigern und dem Inhaber zum Gefallen, beginnt er, sich im hauseigenen Archiv umzutun, um Manuskripte namhafter Autoren zu fälschen. Doch bald wird ihm deutlich, dass jemand von seiner Gabe weiß. Spannend wie ein Krimi und außerordentlich gut zu lesen.

Joseph Karol Smith
Der Wolf
Berlin Verlag, 19,90 Euro

Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Wolf. Es ist Winter. Es ist kalt und Sie haben Hunger. Aber es findet sich einfach keine Beute. Bisher waren Sie der mächtigste Bewohner des Waldes, haben Fährten verfolgt, das Opfer gehetzt und schließlich getötet. Jetzt begehen Sie einen

Fehler und Ihnen wird allmählich klar, dass auch Sie nur ein kleiner Teil dieser schönen und zugleich grausamen Natur sind, die nur einen Kreislauf kennt. Fressen und gefressen werden.

Smith hat eine eindrucksvolle Novelle verfasst. Und die ist auf besondere Art aufregend! Denn er beschreibt nicht einfach den Wolf, der im Wald umherstreunt. Wir dürfen in den Kopf des Tieres hinein und nach nur wenigen Seiten ist man ein mythisches Raubtier. Dieser Wolf macht sich Gedanken. Aus der Perspektive seines Daseins heraus, entwickelt er Fragen, setzt sich mit der Situation auseinander. Und wir dürfen feststellen: als Mensch sind wir dem Tier häufig näher, als wir glauben.

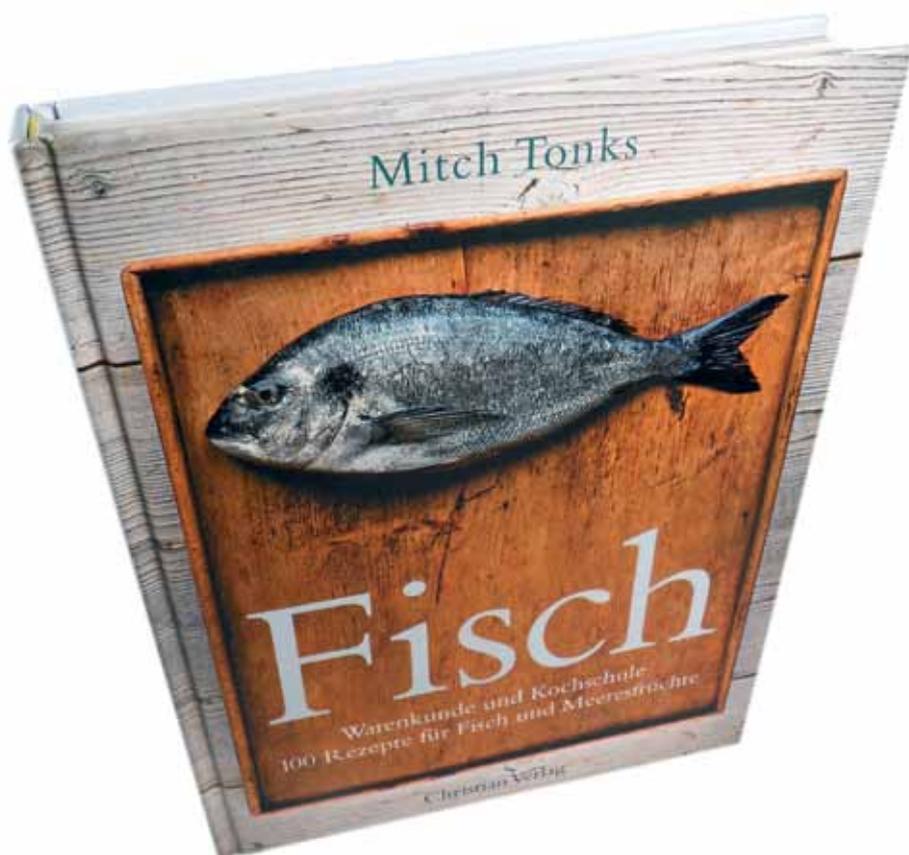
Mitch Tonks
Fisch
Christian Verlag, 29,95 Euro

Nun, mittlerweile ist sicherlich bekannt, dass der eine oder andere von uns eine gewisse Affinität zur Küche und der damit verbundenen Lust am Kochen besitzt. Ich bin einer davon und immer halte ich Ausschau nach außergewöhnlichen Büchern, die zum Genuss unterschiedlicher Lebensmittel anregen. Da ich zurzeit verhältnismäßig viel Meeresfrüchte zum mir nehme, kam der Hinweis einer lieben Kundin auf dieses Werk gerade recht. Nach erster Inaugenscheinnahme war ich sofort vom Äußeren und dann auch von der inhaltlichen Gestaltung absolut begeistert. Geschmackvolle Fotos, die Sie besser nicht anschauen, wenn Sie Hunger haben. Das Auge isst ja bekanntlich mit. Und ebenso bei der grafischen Gestaltung wurde hier ganze Arbeit geleistet. Wir sind keine Kochprofis, doch ich möchte mich an dieser Stelle soweit aus dem Fenster lehnen, als dass Mitch Tonks hier ein neues kleines Standardwerk zum Thema Fisch geschaffen hat. Wäre er kein Mensch, wäre er sicherlich Fisch. So vermittelt er Grundlegendes zum Fisch, lässt uns an einem Morgen im Fischereihafen teilhaben, kreuzt durch die Warenkunde und klärt allgemein über Fischerei und Nachhaltigkeit ohne Umschweife auf. Ein wirklich wertvolles Buch. Nieder mit dem Fischstäbchen, es lebe die F(r)ische-Küche!

Ulrike Sterblich
Tüte oder so was – Wie man als Kunde nervt ohne es zu merken
Goldmann Taschenbuch Verlag,
8,95 Euro

Es kann natürlich sein, dass ich mir mit der Vorstellung dieses Titels ordentlichen Unbill zuziehe. Denn niemand ist begeistert, wenn er den Spiegel vorgehalten bekommt. Aber ich wage das Risiko, weil mir die rund 180 Seiten in den vergangenen Tagen eine Menge Vergnügen bereitet haben.

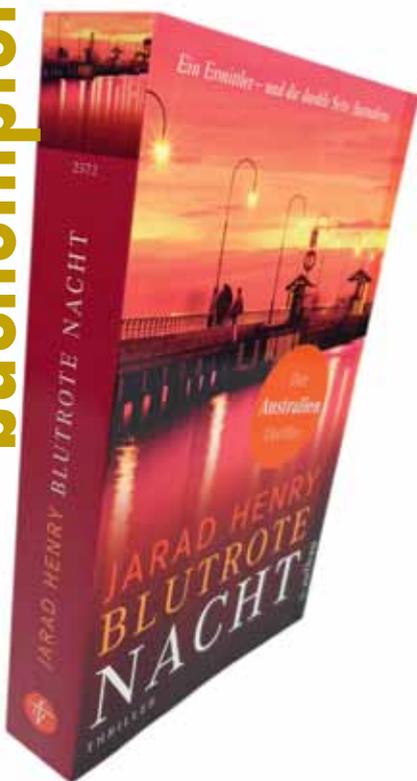
Jeder von uns ist jeden Tag da draußen irgendwo in irgendeinem Geschäft Kunde und mutiert, ausgestattet mit der unerbittlichen Waffe Geld, mitunter zur Nervensäge. Also von mir weiß ich das ganz sicher. Natürlich ist es für den vollen Genuss des Inhaltes von Vorteil, wenn der Leser über die Fähigkeit der Selbstreflexion und des Eigenhumors verfügt. Studieren Sie zusammen mit Ulrike Sterblich die aufschlussreichen Zusammenhänge zwischen Dienstleister und König Kunde, der manchmal nervt. Absichtlich oder aus Versehen, man weiß es nicht genau. Sicher ist wohl, dass dem einen oder anderen Kundenberater ein Seminar in Kinderpsychologie bei der Deeskalation von verfahrenen Situationen geholfen hat. Lehrreich, lustig, kurzweilig.





Ulrich Hub
An der Arche um Acht
 dtv, 6,95 Euro

Auf dieses Buch hat mich eine Kundin gebracht, die »An der Arche um Acht« bei uns bestellt und mir davon erzählt hat. Ein Kinderbuch über eine biblische Geschichte, in der Pinguine die Hauptrolle spielen, das musste schon etwas Außergewöhnliches sein, und genau das ist dieses Buch auch. Als Gott die Sintflut ankündigt und Noah schnell von jeder Art zwei Tiere auf seine Arche einlädt, hat er wohl nicht mit den Pinguinen gerechnet. Denn die beiden auserwählten Vertreter dieser Gattung haben noch einen kleinen Pinguinfreund, den sie unter keinen Umständen zurücklassen wollen. Also schmuggeln sie ihn an Bord der Arche Noah, wo das Abenteuer erst richtig losgeht. Ein lehrreiches, komisches Kinderbuch, bei dem auch jedem Erwachsenen das Herz aufgeht.
Ab 8 Jahren.



Annika Reich
Durch den Wind
 Hanser Verlag, 19,90 Euro

Vier Frauen in Berlin, Mitte dreißig, Freundinnen. Vier völlig verschiedene Lebensumstände. Annika Reich erzählt in diesem Roman von erfüllten und unerfüllten Wünschen, Hoffnungen und Träumen. Fritz, eigentlich Friederike, wünscht sich nichts mehr, als dass sich ihre große Liebe endlich für sie entscheidet. Yoko, begabte Architektin mit ständig wechselnden Liebhabern, hat nie Frieden mit ihrer Vergangenheit geschlossen und träumt von etwas mehr Konstanz in ihrem Leben. Siri ist verheiratet mit einem Mann, der sie anbetet. Doch sie kann seine Liebe nicht annehmen und flüchtet sich stattdessen in immer neue Krankheiten. Und Alison, als letzte im Bunde, scheint stets etwas entrückt und hat wahnsinnige Angst davor, ihr Freund könnte sie verlassen. Alle vier wollen endlich ankommen im Leben, denn eigentlich ist es doch sehr lebenswert.

Jarad Henry
Blutrote Nacht
 Aufbau Verlag, 9,95 Euro

Es ist kurz vor Feierabend, als Detective Rubens McCauley in seinem Bezirk in Melbourne zu einem Tatort gerufen wird. In Gedanken schon beinahe zu Hause, untersucht er den toten Jungen neben einer Spritze gar nicht genauer. Der Fall scheint klar: ein Drogentoter. Doch daheim plagt ihn das schlechte Gewissen, den Fall nicht ernst genug genommen zu haben. Er stellt nachträglich Untersuchungen an und schnell fallen ihm Ungereimtheiten auf. Doch den Fall wieder aufzunehmen würde bedeuten, einen Fehler einzugestehen. Und die Blöße will sich Rubens Vorgesetzter auf keinen Fall geben. Doch als kurze Zeit später ein weiterer Junge tot aufgefunden wird, müssen sie handeln. »Blutrote Nacht« ist ein großartiges Erstlingswerk des australischen Autors. Melbourne im Hochsommer, ein toller neuer Schauplatz für Verbrecher und Ermittler. Als Leser steht einem der Schweiß auf der Stirn, wenn man nur an diesen Brutkasten von Stadt denkt...

Lisa Gabriele
Der Goldfisch meiner Schwester
 Aufbau Verlag, 12,95 Euro

Eigentlich ist Peachy mit ihrer Lebenssituation glücklich. Sie hat einen netten Mann geheiratet, den ersten allerdings, den sie je hatte. Sie hat zwei tolle Söhne, lebt in ihrem Elternhaus irgendwo in Kanada und führt ein Leben als Hausfrau und Mutter. Verglichen jedoch mit ihrer Schwester Beth, kommt ihr ihr Leben immer wieder öde vor. Beth hat ihrer Heimat sofort nach der Schule den Rücken gekehrt und führt jetzt ein glamouröses Leben in New York. Einzig die Friseurkünste ihres Vaters treiben Beth ab und zu in ihre Heimat zurück. Bei einem dieser Besuche geschieht etwas, dass Peachy dazu bringt, ihr Leben zu überdenken. Kurzerhand überlässt sie Beth Haushalt und Kinder und stürzt sich in das New Yorker Leben ihrer Schwester. Lisa Gabriele's Roman ist eine wunderbare Geschichte über das Glück und Unglück, Geschwister zu haben. Man kann nicht immer mit, aber noch viel weniger ohne sie leben.

Rafael Yglesias
Glückliche Ehe
 Klett-Cotta Verlag, 22,90 Euro

Als der einundzwanzigjährige Enrique Margaret das erste Mal trifft, hätte er sicherlich nicht gedacht, dass da die Frau seines Lebens vor ihm steht. Die Frau mit der er dreißig Jahre lang verheiratet sein und zwei Kinder haben wird. Die Beziehung der beiden beginnt turbulent und endet traurig. Doch die Jahre dazwischen zeigen das, was eine Ehe wirklich ausmacht. Gemeinsame Höhen und Tiefen, Kindererziehung, berufliche Rückschläge, alles was zu einer Ehe dazugehört, davon erzählt der Autor Rafael Yglesias. Aber auch von Margarets Krebserkrankung, ihrem Leiden und der Verzweiflung Enriques, der alles für seine Frau tun würde und trotzdem hilflos zusehen muss, wie die Liebe seines Lebens langsam stirbt. Dieser Roman hat mich tief bewegt, ich hab mit den beiden gelacht, gestritten und schließlich Margarets Tod beweint. Eine wunderschöne, traurige Liebesgeschichte, völlig frei von Kitsch.

Esther Verhoeff
Hingabe
 btb Verlag, 19,95 Euro

Margot möchte endlich einen Neubeginn starten. Sie hat ihren untreuen Mann verlassen, sich eine neue Wohnung gesucht und träumt von einem unabhängigen Leben. Losgehen soll es mit einem Kurztrip nach London, gemeinsam mit einer Freundin. Doch die sagt leider kurzfristig ab. Wenig begeistert beschließt Margot die Reise auch allein zu machen und lernt bereits im Flugzeug einen Mann kennen, der sie sofort fasziniert. Nach einem erotischen Wochenende mit ihm geht er ihr nicht mehr aus dem Kopf. Er ermutigt sie, ihren Job aufzugeben und sich selbstständig zu machen, er verschafft ihr erste Aufträge und ehe sie sich versieht, ist sie völlig von ihm abhängig – sexuell, wie psychisch. Wären da nicht der mysteriöse Selbstmord seiner ehemaligen Freundin und die merkwürdigen Andeutungen seiner Bekannten...
 »Hingabe« ist ein toller Psychothriller, der erotische Szenen mit Spannung und Nervenkitzel verbindet.

Max Urlacher
Rückenwind
 Knauer Verlag, 8,95 Euro

Wenn eine Freundschaft damit beginnt, gemeinsam auf dem Garagentor zu fliegen, muss das eine ganz besondere Freundschaft werden. So wie die von Anton und Tobias. Die beiden lernen sich im Alter von fünf Jahren kennen und sollen ab diesem Tag unzertrennlich sein. Sie wachsen gemeinsam auf, überstehen Schule, Pubertät, den Mauerfall und den ersten Liebeskummer zusammen. Niemand hätte gedacht, dass sich daran je etwas ändern könnte. Doch das tut es. Für Anton völlig unverständlich wendet sich erst seine große Liebe Samar und schließlich auch Tobias von ihm ab. Anton möchte alles tun, um das alte Glück zurückzuholen, aber es gibt einfach Dinge im Leben, die lassen sich nicht rückgängig machen. »Rückenwind« ist ein warmherziger, lustiger und zugleich nachdenklicher Roman über wahre Freundschaft, die Bedeutung von Familie und die Erkenntnis, dass man der wahren Liebe viele Chancen geben muss. Ein Buch, das wie geschaffen ist für ein paar Stunden im Liegestuhl, ein Liebesroman – auch für Männer.



T.C. Boyle
Das wilde Kind
 Hanser Verlag, 12,90 Euro

Eigentlich ist es eher eine Fallstudie, als ein Roman. Trotzdem liest sich T.C. Boyles neuestes Buch spannend wie ein Krimi. Im Jahre 1797 wird in den Wäldern Südfrankreichs ein Junge gesichtet, der eher einem Tier als einem Menschen gleicht. Allein aufgewachsen, ohne jeglichen Menschenkontakt, wird er, nachdem er eingefangen wurde, erst einmal in eine Anstalt für Taubstumme geschickt, wo sich ein junger Arzt seiner annimmt. Mit unendlich viel Geduld versucht dieser, aus dem wilden Kind einen zivilisierten Bürger zu formen. Aber ist das überhaupt möglich? Was ist ausschlaggebend bei der Entwicklung? Anlage oder Umweltweinflüsse? Boyle gelingt es, dieses altbekannte Thema in einer fesselnden Kaspar-Hauser-Geschichte zu verarbeiten.

Veit M. Etzold
Das grosse Tier
 Verlag Kiepenheuer & Witsch,
 9,95 Euro

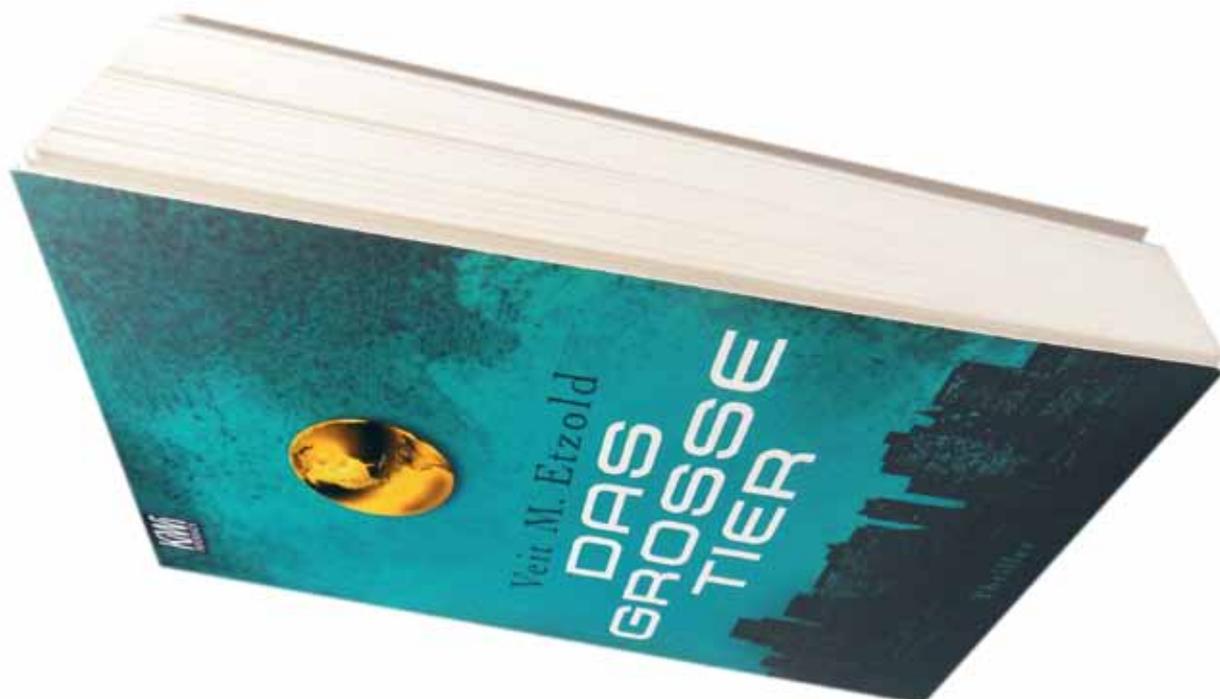
Es ist Neujahrsorgen, als Sarah Jacobs, Hauptkommissarin für Wirtschaftskriminalität, ins Berlin Hotel Adlon gerufen wird. Der Chef eines internationalen Konzerns wurde in seiner Suite tot aufgefunden. Kurz darauf stürzen die Aktienkurse seines Unternehmens in den Keller und für Sarah steht fest, hinter diesem Mord stecken wirtschaftliche Interessen. Doch es ereignen sich weitere Morde, deren Opfer alle aus dem Umfeld des Toten stammen. Dieses Mal werden die Leichen beinahe kunstvoll drapiert und die Ermittler finden geheimnisvolle Botschaften an den Tatorten. Sarah kommt nicht weiter und holt sich Hilfe bei ihrem guten Freund Vincent, einem Studenten der Kunstgeschichte. Gemeinsam entschlüsseln sie nach und nach die Botschaften und ahnen nicht, dass sie dabei sind, einer uralten Organisation auf die Schliche zu kommen. Einer Organisation, die bereit ist, über Leichen zu gehen, um ihr Ziel zu erreichen. Der Roman ist sowohl ein Wirtschaftskrimi als auch ein Historienthriller. Ich habe eine Menge erfahren über Börse, Aktien und Globalisierung, aber auch über antike Mythologie und deren Bedeutung in der Kunst. Alles verpackt in einen Krimi, so spannend, dass ich ihn nicht aus der Hand legen konnte.

Michel Birbaek
Nele & Paul
 Bastei Lübbe Verlag, 8,99 Euro

Nach den ersten Seiten wusste ich, das wird mein Lieblingsbuch in diesem Sommer. Umso schwerer fällt es mir, Ihnen die Geschichte in wenigen Worten zusammenzufassen, denn dieser Roman besteht aus so vielen tollen Personen, Tieren, Liebeserklärungen und Streitereien, die ich eigentlich alle beschreiben möchte. Also, Nele und Paul kennen sich seit dem Sandkasten, sie waren beste Freunde und füreinander die große Liebe, bis Nele nach der Schule nach Amerika geht. Nach einigen Telefonaten herrscht Funkstille, fast neun Jahre lang, und plötzlich steht Nele wieder vor Pauls Tür. Er kann sein Glück kaum fassen, denn in jeder Frau, mit der er seitdem zusammen war, hat er etwas von Nele gesucht. Aber was will sie eigentlich wieder zu Hause, auf dem platten Land, wo sie doch jetzt Städte wie New York gesehen hat? Mit viel Witz und Charme erzählt Michel Birbaek die Geschichte der einzig wahren Liebe. Mit dabei sind neben Nele und Paul ein ziemlich taffe Mutter, ein durchgeknallter bester Freund, eine Horde Polizisten, jede Menge sonstiger Landeier und der beste Hund der Welt, Dezember. Unbedingt lesen, lachen und weinen!

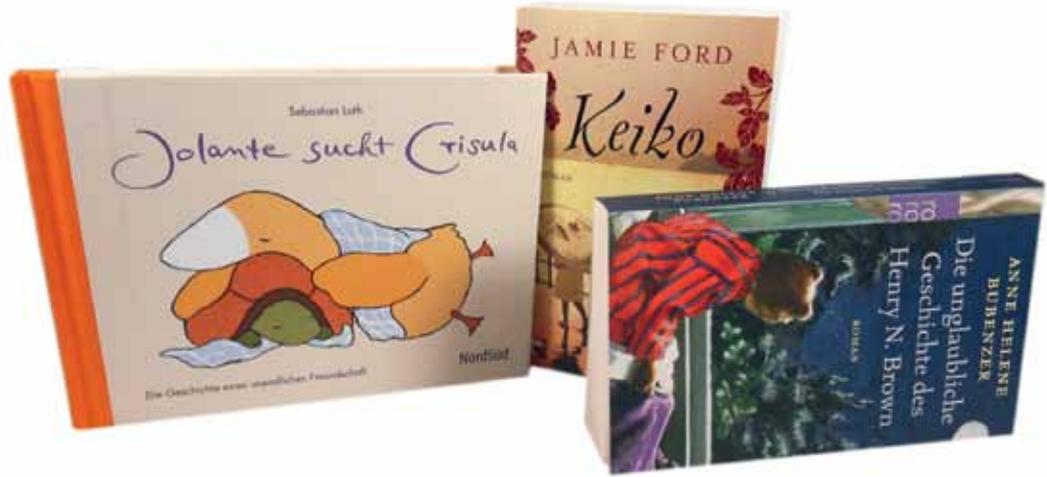
Wir hatten dieses Mal wirklich lange Zeit, uns für diese Ausgabe Titel auszusuchen und zu besprechen. Aber wie das so ist, ein bisschen Zeitdruck ist dann doch nötig um eine endgültige Entscheidung für oder gegen einen Titel zu treffen. Nachdem sich eine Autorin so unbeliebt gemacht hat, dass ihr Buch aus meiner Liste wieder rausgeflogen ist (s. Seite 46) musste ich in Windeseile nach Ersatz suchen.

Gottseidank war das nicht allzu schwierig, denn in diesem Sommer gibt es so viele tolle Bücher, die eine Besprechung verdient hätten, dass es fast schwierig war, sich auf zehn Bücher zu beschränken. Ich hoffe, ich habe trotzdem für jeden Geschmack etwas Passendes gefunden...





Das Besondere an diesen 10 Büchern hier ist, dass viele davon keine wirklich neue Geschichte erzählen, aber trotzdem völlig neue Akzente setzen. »Keiko« beispielsweise ist eine klassische Liebesgeschichte, die aber durch ihren geschichtlichen Kontext und den wundervollen Erzählton trotzdem toll ist. »Der Teppich des Dichters« und »Das Buch der verlorenen Dinge« lesen sich wie Märchen und fühlen sich an wie Märchen – und sind doch etwas ganz Anderes. In »Jolante sucht Crisula« wird die bekannte Todesthematik so fein aufgearbeitet, dass es einfach frisch ist. »Die unglaubliche Geschichte des Henry N. Brown«, »Der Hungerkünstler« und »Ein fabelhafter Lügner« sind im Grunde Porträts – sei es von Menschen, Familien oder Bären. Aber auch hier finden sich wunderbare neue Ideen. Die zwei Sachbücher bieten spannenden Stoff zu bekannten Themen. Einzig »Hölle« ist etwas komplett Neues – und zwar dermaßen, dass es tatsächlich mal nicht für jeden gedacht ist.



Sebastian Loth
Jolante sucht Crisula
NordSüd Verlag, 12,- Euro

Kann ein Bilderbuch zu Tränen rühren? Ja, das kann es – wenn es zum Beispiel so ist wie dieses. Die eigentliche Geschichte ist schnell erzählt: Jolante und Crisula (eine Ente und eine Schildkröte) sind die allerbesten Freunde. Von einem Tag auf den anderen ist Crisula wie vom Erdboden verschluckt. Als Jolante andere nach Crisulas Verbleib fragt, bekommt sie die Antwort, es sei für diese an der Zeit gewesen zu gehen. Da Jolante das nicht versteht, sucht sie auf der ganzen Welt nach ihrer Freundin. Erst ganz am Schluss begreift sie, dass Crisula für immer gehen musste, aber auch ewig in ihrem Herzen weiterleben wird. Diese einfache Geschichte zu einem schweren Thema wurde mit so viel Liebe und so schönen Zeichnungen umgesetzt, dass sie einfach jeden erreichen wird. Bei mir hat es funktioniert.

Ab 4 Jahren.

Laura Gallego García
Der Teppich des Dichters
Gerstenberg Verlag, 14,90 Euro

Auf dieses Buch wurde ich von einigen Freunden aufmerksam gemacht – und es war gut, auf sie zu hören. Prinz Walid will unbedingt der größte Dichter Arabiens sein. Vorerst soll er jedoch in einem Wettstreit zum besten Dichter des Königreichs werden. Er verliert jedoch gegen einen Teppichweber aus einfachen Verhältnissen. Um ihn als Konkurrenten loszuwerden, spannt Walid ihn zuerst als Geschichtsschreiber ein und gibt ihm schließlich eine schier unlösbare Aufgabe: einen Teppich zu weben, der die Menschheitsgeschichte abbildet. Doch schließlich ist dieses Zauberwerk tatsächlich vollendet und wird prompt gestohlen. Daraufhin ist Walid so betroffen, dass sein Königreich zerfällt und er gestürzt wird. Auf der Suche nach dem Teppich gelangt er in alle Winkel Arabiens und findet dabei auch viel über sich heraus. Bis er am Ende zu sich selbst findet. Eine klassische Geschichte in neuem Gewand und wundervoll erzählt.

Ab 12 Jahren.

Jamie Ford
Keiko
BVT Verlag, 10,95 Euro

Es gibt wohl niemanden, der sie je vergessen könnte: die erste Liebe im Leben. Alles sieht anders aus, alles fühlt sich anders an und man fühlt sich wie im Himmel. Genau das passiert nun dem jungen Henry, der sich 1941 in Seattle, kurz nach dem Angriff auf Pearl Harbor, in das japanisch-stämmige Mädchen Keiko verliebt. Das Problem ist, dass seine Eltern chinesischer Herkunft sind und von ihm erwarten, seinen Abschluss in China zu machen. Zudem begegnet man in den Kriegswirren allen Asiaten ablehnend, doch Keiko und Henry genießen trotz allem ihr junges Glück. Bis die Deportation der Japaner sie trennt. 1986 erinnert sich Henry an die damaligen Ereignisse, während er gleichzeitig nach Keiko sucht. Er hat sie nie vergessen. Dies sind nur die Umriss dieser wundervollen Geschichte, insgesamt geht es um viel mehr: ums Erwachsenwerden, um Mut, um Familie und wahre Freundschaft und vor allem darum, niemals aufzugeben. Ich selbst war nach dem Lesen so berührt, dass ich einige Stellen noch mal gelesen habe. Jetzt steht das Buch sicher in meinem Regal.

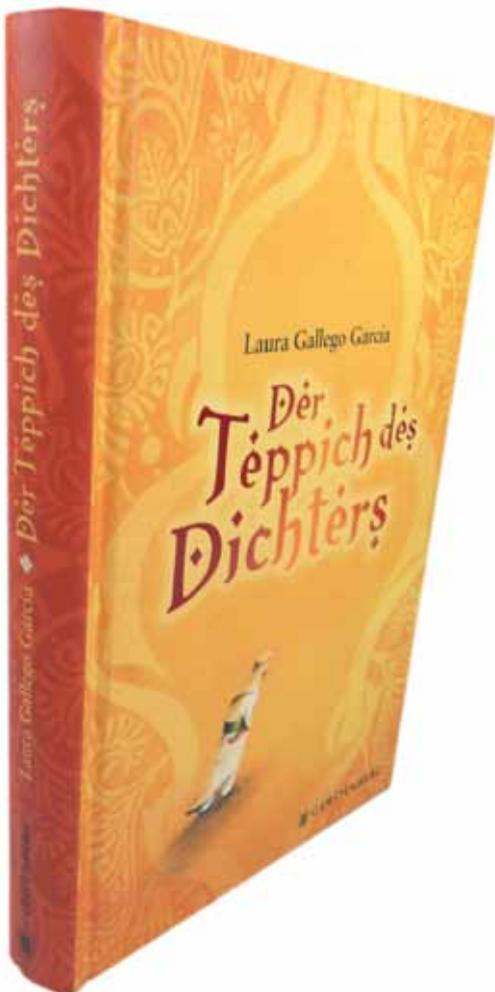
Anne Helene Bubenzer
Die unglaubliche Geschichte des Henry N. Brown
Rowohlt Verlag, 9,95 Euro

Dies ist Henrys Geschichte. Eine Geschichte aus der Sicht eines Teddybären. Zuerst dachte ich, dass das niemals funktionieren kann. Doch nachdem ich mich darauf eingelassen hatte, wurde ich mit einem fantastischen Lebensbericht belohnt, der seinesgleichen sucht. Mit dem letzten Nadelstich wird Henry 1921 in England als Teddy geboren. Kurz darauf verliert ihn seine Besitzerin und stellt damit die Weichen für eine Reise, die Henry in zahlreiche Familien in allen Regionen der Welt bringt. Er erlebt viele Jahrzehnte der Weltgeschichte aus der Nähe und einer vollkommen ungewohnten Perspektive, durch seine Passivität wird er bald zum nachdenklichen Beobachter: Ganz gleich, wohin sein Weg ihn führt, dort sehnen sich die Menschen nach Liebe und Geborgenheit. Da er so

gut wie unsterblich ist, muss Henry auch sehr bald lernen, dass Leben zugleich auch Abschiednehmen bedeutet. Immer wieder ist er gezwungen, sich von einem lieb gewordenen Leben komplett zu trennen. All das wird behutsam und wunderschön in Szene gesetzt. Ich finde es großartig!

Susann Pásztor
Ein fabelhafter Lügner
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 17,95 Euro

Eigentlich ist der Titel dieses Romans nicht ganz zutreffend, denn es geht nicht nur um einen Lügner, sondern vor allem um die Familie, die mit diesen Lügen leben musste. Gemeint ist Joschi Molnár, ein Schürzenjäger und Schwindler, wie er im Buche steht: Mit fünf Frauen hatte er fünf Kinder und hinterlässt einen ungeheuren Berg an Lebensfragmenten, der zumindest teilweise in die KZ-Vergangenheit hineinragt. Drei Jahrzehnte später findet ein Familientreffen statt: Die 16-jährige Lily, die über ihren Opa ein Referat schreibt, ihre Mutter Hannah, Tante Hannah und ihr Onkel Gabor verbringen ein Wochenende, nach dem nichts so ist wie zuvor. Erinnerungen werden ausgetauscht, man lernt einander kennen und kommt vor allem dem Menschen Joschi Stückweise näher. Mit der zunehmenden Nähe nimmt auch der Grad an Verrücktheit zu, wie es eben bei Familientreffen so ist. Und es war ein Vergnügen, bei einer Sache dabei zu sein, die sich zwar vertraut anfühlt aber dennoch frisch daherkommt.



Georg Elterlein
Der Hungerkünstler
 Picus Verlag, 22,90 Euro

Andreas hungert. Und wenn es nach ihm ginge, würde er sich zu Tode hungern. Kaum ist er aus der Therapie entlassen, fährt er mit seinem selbstzerstörerischen Werk fort. Vom Tod seiner Großmutter wird Andreas vorerst aufgehalten, weil sein Großvater dringend seine Unterstützung braucht. Der ist zwar ein Griesgram und oft betrunken, aber zugleich Andreas' engster Vertrauter, auf den er sich verlassen kann. In der Folge werfen ihn weitere Schicksalsschläge immer wieder aus der Bahn, etwa die Bekanntschaft mit der Studentin Crow oder die angeschlagene Gesundheit seines Großvaters. Nach anfänglichem Zögern habe ich mich in Andreas' Leben eingelese und wurde dafür belohnt. Auch wenn der Stil und die Handlung zunächst abschreckend wirken können, ist dieser Roman ein absoluter Gewinn. Sowohl die Stimmung als auch die Intensität, mit der erzählt wird, sind einzigartig.

John Connolly
Das Buch der verlorenen Dinge
 List Verlag, 8,95 Euro

Willkommen zu einem Märchen der ungewohnten Art: Der zwölfjährige David fühlt sich nach dem Tod seiner Mutter allein gelassen, und seine Stiefmutter samt neuem Bruder verstärken dieses Gefühl noch. Eines Nachts folgt David der Stimme seiner Mutter in ein Loch in der Gartenmauer und gelangt in ein fernes Land. So weit, so Narnia, doch alles ist anders: David macht sich auf die Suche nach dem König, der das mächtige Buch der verlorenen Dinge besitzt. Doch es ist sehr beschwerlich; das gesamte Reich ist ein in tiefe Schatten gehüllter Ort. Und oftmals ein sehr brutaler – wie im Märchen eben. Was dieses Buch für mich faszinierend macht, ist, wie es Märchenmotive aufnimmt und verändert in die Handlung einbettet. Auf der einen Seite entdeckt man Bekanntes wie die sieben Zwerge oder ein Dornenschloss, aber all das wird hier äußerst dunkel umgeschrieben, verfremdet und verzerrt. Wer sich traut, die Reise mit David anzutreten, wird sie wie ich auf jeden Fall in Erinnerung behalten. Übrigens: Bei Gefallen kann ich hierzu den Film »Pans Labyrinth« empfehlen.

Will Elliott
Hölle
 Heyne Verlag, 9,95 Euro

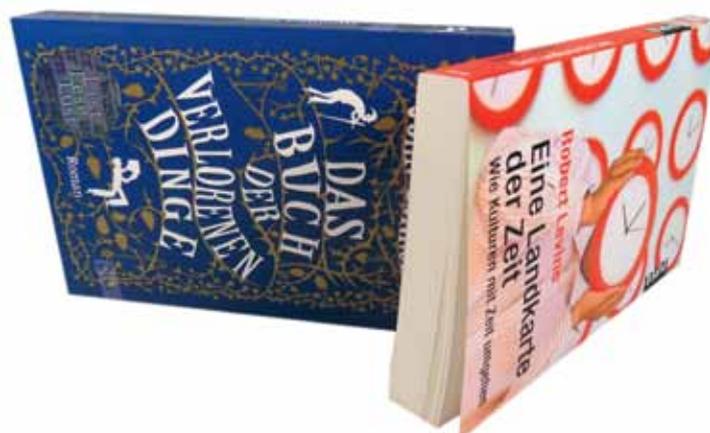
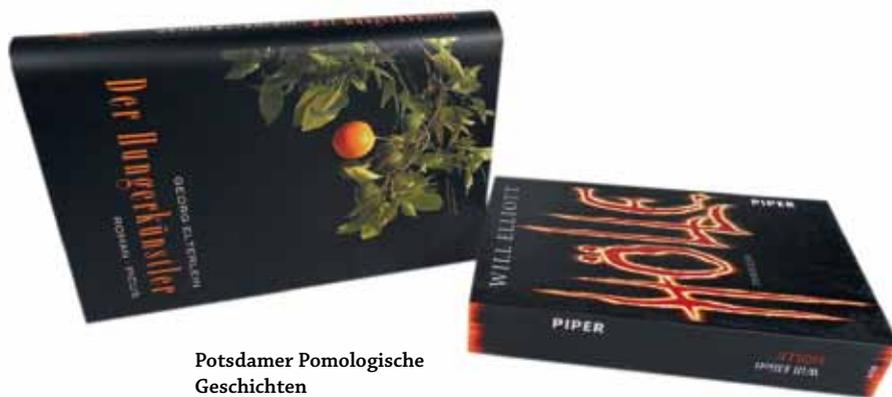
Dieses Buch ist einer meiner absoluten Lieblinge der letzten Jahre! Alles beginnt damit, dass Jamie eines Nachts beinahe einen Clown überfährt und ihm und mehreren anderen Clowns einen Beutel Pulver stiehlt. Kurz darauf erhält er Drohbriefe, und seine Wohnung wird völlig verwüstet. Denn die Clowns wollen nicht nur den Beutel, sondern auch ihn! Sie entführen Jamie in den unterirdischen Pilo-Zirkus, eine Art Vorhölle, in der sie ihn zwingen, als Clown zu arbeiten. Während Jamie zu Anfang noch nichts mit dem Ganzen zu tun haben möchte, ändert sich das, nachdem er sich mit Clownsminke anmalt und in ein böses Alter Ego namens JJ verwandelt. Und das merkwürdige Pulver kann anscheinend Wünsche erfüllen. Dieser Roman ist ein überschäumendes Füllhorn an düsterer Stimmung, schwarzem Humor und einer Handlung, die wirklich mal frischen Wind ins Genre bringt. Ich habe selten so viel Neues und Überraschendes in einem Buch gefunden. Empfehlenswert für alle, die es gerne etwas skurriler haben.

Robert Levine
Eine Landkarte der Zeit
 Piper Verlag, 8,95 Euro

Der Deutsche ist pünktlich, der Mexikaner hingegen ehrt die Siesta. Bis Weihnachten kann die Zeit gar nicht schnell genug vergehen, aber wann ist denn nun endlich Feierabend? Fast jedem wird das bekannt vorkommen, denn im Alltag werden wir ständig mit Zeit konfrontiert: Wir richten unser ganzes Leben nach der Uhr aus, und trotzdem ist Zeit nie etwas Greifbares. Im Gegenteil: Je mehr wir uns auf sie konzentrieren, desto weniger verstehen, ja, desto weniger haben wir sie. Genau dieser Tatsache zollt Robert Levine in diesem Buch Tribut, indem er in kleinen Abhandlungen über die verschiedenen Aspekte der Zeit weltweit plaudert. Wissenschaftlich fundiert gibt er einen Einblick über die Zeitwahrnehmungen in 31 Ländern und berichtet von persönlichen Erlebnissen. Trotz des vielen Fachwissens, das hier versammelt ist, schafft Robert Levine es, immer unterhaltsam zu bleiben. Mir hat es richtig viel Spaß gemacht, mich in die Zeitforschung einzuwühlen. So viel Zeit musste sein!

Potsdamer Pomologische Geschichten
 Vacat Verlag, je 15,- Euro

Zum Abschluss noch ein echter Geheimtipp von mir: Die »Potsdamer Pomologischen Geschichten«. In dieser Reihe sind mehrere Mini-Bildbände zum Thema Obst versammelt; zu den behandelten Sorten gehören Kirschen, Birnen, Erdbeeren, Maulbeeren, Äpfel und Orangen. In den Büchern tummeln sich Texte zu Herkunft und Anbau der Obstsorten in Kombination mit zahlreichen Rezepten (z.B. für Kirschknödel), die sich sehr zum Ausprobieren anbieten. Und dabei isst das Auge mit: je nach Obstfarbe ist der Blattschnitt rot, grün oder orange, aber eben immer passend zum Obst. Alle Reihentitel haben einen edlen, weißen Einband und sind mit Zeichnungen verschönert. Insgesamt sind die Bücher kleine Kunstwerke, weshalb es nicht verwundert, dass sie den *Designpreis des Landes Brandenburg 2008* gewonnen haben und für den *Deutschen Designpreis 2010* nominiert sind. Angesichts ihrer Qualität und dem vergleichsweise günstigen Preis sind die Pomologischen Geschichten wirklich empfehlenswert – auch zum Verschenken, Verreisen oder Sammeln...



buchempfehlungen von felix peretzke



Steve Smallman
Das Lamm, das zum Essen kam
 Edel Verlag, 12,95 Euro

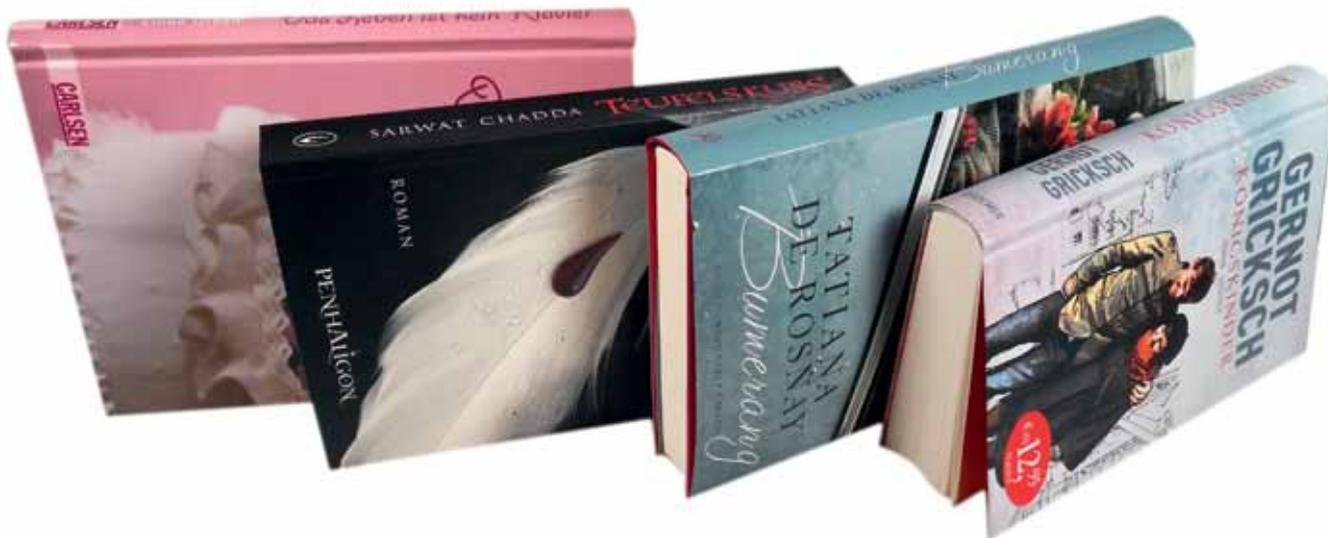
Es ist ein kalter Winterabend und der Wolf hat sooooo großen Hunger. Aber nicht auf Gemüsesuppe! Nein, am liebsten mag er Fleisch. Da klopft es an die Tür, und ein kleines Lamm steht davor. »Kann ich reinkommen?« fragt es, und der Wolf lächelt erfreut und kocht in Gedanken schon einen leckeren Lamm-Eintopf. Aber das kleine Lamm schaut ihn mit den großen Kulleraugen an und wird ganz anschmiegsam... Ob es trotzdem noch Lamm-Eintopf geben wird?

Dieses wunderschöne Bilderbuch kann auch ganz prima im Frühling oder Sommer vorgelesen werden. Dazu gibt es die phantastischen Illustrationen von Joelle Dreidemy. *Ab Kindergartenalter.*

Linda Urban
Das Leben ist kein Klavier
 Carlsen Verlag, 12,90 Euro

Eigentlich möchte Zoe gern Klavier spielen lernen – doch sie hat nicht mit ihrem Vater gerechnet, der zu keinem Vertreter nein sagen kann. Und so steht auf einmal in ihrem Wohnzimmer eine Heimorgel mit ganz vielen Rhythmusknöpfen. Naja, das ist immer noch besser, als auf der »Besser mit Lester«-Papptastatur zu üben, auch wenn sie eigentlich irgendwann in der Carnegie Hall ein großes Klavierkonzert geben will. Während ihr Vater an der Fern-Uni Kurse belegt, in denen er Tiefseetauchen lernt oder Boxtrainer werden kann, übt Zoe nun tapfer drauf los. Und beginnt schnell zu merken, dass das Leben manchmal ganz anders läuft als geplant...

»Das Leben ist kein Klavier« ist eine eher ungewöhnliche, lustige und herzerwärmende Geschichte, die durch die teilweise kurzen Kapitel auch wunderbar für Kinder geeignet ist, die nicht gern viel lesen. *Ab 10 Jahren.*



Sarwat Chadda
Teufelskuss
 Penhaligon Verlag, 14,95 Euro

Manchmal wünscht sich Billi, einfach nur eine ganz normale junge Frau zu sein. Doch sie wird zur Tempelritterin ausgebildet, lernt Schwertkampf und Geheimwissenschaften und hat es schon mal mit dem einen oder anderen Dämonen zu tun. Nur allzu gern nimmt sie die Gelegenheit wahr, ihrem Vater und dem Orden den Rücken zuzuwenden, als der charmante und mysteriöse Michael in ihr Leben tritt und sie sich auf Anhieb in ihn verliebt. Zu spät merkt sie, dass Michael kein Mensch ist, sondern ein gefallener Engel, der auf die Erde gekommen ist, um die zehnte Plage über die Menschheit zu bringen...

»Teufelskuss« ist ein packender Abenteuerroman, der für Jugendliche und für Erwachsene gleichermaßen geeignet ist. *Ab 14 Jahren.*

Tatiana de Rosnay
Bumerang
 Bloomsbury Verlag, 22,- Euro

Für ihren 40. Geburtstag lädt Antoine seine Schwester Mélanie zu einer Reise nach Noirmoutier ein, die Insel, auf der sie als Kinder immer ihre Familienurlaube verbracht haben. Seit dem Tod ihrer Mutter vor 34 Jahren waren sie nicht mehr dort, und nach und nach kommen die Erinnerungen zurück an die Mutter und an die wunderbare Zeit, die die Familie dort gemeinsam hatte. Eine ihrer Erinnerungen scheint Mélanie jedoch gar nicht loszulassen, und als sie auf der Rückfahrt nach Hause – bei der Mélanie am Steuer sitzt – ihrem Bruder davon erzählen will, verliert sie die Kontrolle über den Wagen. Während Antoine den Unfall nahezu unverehrt übersteht, muss Mélanie schwerverletzt ins nächstgelegene Krankenhaus gebracht werden. Und während seine Schwester kämpft, um wieder gesund zu werden, setzt Antoine alles daran, das Geheimnis um die Erinnerung seiner Schwester zu lüften und herauszufinden, was sie so aufgewühlt hat.

»Bumerang« ist ein spannender, tragischer und zugleich wunderschöner Familienroman ganz im Stil von »Sarahs Schlüssel«, Tatiana de Rosnays erstem Roman.

Gernot Gricksch
Königskinder
 Droemer Verlag, 12,95 Euro

Der Klappentext liest sich wie ein Liebesroman, aber eigentlich ist Gernot Grickschs Roman »Königskinder« ein Stück Lebensgeschichte, Liebesroman und Komödie zugleich. Sie werden am selben Tag im selben Krankenhaus geboren und sind seit diesem Moment füreinander bestimmt. Und obwohl ihr Leben nicht gegensätzlicher sein könnte, finden sich Simone und Mark doch immer wieder zur selben Zeit am gleichen Ort wieder – nur um sich jedes Mal haarscharf zu verpassen. Mal ist es ein Lastwagen, der – buchstäblich – zwischen ihnen steht, mal ein Flugzeug oder gar eine Überschwemmung. Immer wieder spielt ihnen das Schicksal einen Streich, bis sie schließlich schon so weit sind, die Hoffnung auf die große wahre Liebe aufzugeben...

Schon lange habe ich nicht mehr beim Lesen so oft laut gelacht und frustriert geflucht. »Königskinder« ist erfrischend humorvoll und so herrlich schräg und zugleich real geschrieben, dass es wirklich eine Freude ist, diesen Roman zu lesen. Wunderbare Urlaubslektüre!

Kajsa Ingemarsson
Es ist nie zu spät für alles
 Fischer Verlag, 8,95 Euro

»Es ist nie zu spät für alles« ist die Geschichte dreier schwedischer Frauen, die in derselben Kleinstadt wohnen, nur ein paar Häuser voneinander entfernt, und sich doch kaum kennen. Ellinor ist Ende zwanzig, Rechtsanwältin und gerade zum ersten Mal Mutter geworden; Nina, Ende dreißig, ist Frisörin, geschieden und lebt gemeinsam mit ihrem jugendlichen Sohn, und Miriam, Ende fünfzig, ist hauptberuflich Ehefrau, Mutter und Großmutter. Die Frauen könnten unterschiedlicher nicht sein und bisher gab es eigentlich nichts, was sie verbunden hat. Dann jedoch bekommen sie eine neue Nachbarin, und diese stellt das Leben der drei Frauen auf den Kopf und bringt sie einander schnell näher – wenn auch auf eine etwas unkonventionelle Weise...

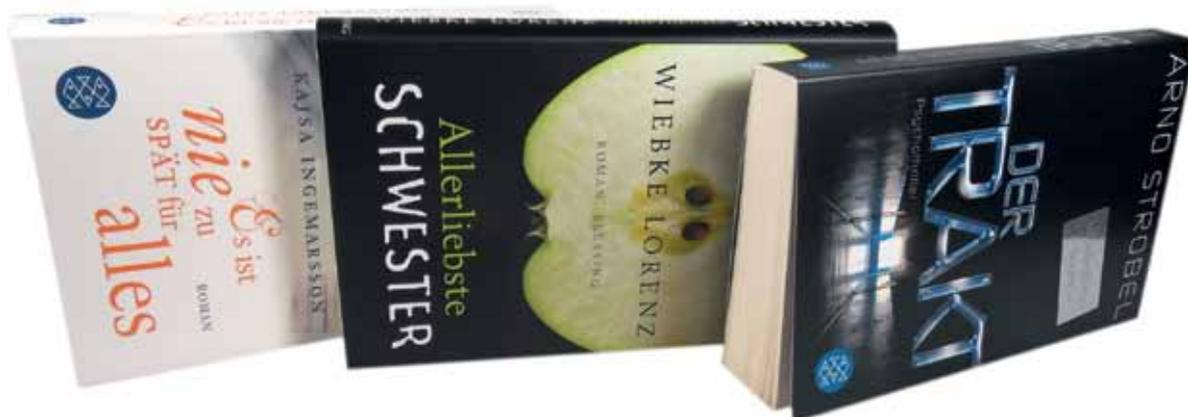
»Es ist nie zu spät für alles« ist ein lebensnaher, manchmal trauriger und vor allem wunderbar warmherziger Roman für laue Sommerabende oder verregnete Wochenenden. Wohlfühlgarantie inklusive!

Wiebke Lorenz
Allerliebste Schwester
 Blessing Verlag, 16,95 Euro

Drei Jahre ist es her, dass Evas Zwillingsschwester Marlene unter ungeklärten Umständen ums Leben kam. Eva kann diese Tragödie nie wirklich überwinden, heiratet aber ein Jahr später den Mann ihrer verstorbenen Schwester. Und obwohl sich Familie und Bekannte irgendwann daran gewöhnen und diese Beziehung als ganz normal ansehen, empfindet Eva es doch als Strafe, als sie eine Totgeburt erleiden muss. Sie ist vollkommen aus der Bahn geworfen und am Ende ihrer Kräfte, als ihr Marlene plötzlich in ihren Tagträumen erscheint, erschreckend real und bewaffnet mit Ratschlägen, wie sie ihr Leben leben soll. Gleichzeitig beginnt ihr Mann, sie nicht mehr aus den Augen zu lassen und ständig zu kontrollieren. Als dann eines Tages auf ihrer Arbeitsstelle ein geheimnisvoller Mann auftaucht, der ihre Schwester gekannt hat, nimmt sie das als Anstoß, auf eigene Faust Nachforschungen um den Tod ihrer Zwillingsschwester anzustellen... »Allerliebste Schwester« ist ein fesselnder Psychothriller, der mich von der ersten Seite an gefangen genommen hat. Besonders zu empfehlen für Leser von Nicci French und Joy Fielding!

Arno Strobel
Der Trakt
 Fischer Verlag, 8,95 Euro

Es scheint wie eine verkehrte Welt, in die Sybille Aurich aufwacht, nachdem sie mehrere Monate im Koma gelegen hat. Das letzte, woran sie sich erinnert, ist die Entführung ihres Sohnes Lukas. Dieser jedoch habe nie existiert, sagen die Ärzte und der Mensch, den Sybille bisher für ihren Ehemann gehalten hat. Als dieser behauptet, er habe Sybille noch nie zuvor gesehen, und auch ihre beste Freundin sie nicht erkennt, beginnt für Sybille eine alpträumhafte Fahrt ins Ungewisse und die Suche nach dem Sohn, an den sie sich als einzige zu erinnern scheint. Wem kann sie auf dieser Odyssee trauen, wer ist Freund, wer Feind? Arno Strobels Thriller hält für den Leser einige überraschende Drehungen und Wendungen parat und hat mich von der ersten bis zur letzten Seite in den Bann gezogen.



Jeffrey Deaver
Allwissend
 Blanvalet Verlag, 21,95 Euro

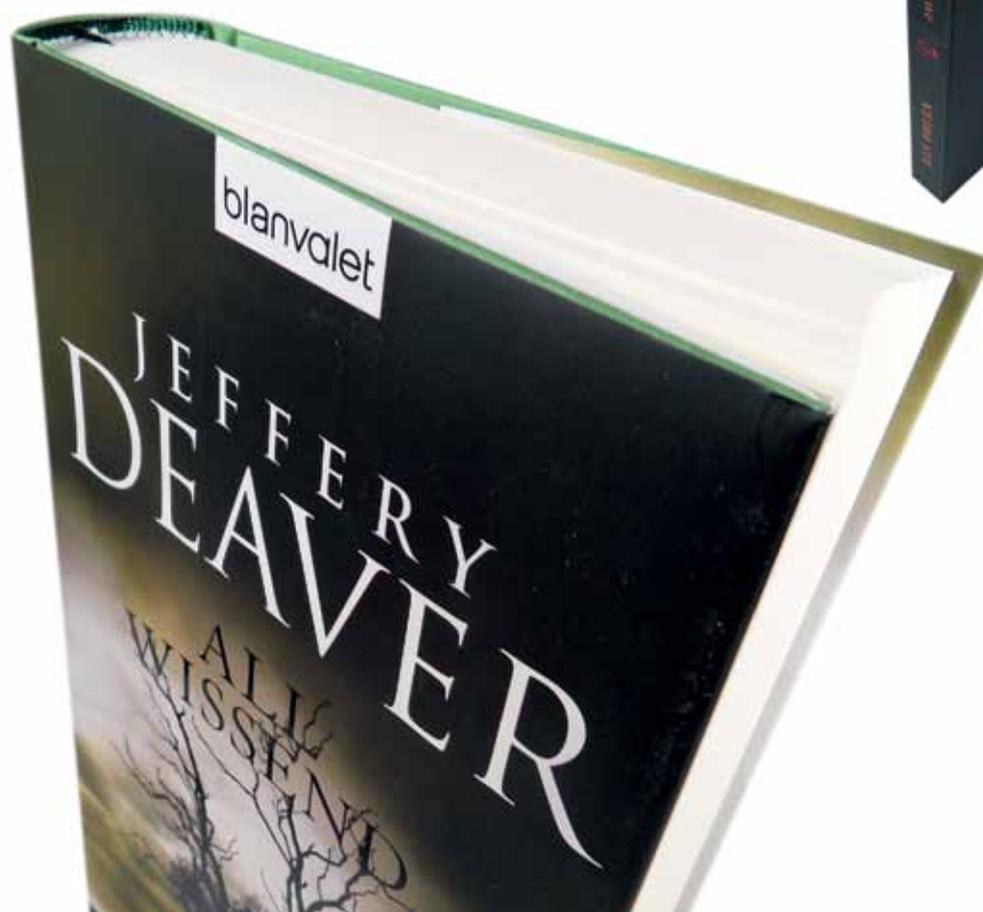
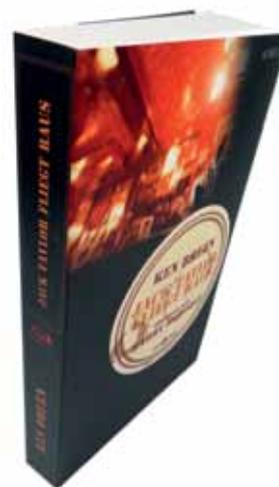
Kathryn Dance ist Verhörspezialistin beim California Bureau of Investigation und steht gemeinsam mit ihrem Kollegen vor einem kniffligen Fall: Am Straßenrand platzierte Kreuze, geschmückt mit roten Rosen, sind aufgestellt zum Gedenken an einen Todesfall. Das Datum auf den Kreuzen ist jedoch erst vom nächsten Tag... wie lässt sich herausfinden, wer auf der Liste der Todesopfer steht? Kathryn und ihr Partner beginnen zu ermitteln und haben schnell einen Teenager im Visier, der in einem Internet-Forum von anderen Internetbenutzern gehänselt, gemobbt und als Mörder beschuldigt wird. Ist Travis derjenige, der für die Hänseleien und die brutalen Anschuldigungen nun Rache nimmt und sich nach und nach seiner Peiniger entledigen will? Oder sind die Polizisten der falschen Person auf der Spur?
 Dieser spannend aufgebaute Krimi ist besonders für Internet-interessierte Leser von Interesse, denn die im Buch verlinkten Webseiten und Foren existieren tatsächlich und machen so aus dieser Geschichte einen interaktiven Krimi.

Ken Bruen
Jack Taylor steigt aus
 Atrium Verlag, 16,- Euro

Jack Taylor ist rausgeflogen. Bei der Polizei, um genau zu sein. Vielleicht hätte er den hohen Regierungsbeamten nicht schlagen sollen, nur weil dieser die Höchstgeschwindigkeitsgrenze übertreten hat. Und vielleicht hätte er vorher nicht – wie eigentlich immer – einen über den Durst trinken sollen.
 Nun schlägt sich der irische Ex-Polizist als Privatdetektiv durchs Leben. Obwohl es in Irland eigentlich keine Privatdetektive gibt, denn »petzen geht gar nicht«. Sein Arbeitsplatz ist seine Stammkneipe – oder genauer gesagt die einzige Kneipe in der Stadt, in der er noch kein Hausverbot hat. Sein bester Freund? Der Alkohol. Unter diesen Umständen würde es wohl niemanden wundern, wenn ihm die Kunden ausbleiben würden. Doch schon bald ist Jack Taylor mit seinem ersten Fall beschäftigt...
 Ken Bruens *Jack Taylor*-Bücher sind eher Charakterstudien als Krimis und von Harry Rowohlt wunderbar aus dem Irischen übersetzt. Herrlich irisch und absolut unterhaltsam!



Frankreich, Schweden, Deutschland, Russland, die USA, Irland... meine Auswahl für die 11. Ausgabe der *schmitzkatze* führt die Leser dieses Mal nicht nur quer durch Europa, sondern auch über den Atlantik hinaus. Und es wird gemordet, geliebt, gelacht und geweint, gefressen... oder doch nicht?



buchempfehlungen von daniela renz



Ich habe hier meine Lieblingsbücher vor mir liegen und kann nur sagen, sie haben alle ihren Reiz! Ich habe mal wieder eine kleine Geschichte aus dem Wagenbach Verlag entdeckt. Die Autorin Michaela Murgia hat mich mit ihrem Roman »Accabadora«, der von einer Mutter-Tochter-Beziehung handelt, tief beeindruckt. Ein ganz besonderes Buch ist für mich das Buch von Marie-Sabine Roger, »Das Labyrinth der Wörter«. Meine Kollegin Kathrin hat es vor mir entdeckt und natürlich als ihr absolutes Lieblingsbuch gewählt (s. S. 43). Also bitte unbedingt lesen.



Wanja Olten / Manuela Olten
Kein bisschen dreckig
 Bajazzo Verlag, 13,90 Euro

Das Bilderbuch ist witzig, denn hier erfahren wir, warum man sich als kleines Menschlein ständig die Hände waschen muss... Hände waschen ist nach Meinung eines kleinen Mädchens völlig überflüssig. Es werden nette »Anti-Wasch-Argumente« aufgeführt. Wenn man im Matsch gespielt hat, kann man das am Rock abwischen. Vor dem Essen ist es ebenfalls ganz unnötig, da ja ein Besteck benutzt wird. Nach dem Hasenstreicheln ist es auch nicht wichtig, denn Hasen sind doch nicht dreckig, nur ganz weich. Die Thematik ist oft Standardprogramm in den Familien und Manuela Olten hat mit ihren wunderbaren Illustrationen mal wieder ein richtig schönes Bilderbuch geschaffen.
 Ab 4 Jahren.

Maarten 't Hart
Der Schneeflockenbaum
 Piper Verlag, 19,95 Euro

Der niederländische Autor Maarten 't Hart hat mit dieser Geschichte wieder für gute Unterhaltung gesorgt. Es geht um eine wunderschöne Freundschaft zwischen dem Ich-Erzähler und seinem alten Freund Jouri. Jouri ist Sohn eines Kollaborateurs und hat damit große Probleme. Beide sind Außenseiter, aber mit gegenseitiger Hilfe können sie alle Probleme meistern. Ihre Freundschaft ist etwas eigenwillig und es werden viele Beispiele genannt. Die ersten Beziehungen mit Mädchen laufen immer nach dem gleichen Prinzip, Jouri spannt alle Mädchen grundsätzlich aus. Auch in diesem Roman spielt die klassische Musik wieder eine wichtige Rolle und der Erzähler schildert genau, wie er mit der Musik verbunden ist und war. Wir erhalten gleichzeitig – rückwirkend erzählt – einen Überblick der 60er Jahre und man merkt als Leser, dass diese Geschichte autobiografische Züge beinhaltet. Ich fand den Roman ebenso ungewöhnlich wie spannend.

Philip Snijder
Sonntagsgeld
 List Verlag, 8,95 Euro

Ende der 60er Jahre wächst der elfjährige Ich-Erzähler in einem Amsterdamer Armenviertel auf. Die Familien wohnen hier seit Generationen und haben ihre Geschichte. Armut, Arbeitslosigkeit ist der Alltag und das verbindet sie alle. Der kleine Junge führt das Leben wie alle anderen auch. Der Sonntag ist ein ganz besonderer Tag, denn dann besucht er Onkel und Tante und erhält nach einer Stunde »Wohlverhalten« ein Taschengeld. Wir bekommen als Leser einen Einblick in das Leben dieser recht einfachen Menschen und deren Lebensanschauung. Fremde werden hier nicht gerne gesehen; der Junge hat aber irgendwann den Wunsch das Viertel zu verlassen und das bedeutet das Ende seiner Kindheit. Der Roman ist sehr liebevoll erzählt und zeigt eine ganz außergewöhnliche Kindheit.

Sandor Marai
Befreiung
 Piper Verlag, 16,95 Euro

Der Roman von Sandor Marai »Befreiung« wurde im Spätsommer 1945 geschrieben und sollte nicht veröffentlicht werden. Das Buch erschien erstmals im Jahr 2000, die deutschsprachige Ausgabe liegt erst jetzt vor. Die Handlung spielt in den letzten Kriegstagen und die Hauptfigur Erzsebet wartet mit vielen anderen Bewohnern eines Hauses auf ihre Befreiung. Ihr Vater, ein bekannter Wissenschaftler, hatte sich offen für die Juden eingesetzt und wird nun verfolgt, kann aber untertauchen. Die junge Frau erlebt in dieser Situation schreckliche Todesängste und wartet verzweifelt auf Hilfe. Doch dann wird sie von einem sibirischen Soldaten vergewaltigt. Gefühlsmäßig ist ihre bisherige innere Haltung zerstört und die Grausamkeit der Eingeschlossenen bringt eine Desillusionierung der Zukunft. Der Roman ist ein Stück Zeitgeschichte und macht sehr nachdenklich.

Michaela Murgia
Accabadora
 Wagenbach Verlag, 17,90 Euro

Die sechsjährige Maria wächst als vierte Tochter bei einer armen Witwe in einem sardischen Dorf auf. In Sardinien gab es eine besondere Form der Adoption: Eine kinderreiche Familie kann eines ihrer Kinder an ein Paar geben, das selbst keine Kinder hat. Das Kind behält den Kontakt zu der eigenen Familie und alles läuft ohne rechtliche Wege. Maria wird von einer alten Schneiderin aufgenommen und ihr Leben ändert sich gewaltig. Sie hat ein eigenes Zimmer und gewinnt schnell das Vertrauen dieser alten, aber auch sehr weisen Frau. Die Pflegemutter hat ein Geheimnis, sie verlässt manchmal nachts das Haus. Maria kann dieses Geheimnis lüften und erfährt, dass sie als Accabadora tätig ist, das bedeutet, sie erteilt Sterbehilfe. Das Buch hat mich sofort gefesselt und ich kann es nur empfehlen. Ein Roman aus einer vergangenen Welt.





Andrea Busfield
Mauertänzer
Aufbau Verlag, 9,95 Euro

Die Autorin Andrea Busfield ist britische Journalistin und arbeitete als Redakteurin in Kabul bei einem bekannten Nachrichtenmagazin. Mit diesem Roman gibt sie uns einen Einblick in das Leben in Afghanistan. Wir kennen ja die traurigen Nachrichten aus diesem Land und erfahren nun mehr über die kulturellen Unterschiede.

Fawad ist erst elf Jahre alt und musste schon einige Schicksalsschläge erleben. Der Vater und auch der Bruder wurden ermordet, die Schwester entführt und seine Mutter muss ständig familiäre Hilfe in Anspruch nehmen. Irgendwann nimmt sie eine Arbeit bei der Engländerin Georgie und ihren Mitbewohnern James und May an. Der Junge wird mit einer Welt konfrontiert, die ihm ganz fremd ist, aber trotzdem sehr spannend erscheint. Fawad will seine Mutter schützen, doch beide fühlen sich von dieser Lebensweise angezogen. Falls Sie »Drachenläufer« von Khaled Hosseini gelesen haben, wird Ihnen dieser Roman genauso gefallen.

Michael Bergmann
Die Teilacher
Arche Verlag, 19,90 Euro

David Bergmann ist verstorben und wird beerdigt. Sein Ziehsohn Alfred Kleefeld erfährt von den Trauergästen die Lebensgeschichte seines Vaters und die Situation der Juden unmittelbar nach dem Krieg. Im Mai 1946 kamen einige zurück in das Land der Täter. Sie hatten nur Trauer und keine Perspektive. Außerdem war die Aufnahme nicht gerade freundlich und die Zukunft eher fraglich.

Die Geschichte gibt uns Lesern nochmals einen Eindruck über das Leben der jüdischen Bevölkerung in Deutschland zur Nachkriegszeit. Die Sprache ist sehr einfühlsam, gleichzeitig auch voll liebenswertem Humor. Man kann nur staunen, was die »Teilacher« aus ihrem Leben gemacht haben und mit welcher Energie sie alle Kämpfe überstanden haben.

Regine Sylvester
Vorgeschiedene Flughöhe
Aufbau Verlag, 8,95 Euro

Marie ist alleinstehend, um die 50 Jahre und steht ziemlich selbstbewusst mitten im Leben. Manchmal hadert sie mit dem Alterwerden und macht selbstkritische Betrachtungen, die wirklich komisch sind: »Auf ihrem Bauchnabel laufen Zitterlinien, an ihrem Oberarm hängen beim Anwinkeln kleine Hautbeutel und die Füße haben sich irgendwie vergrößert«. Marie lässt sich nicht unterkriegen und arbeitet zielbewusst an ihren kleinen Schwächen. Irgendwann verliebt sie sich in einen halb so alten Kubaner und ihr Leben nimmt eine große Wendung. Marie will ihn sogar heiraten und hört sich völlig unbedarft die Bedenken der Freunde an und wird unsicher. Der Roman ist ziemlich ironisch und selbstkritisch. Durch den witzigen Erzählstil verspreche ich Ihnen ein großes Lesevergnügen.

Nuala O'Faolain
Dunkle Tage, helles Leben
Diana Verlag, 19,95 Euro

Ich habe mich gefreut, endlich ein neuer Roman von der irischen Autorin! Schon der Vorgänger »Ein alter Traum von Liebe« hat mich begeistert.

Auch in diesem Roman wird wieder die Suche nach dem Sinn des Lebens aufgenommen. Rosalynn hat festgestellt, dass ihre Ehe nicht mehr funktioniert und sie kehrt in ihre Heimat zurück. Eigentlich möchte sie auch ihre alte Tante betreuen, doch die alte Dame hat ihre eigenen Pläne. Rosie versucht nun alleine das Leben wieder aufzunehmen. In dem Haus ihres Großvaters kann sie ihre Vergangenheit wirkungsvoll aufarbeiten.

Der Roman fesselt und die wichtigen Themen wie Freundschaft, Familie und natürlich Liebe werden wunderbar angesprochen. Bitte lesen Sie selbst.

Nicola Förg
Mord im Bergwald
Piper Verlag, 8,95 Euro

Ein junger Landwirt wird in den Allgäuer Alpen tot aufgefunden. Wir begleiten Kommissarin Irmi mit ihren liebenswerten Schwächen und Problemen (ihre Schwierigkeiten mit Bügel-BHs sind fast jeder Frau bekannt). In der Gegend aufgewachsen, hilft sie nebenbei noch ihrem Bruder bei der Landwirtschaft. Sie ermittelt mit ihrer jüngeren, attraktiven Kollegin Kathi und weiteren Kollegen, die ebenfalls jeweils ihre Besonderheiten einbringen. Eine Gruppe, die sich der Aufforstung des Bergschutzwaldes widmet, ist im aktuellen Fall nicht unverdächtig. Auch die Allgäuer Milchbauern hatten ein Hühnchen mit dem toten Landwirt zu rupfen. Und der Bruder, der ihn als vermisst gemeldet hat, hat er etwas mit dem Tod zu tun? Ganz nebenbei werden uns das Karwendel und seine Bewohner mit ihrer Sprache und den alltäglichen Problemen des Tourismus nahe gebracht. Mit überraschenden Wendungen und viel Humor ist hier Unterhaltung garantiert.



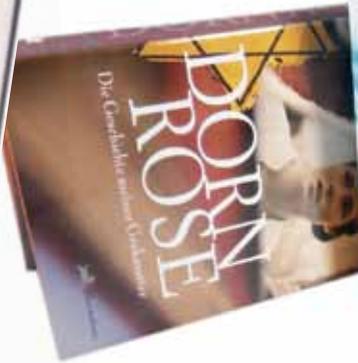


Judith Drews
Antons ganze Welt
 Beltz Verlag, 9,95 Euro

Anton ist ein Held. Ein sehr liebenswerter Held!
 Wie bei Bobo Siebenschläfer können schon die Kleinsten in diesem wundervollen Pappbilderbuch viele Dinge und Alltagssituationen entdecken, die sie selbst bereits kennen. Denn auch Anton ist noch klein, kann aber schon ganz viel: hüpfen, bauen, baden, kuscheln und noch einiges mehr! Und weil Anton all das macht, was kleine Kinder eben so machen, macht ihn das zum perfekten Begleiter für die ersten Lebensjahre. Die Bilder sind einfach, klar und übersichtlich, trotzdem können die Kinderaugen immer wieder Neues entdecken.
 Ab 1 ½ Jahren.

Susan Beth Pfeffer
Die Welt wie wir sie kannten
 Carlsen Verlag, 17,90 Euro

Durch einen Asteroideneinschlag gerät der Mond aus seiner Umlaufbahn und damit gerät die Welt aus den Fugen. Es folgt ein weltweiter Ausbruch von Naturkatastrophen. Lebensmittel und Benzin werden knapp, normale Dinge wie Schule oder ein Date sind nicht mehr von Belang. Das muss auch Miranda erleben. Sie lebt mit ihrer Mutter und ihren beiden Brüdern in einer normalen amerikanischen Kleinstadt und beobachtet mit den Leuten aus ihrer Straße das Naturereignis am Himmel. Erst als Radio- und Fernsehsender von Überschwemmungen und Vulkanausbrüchen berichten, begreift Miranda, dass ganz andere Sachen wichtig werden könnten. Das Leben der Familie ändert sich ganz schleichend. Von anfänglichen Stromausfällen über Nahrungsmittelknappheit hin zu extremen Temperaturstürzen und Dauerschneefall – Miranda hält den Kampf ums tägliche Überleben in ihrem Tagebuch fest und lässt uns so sehr unmittelbar an ihrem Schicksal teilhaben.
 Ein beklemmendes und sehr bewegendes Buch, nach dessen Lektüre man froh über fließendes Wasser, Strom und Telefon ist.
 Ab 13 Jahren.



Jane Yolen
Dornrose. Die Geschichte meiner Großmutter
 Bloomsbury Verlag, 16,90 Euro

Als Beccas Großmutter stirbt, hinterlässt sie nur eine kleine Truhe mit alten Fotos und Dokumenten und die Erinnerung an ihre ganz spezielle Version von »Dornröschen«, in der die Dornen so spitz wie Stacheldraht sind. Über ihre Vergangenheit hat die Großmutter immer geschwiegen und so beschließt Becca, herauszufinden, was ihrer Großmutter im Krieg widerfahren ist. Die Spurensuche führt sie nach Chelmo, einem Vernichtungslager, das angeblich keiner lebend verlassen hat...
 Sehr aufwühlend und eindringlich erzählt Jane Yolen von der sehr liebevollen Beziehung zwischen Becca und ihrer Großmutter und der spannenden Suche nach den Wurzeln von Beccas Familie. Sehr empfehlenswert auch für Jugendliche!

Michael Malone
Die vier Ecken des Himmels
 Verlag Kein & Aber, 24,90 Euro

Jack Peregrine, ein gewiefter Gauner und begnadeter Geschichtenerzähler, ist mit seiner kleinen Tochter Annie ständig auf der Flucht. An ihrem siebten Geburtstag schenkt er ihr ein waschechtes Flugzeug, bringt sie zu seiner Schwester und verschwindet spurlos... Erst zwanzig Jahre später meldet er sich bei Annie, mittlerweile erfolgreiche Pilotin und gescheiterte Ehefrau, zurück. Angeblich todkrank, soll sie ihm einen letzten Wunsch erfüllen. Eigentlich will Annie nichts mehr von ihrem Vater wissen, doch dann verspricht er ihr, zu verraten, wer ihre Mutter ist und Annie eilt ihm zu Hilfe...
 Ein packender, äußerst unterhaltsamer und humorvoller Schmöker, dessen lebendig und liebevoll gezeichneten Protagonisten mir richtig ans Herz gewachsen sind.



Mariana Leky
Die Herrenausstatterin
 Dumont Verlag, 18,95 Euro

Katjas Mann hat eine Andere und ihren Job ist sie auch los. Sie versinkt in ihrer Trauer, bis eines Tages ein älterer Herr in ihrem Badezimmer auftaucht. Dr. Blank. Ihr Nachbar und schon vor einiger Zeit verstorben. Doch er ist nicht der einzige neue Mann in ihrem Leben, denn da ist auch noch Armin, der Feuerwehrmann mit der Liebe zu Karatefilmen, der in ihrer Wohnung einen Brand löschen will, den es gar nicht gibt und der danach aus ihrem Leben nicht wieder verschwindet. Und diese beiden – sehr unterschiedlichen – Männer holen Katja allmählich wieder ins Leben zurück
 »Gleich ist es vorbei« steht auf dem Schild in der Zahnarztpraxis von Katjas Mann und dieser Spruch zieht sich durch das ganze Buch. Und leider hatte ich dieses Motto auch beim Lesen immer wieder vor Augen, denn das, was Mariana Leky hier erzählt geht viel zu schnell vorbei. Warmherzig und weise. Schön und skurril. Eine Geschichte, die tief berührt.

Julia Gäbel
Pittys Blues. Eine Liebesgeschichte
 Knaus Verlag, 16,95 Euro

Julia Gäbel fängt wunderbar die Stimmung in einem kleinen amerikanischen Kaff ein. Da ist der Pfarrer, der stets seinen Whiskeyvorrat dabei hat, mittags trifft man sich im Diner bei Vera und abends im Sugarclub bei Tulipe. Doch dann kommt der Schnee. Und mit dem Schnee kommt die wunderliche Pitty samt eines seit Jahren verschwundenen Pick-Ups nach Rickville. In drei Tagen bricht das Dorfidyll komplett auseinander. Gut gehütete Geheimnisse kommen ans Licht, jahrelanges Schweigen wird gebrochen und mittendrin sind da auch noch Dick und Pitty, die sich ganz vorsichtig nähern und verlieben. Der Schnee verschwindet nach drei Tagen wieder. Pitty auch. Doch in Rickville in nichts mehr wie es war...
 Julia Gäbel erzählt eine bezaubernde, komische, gleichzeitig spannende Geschichte von der Suche nach Liebe und Wahrheit, die von der ersten bis zur letzten Seite gefangen hält. Ein ganz tolles Debüt!



Andrew Kaufman
Nach dir die Sintflut
Luchterhand Verlag, 9,- Euro

Wie schon in seinem Roman „Alle meine Freunde sind Superhelden“ sind die Protagonisten bei Andrew Kaufman einfach anders. Liebenswert schräg und ziemlich abgedreht. Diesmal erzählt Kaufman die Geschichte der Aquatikerin Aby. Aby macht sich auf die Suche nach ihrer Mutter, die der Familie vor langer Zeit den Rücken zugekehrt hat. Allerdings muss Aby dafür ihre Wasserwelt verlassen und sich auf das Land begeben. Auto fahren kann sie natürlich nicht, trotzdem stiehlt sie einen Wagen und begibt sich auf eine abenteuerliche und beschwerliche Reise. Unterwegs trifft sie auf Rebecca und Lewis. Die beiden trauern ganz unterschiedlich über den Verlust eines geliebten Menschen. Und sie ahnen nicht, dass die kurze Begegnung mit Aby ihr Leben verändern wird... Die Figuren in Kaufmans Romanen können unter Wasser atmen, ihre Gefühle der ganzen Welt zeigen oder Rost ansetzen. Trotzdem sind sie wie du und ich, empfinden Liebe und Wut und Scham und Trauer und Fürsorglichkeit. Eine Geschichte, mal tieftraurig, mal zum Brüllen komisch, aber einfach traumhaft schön.

Ernesto Mallo
Die Tote vom Plaza Once
Aufbau Verlag, 19,95 Euro

Dieser düstere Krimi spielt zur Zeit der Militärjunta in Argentinien. Comisario Lascano wird zu einem Tatort gerufen, an dem zwei Leichen entdeckt wurden. Doch als er dort eintrifft, entdeckt er drei Tote. Zwei tragen die unverkennbaren Zeichen des Militärs, der Dritte weist jedoch eine normale Schusswunde auf. Wie Lascano schnell feststellt, handelt es sich um einen berüchtigten Geldverleiher. Der Comisario fängt an zu ermitteln und stößt bald auf die Spuren eines verarmten Großgrundbesitzers und eines Majors der Armee. Beide scheinen, ebenso wie der Bruder des Geldverleihers, mit dem Fall zu tun zu haben. Doch schnell kommt der ehrbare Lascano an seine ermittlerischen Grenzen, denn von höchster Stelle wird ihm eindringlich klargemacht, den Fall ruhen zu lassen. Auch wenn er um

Eva, eine Widerstandskämpferin, in die er sich verliebt hat, äußerst besorgt ist, beschließt er weiter zu ermitteln. Und das mit allen Konsequenzen... Ernesto Mallo ist ein authentischer, packender und atmosphärisch sehr dichter Krimi gelungen, der Lust auf mehr von diesem Autoren macht. Unbedingt lesen!

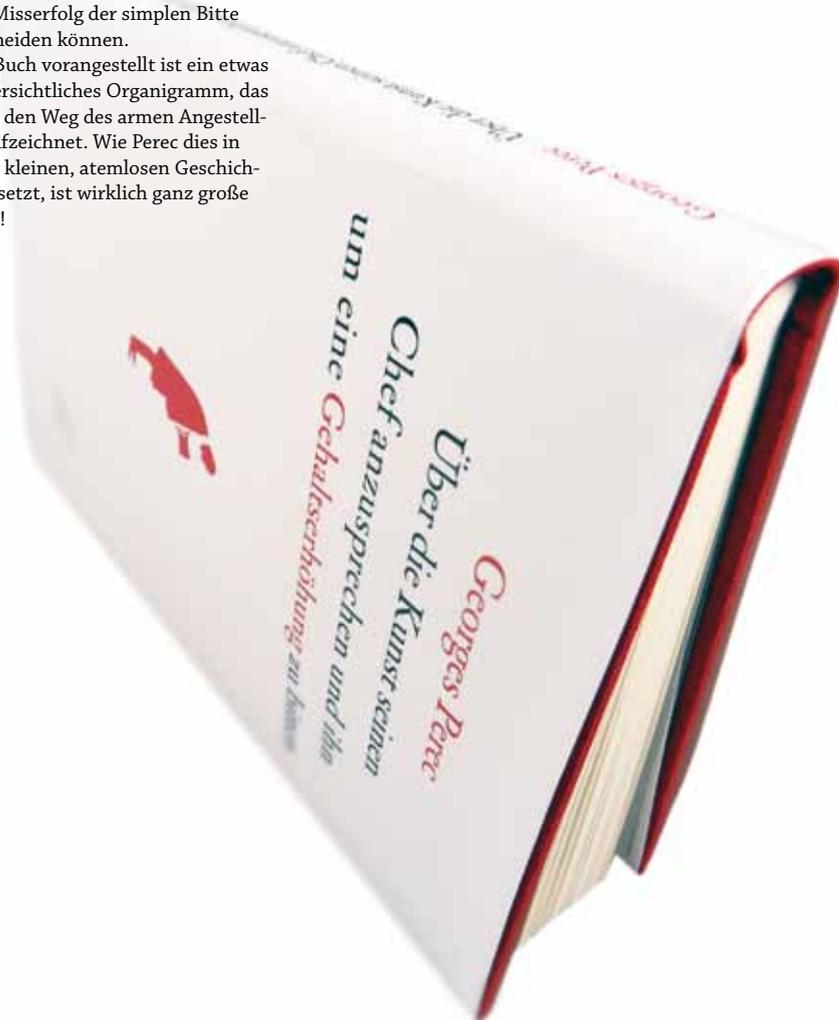
Alberto Torres Blandina
Salvador und der Club der unerhörten Wünsche
DVA, 16,95 Euro

Salvador ist Reinigungskraft an einem Flughafen. Seit dreißig Jahren fegt er Tag für Tag die Abflughalle, aber nicht nur das: ebenso kümmert er sich um die wartenden Fluggäste, indem er ihnen wundersame, melancholische Geschichten erzählt. So wie die vom Club der unerhörten Wünsche, deren Mitglieder zum Beitritt gleich den Partner geschenkt bekommen oder die des Mädchens, das ihr Gedächtnis verloren hat und eine komplette und absolut vollkommene Biografie samt alter Kinderfotos von ihrem Geliebten erhält oder die Geschichte, in der Japan gar nicht existiert, sondern lediglich eine Erfindung der Chinesen ist. Salvadors Geschichten hören oftmals abrupt auf, weil der Flieger startet und werden weiter erzählt, wenn er dem Reisenden ein zweites Mal begegnet. Charmant, poetisch und bezaubernd – eine kleine, feine Kostbarkeit, die glücklich macht!

George Perec
Über die Kunst seinen Chef anzusprechen und um eine Gehaltserhöhung zu bitten
Verlag Klett-Cotta, 16,90 Euro

Die ersten Seiten dieses schmalen Bändchens sind ein wenig irritierend, verzichtet der Autor doch komplett auf Satzzeichen und Groß- und Kleinschreibung. Hat man sich aber erstmal eingelese, erfährt man eine ziemlich groteske Beschreibung eines an und für sich banalen Vorgangs: der Bitte um eine Gehaltserhöhung. Wenn Sie bislang dachten, der direkte Weg wäre in diesem Fall der klügste, lassen Sie sich von Perec eines Besseren belehren. Denn es gibt unendlich viele Unwägbarkeiten auf dem Weg zum Erfolg. Es gilt zunächst zu berücksichtigen, dass man den richtigen Tag für diese Bitte erwischt. Abzuraten ist von Donnerstagen, Freitagen, Montagen, Tagen unmittelbar vor oder in der Fastenzeit. Hat der Vorgesetzte auch nichts Falsches gegessen oder seine Töchter gar die Masern? All das sind Faktoren, die über Erfolg oder Misserfolg der simplen Bitte entscheiden können. Dem Buch vorangestellt ist ein etwas unübersichtliches Organigramm, das genau den Weg des armen Angestellten aufzeichnet. Wie Perec dies in seiner kleinen, atemlosen Geschichte umsetzt, ist wirklich ganz große Kunst!

Müsste ich mich für EIN momentanes Lieblingsbuch entscheiden, würde ich »Salvador...« wählen, weil Salvador ein sehr lebenskluger, warmer und charmanter Romanheld ist. Oder vielleicht doch eher für »Die Herrenausstatterin«, weil es einfach viel zu wenig gute Geister im wahren Leben gibt. Oder »Über die Kunst...«, weil es beweist, dass man auch ohne Punkt und Komma durchs Leben kommt, wenn auch nicht unbedingt zu einer Gehaltserhöhung. Oder, oder, oder... Aber eigentlich sind alle zehn meine Lieblinge. Sie handeln auch noch von kleinen Helden, von mutigen Mädchen, von der Suche nach den eigenen Wurzeln – mal tief bewegend, mal sehr unterhaltsam, vom Schnee, der vieles freilegt, von rostenden Wasserwesen und einem äußerst ehrbaren Comisario...



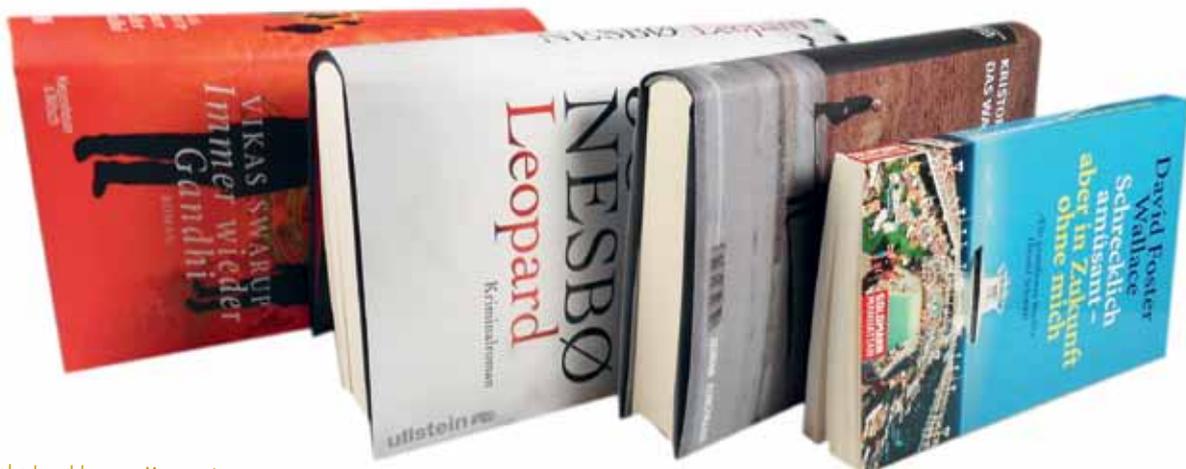
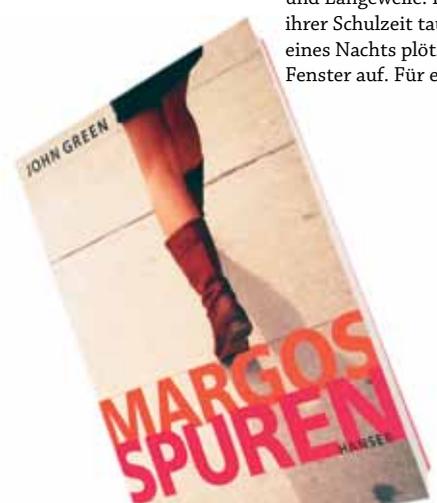


Jenny Valentine
Kaputte Suppe
dtv, 12,90 Euro

Ein fremder Junge überreicht Rowan an der Supermarktkasse ein Fotonegativ, das ihr angeblich aus der Tasche gefallen sein soll. Ohne das Missverständnis aufzuklären steckt sie das Negativ ein und eilt nach Hause. Denn die fünfzehnjährige Rowan hat ganz andere Sorgen. Ihr Bruder Jack ist seit zwei Jahren tot, der Vater ausgezogen und die Mutter depressiv. Und so kümmert sie sich ganz allein um ihre fünfjährige Schwester Stroma und den Haushalt. Erst als ihre neue Mitschülerin Bee, die den Vorfall im Supermarkt beobachtet hat, Interesse an dem Negativ zeigt, wird Rowan neugierig. Die Mädchen entwickeln das Bild und Rowan hält ein ihr bisher unbekanntes Foto ihres Bruders Jack in der Hand. Wer ist der Junge aus dem Supermarkt und woher stammt das Negativ? Rowan begibt sich auf eine Suche, die ihr Leben grundlegend verändern wird. Ein bewegendes Jugendbuch über den Umgang mit Trauer, das Übernehmen von Verantwortung, aber auch über das Annehmen von Hilfe sowie die Bedeutung von Freundschaft und Liebe.
Ab 13 Jahren.

John Green
Margos Spuren
Hanser Verlag, 16,90 Euro

Seit er denken kann ist der eher nachdenkliche Quentin in das abenteuerlustige Nachbarsmädchen Margo verliebt. Nach Jahren der Freundschaft gehören die beiden in der High-School unterschiedlichen Cliquen an. Während über Margo die wildesten Geschichten kursieren, führt Quentin ein relativ ereignisloses Leben. Er liebt die Routine und Langeweile. Kurz vor dem Ende ihrer Schulzeit taucht jedoch Margo eines Nachts plötzlich vor Quentins Fenster auf. Für einen Rachefeld-



»Ich habe beschlossen, Margueritte zu adoptieren. Sie feiert bald ihren sechsundachtzigsten Geburtstag, da sollte man nicht zu lange warten. Alte Leute sterben gern«. So beginnt mein diesmaliger Favorit: »Das Labyrinth der Wörter«. Ein Buch nach dessen Lektüre ich sofort wusste, dass ich es in *schmitzkatze 11* unbedingt besprechen muss – schon lange vor der Redaktionssitzung. Und das habe ich auch meiner Kollegin Mechthild gesagt, als ich das Leseexemplar an sie weitergereicht habe. Denn ich war mir sicher, ihr würde das Buch bestimmt ebenso gut gefallen und es würde sonst wohlmöglich auf ihrer Besprechungsliste landen. Im Laufe der letzten Monate habe ich natürlich noch neun weitere Bücher gefunden, die ich ebenfalls ganz wunderbar finde und Ihnen daher im Folgenden ans Herz legen möchte.

zug braucht sie ihn als Chauffeur und verspricht ihm die beste Nacht seines Lebens. Und so lässt Quentin sich entgegen seiner Gewohnheit auf eine Reihe unglaublicher Taten ein. Doch am nächsten Tag ist Margo verschwunden. Sie hat allerdings eine Reihe von Hinweisen hinterlassen, die anscheinend speziell für Quentin gedacht sind. Mit Hilfe seiner Freunde begibt er sich fortan auf eine abenteuerliche Suche. Doch während der Margos Spuren folgt, muss Quentin sich allmählich fragen, ob irgendjemand dieses impulsive Mädchen je wirklich richtig gekannt hat. Ist Margo einfach nur mal wieder von zu Hause wegelaufen oder will sie sich womöglich etwas antun?
Ein gelungener Mix aus Liebes-/ Detektivgeschichte und Roadtrip. Sowohl Mädchen als auch Jungen dürften dem sympathischen Titelhelden gerne auf seinem außergewöhnlichen Weg des Erwachsenwerdens folgen. Neben nachdenklichen Stellen kommen auch Sprachwitz und Situationskomik nicht zu kurz.
Ab 13 Jahren.

Vikas Swarup
Immer wieder Gandhi
Verlag Kiepenheuer & Witsch, 22,95 Euro

Selbst für Mord scheint in Indien das Kastenwesen zu gelten. Vicky Rai, Sohn des korrupten Innenministers von Uttar Pradesh, hat sich durch verbrecherische Machenschaften ein Industrieimperium aufgebaut und führt das Leben eines Playboys. Hierbei kann er sich dem Zugriff des Gesetzes durch diverse Schlupflöcher immer wieder entziehen. So erschießt Vicky Rai schließlich sogar in aller Öffentlichkeit ein Barmädchen, weil es sich weigert ihm nach der Sperrstunde noch einen Drink zu servieren, und kommt vor Gericht selbst mit diesem Mord ungestraft davon. Auf der Feier anlässlich seines Freispruchs fällt er jedoch selbst einer Kugel zum Opfer. Sechs Verdächtige werden festgenommen: ein korrupter ehemaliger Bürokrat, eine berühmte Schauspielerin, ein junger Stammesangehöriger aus Jharkhand, ein Handy-Dieb mit einem Universitätsabschluss, ein naiver Amerikaner auf der Suche nach einer indischen Ehefrau und ein ranghoher Politiker (der Vater des Ermordeten höchstpersönlich). Alle waren zur Tatzeit am Tatort, jeder im Besitz einer Waffe und wie die Ermittlungen ergeben mit einem Motiv. Durch

den Enthüllungsjournalisten Arun Advani werden dem Leser nacheinander die Lebensgeschichten der Verdächtigen, ihre Motive und die jeweiligen Beweise vorgestellt. Sechs miteinander verflochtene Geschichten, die einer erstaunlichen Auflösung entgegen streben... Vikas Swarup hat mich auch mit seinem zweiten Roman – nach dem erfolgreichen »Rupien! Rupien!« – wieder restlos begeistert. Ein Krimi im Stil von Agatha Christie, spannend und humorvoll, der zudem eine kritische Beschreibung des heutigen Indiens liefert.

Jo Nesbø
Leopard
Ullstein Verlag, 21,95 Euro

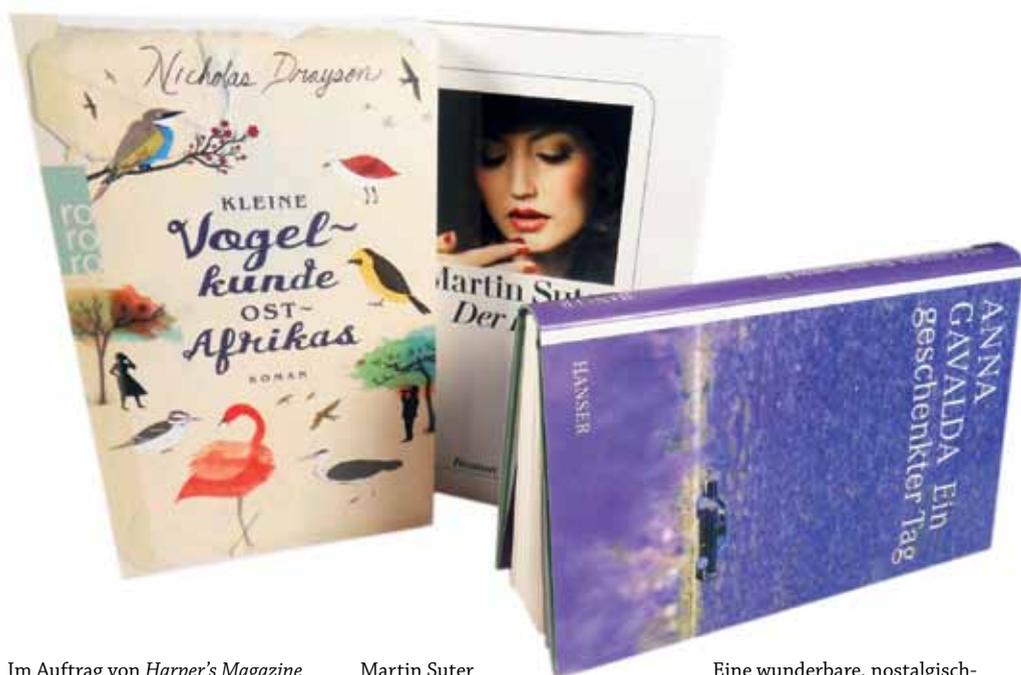
Oslo. Die Ermordung zweier junger Frauen gibt der Polizei Rätsel auf. Die Opfer sind an ihrem eigenen Blut ertrunken, verursacht durch 24 symmetrisch verteilte Einstiche in der Mundhöhle. Die Ermittler können sich weder einen Reim auf die Mordwaffe machen noch andere verwertbare Spuren finden. Polizistin Kaja Solness wird daher beauftragt den abgetauchten Kommissar Harry Hole – die »lebende Legende des Osloer Polizeipräsidiums« – zurückzuholen. Dieser hat als einziger Erfahrung mit Serienmördern, ist aber durch seinen letzten Fall völlig aus der Bahn geworfen worden. So gibt sich der alkoholranke Hole schon seit Monaten in Hongkong dem Opiumrausch hin, hat Wettschulden und muss sich vor der chinesischen Mafia verstecken. Nur widerstrebend kehrt er nach Oslo zurück und macht sich auf die Jagd nach dem Mörder, welcher inzwischen scheinbar wahllos weiter tötet. Die Spur führt Hole von einer einsamen Skihütte in den norwegischen Bergen bis nach Afrika. Kompetenzstreitereien zwischen dem Dezernat für Gewaltverbrechen und dem Kriminalamt, ein Maulwurf im eigenen Team, die Affäre mit einer Kollegin, seine Alkoholsucht und der im Sterben liegende Vater: der Kommissar kämpft an vielen Fronten.
Ein komplexer Krimi, der über 700 Seiten die Spannung hält, mit einem genialen Kommissar voller Schwächen, dafür aber durch und durch sympathisch. »Leopard« ist bereits Nesbøs achter Roman um Kriminalkommissar Harry Hole, der erste Hole den ich gelesen habe, aber sicher nicht der letzte.

Kristof Magnusson
Das war ich nicht
Verlag Antje Kunstmann, 19,90 Euro

Drei Menschen in der Krise. Jasper Lüdemann: Ein junger Banker aus Bochum, der es bereits mit 31 Jahren in den Händlersaal einer großen Chicagoer Investmentbank geschafft hat. Um den Fehler eines Kollegen zu vertuschen, tätigt er eine Reihe unerlaubter Transaktionen. Diese führen zu Verlusten in dreistelliger Millionenhöhe, der Pleite seiner Bank und von einem Klima der Angst zu einer globalen Finanzkrise. Meike Urbanski: Eine Literaturübersetzerin aus Hamburg, die sich gerade von ihrem Freund getrennt und für den Traum von einem Haus auf dem Land einen Kredit aufgenommen hat. Sie wartet ungeduldig auf das neue Buch des amerikanischen Bestsellerautors Henry LaMarck, dessen Werke sie seit einiger Zeit für den deutschen Markt übersetzen darf. Mit ihrem letzten Geld reist Meike nach Chicago, um den Autor zur Abgabe des Manuskriptes zu drängen. Henry LaMarck: Erfolgreicher Schriftsteller und Pulitzerpreisträger verschwindet auf der Party zu seinem sechzigsten Geburtstag. Ein Jahr zuvor hatte er einen Roman über die Terroranschläge des 11. Septembers angekündigt und alle Welt wartet nun auf einen Jahrhundertroman. Doch der Erfolgsautor leidet unter einer Schreibblockade. Erst das Bild eines erschöpften jungen Traders im Wirtschaftsteil der *Chicago Tribune* inspiriert ihn wieder – Henry hat sich in ein Foto von Jasper verliebt. Rasant und witzig schildert Kristof Magnusson, wie sich die Lebenswege seiner drei so unterschiedlichen Protagonisten kreuzen. Ein höchst vergnüglicher Roman über die Finanzkrise und den Literaturbetrieb. Und welche Rolle Elton John dabei spielt, soll an dieser Stelle nicht verraten werden.

David Foster Wallace
Schrecklich amüsant – aber in Zukunft ohne mich
Goldmann Verlag, 6,95 Euro

»Ich habe erwachsene US-Bürger aus dem gehobenen Mittelstand gehört, erfolgreiche Geschäftsleute, die am Info-Counter wissen wollten, ob man beim Schnorcheln nass wird, ob Skeetschießen im Freien stattfindet, ob die Crew ebenfalls an Bord schläft oder um welche Uhrzeit das Midnight-Buffer eröffnet wird.«



Im Auftrag von *Harper's Magazine* unternahm der Schriftsteller David Foster Wallace vom 11. bis 18. März 1995 eine Karibik-Kreuzfahrt der Luxusklasse. Herausgekommen ist dabei nicht nur ein hochkomischer Erfahrungsbericht, der niemals langweilt (noch nicht einmal in den 136! Fußnoten), sondern auch eine bitterböse Gesellschaftskritik. Die deutsche Erstausgabe erschien bereits 2002 bei *marebuch*. Ich bin erst jetzt, anlässlich des Erscheinens der deutschen Übersetzung von Wallace's Hauptwerk »Infinite Jest«, auf dieses wirklich schrecklich amüsante Essay gestoßen. Mit dem Wissen, dass sich Wallace 2008 das Leben nahm, bleibt einem allerdings an so mancher Stelle das Lachen im Halse stecken. Trotzdem unbedingt lesen!

Nicholas Drayson
Kleine Vogelkunde Ostafrikas
Rowohlt Verlag, 8,95 Euro

Der ehrenwerte und schüchterne Mr. Malik – 61 Jahre, Witwer, klein, rundlich und ein klassischer Glatzenüberkämmer – ist verliebt. Seit einigen Jahren schon schwärmt er heimlich für die ebenfalls verwitwete Rose Mbikwa. Jeden Dienstagvormittag nimmt Mr. Malik an der von Rose geführten Vogelwanderung der Ostafrikanischen Ornithologischen Gesellschaft in Nairobi teil. Zurzeit sammelt er noch seinen Mut, um Rose zu fragen, ob sie ihn auf den alljährlichen Ball des Nairobi Huntclub begleiten würde. Da taucht nach Jahrzehnten ein Konkurrent aus Schulzeiten wieder in Kenia auf. Harry Khan, reich, charmant, ein echter Draufgänger und ebenfalls daran interessiert, Rose Mbikwa zum Ball einzuladen. Um die Dame nicht durch zwei Einladungen in Verlegenheit zu bringen, schlagen die Gentlemen von Mr. Maliks Club eine Wette vor. Wer innerhalb einer Woche mehr Vogelarten eigenständig identifizieren kann, darf als erster seine Einladung aussprechen. Eine charmant erzählte Liebesgeschichte, ein wenig Vogel- und Landeskunde sowie sympathische Charaktere sorgen für vergnügliche Lesestunden. Mein Gute-Laune-Lesetipp für den Sommer.

Martin Suter
Der Koch
Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Das Kochen ist schon seit der Kindheit Marvan Vilasams große Leidenschaft. In seiner Heimat Sri Lanka machte er eine Ausbildung zum Koch, seine Großtante weihte ihn in die Geheimnisse der ayurvedischen Küche und ihre Wirkung als Aphrodisiakum ein. In Zürich kann der tamilische Asylant allerdings nur als Küchenhilfe im Sternelokal »Chez Huwyler« arbeiten. Weil Marvan sich für seine molekularen Küchenexperimente von Zeit zu Zeit unerlaubt den Rotationsverdampfer des Restaurants ausleiht, verliert er seine Stelle. Seine ehemalige Kollegin Andrea überredet ihn zur Gründung eines Catering-Services der besonderen Art. Unter dem Namen *Love Food* bieten die beiden fortan Liebesmenüs für verheiratete Paare mit sexuellen Schwierigkeiten an. Um seiner Familie in Sri Lanka mehr Geld schicken zu können, bekoht Marvan entgegen seiner moralischen Prinzipien schließlich auch die Kunden eines Escort-Services, und gerät dabei mehr und mehr in ein zwielichtiges Milieu. Angereichert mit den Zutaten Finanzkrise, Bürgerkrieg in Sri Lanka, Rassismus, Waffengeschäfte, korrupte Wirtschaftsbosse und Liebe serviert Martin Suter erneut einen spannenden und informativen Roman mit hohem Unterhaltungswert. Im Anhang sind alle Rezepte des Liebesmenüs zum Nachkochen aufgeführt.

Anna Gavalda
Ein geschenkter Tag
Hanser Verlag, 12,90 Euro

Die unkonventionelle Garance, ihr grundgütiger Bruder Simon und dessen zickige Frau Carine sind mit dem Auto auf dem Weg zur Hochzeit eines Cousins im Limousin. Unterwegs lesen sie ihre frisch geschiedene Schwester Lola auf. Vor Ort will man sich mit Vincent, dem jüngsten Bruder, treffen. Doch der taucht nicht auf. Die Geschwister lassen kurzerhand die Hochzeitsfeier sausen und machen sich, ohne Carine Bescheid zu sagen, auf den Weg zu Vincent. Der lebt auf einem Schloss in der Touraine und gibt für die Touristen den verarmten Baron. Das wiedervereinte Vierergespann verbringt fernab aller Alltagsorgen einen unbeschwerten Tag voller gemeinsamer Kindheitserinnerungen.

Eine wunderbare, nostalgisch-melancholische kleine Erzählung mit einem einladenden Cover: nach der Lektüre möchte man sich am liebsten ebenfalls mit seinen Geschwistern bzw. Freunden ins Auto setzen und die Lavendelfelder durchfahren.

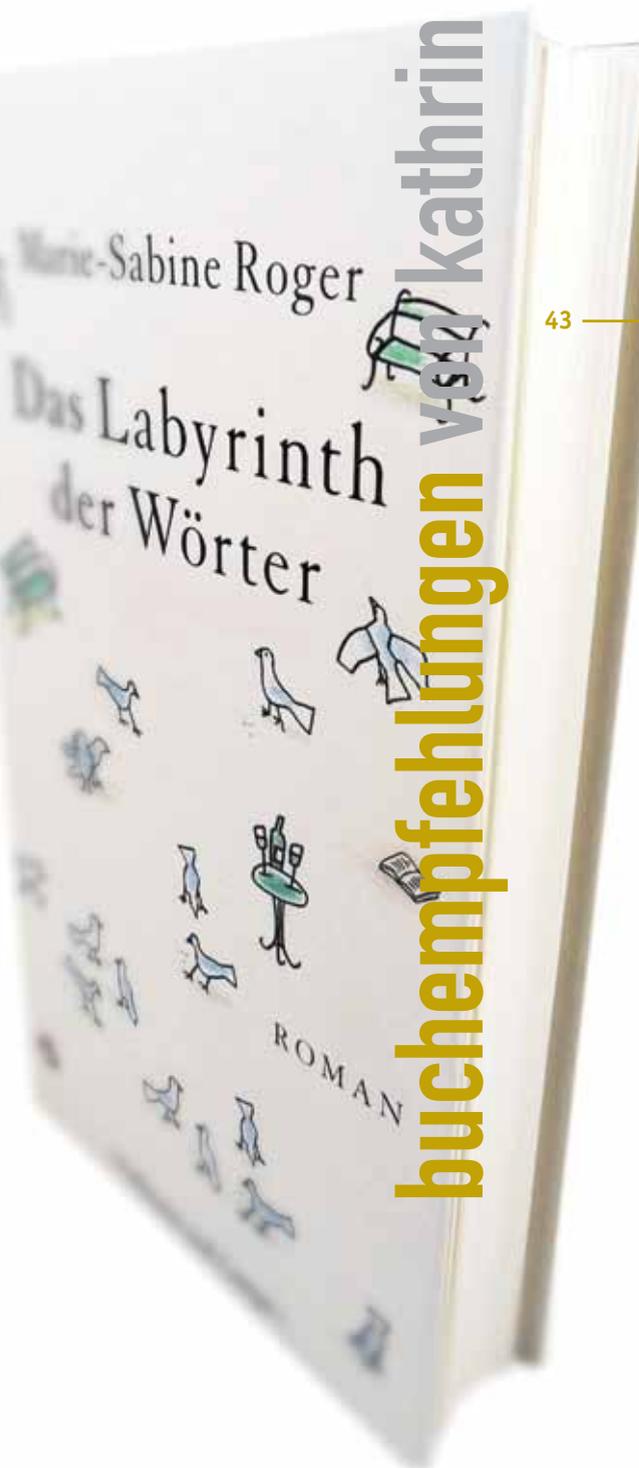
Marie-Sabine Roger
Das Labyrinth der Wörter
Hoffmann und Campe Verlag, 18,- Euro

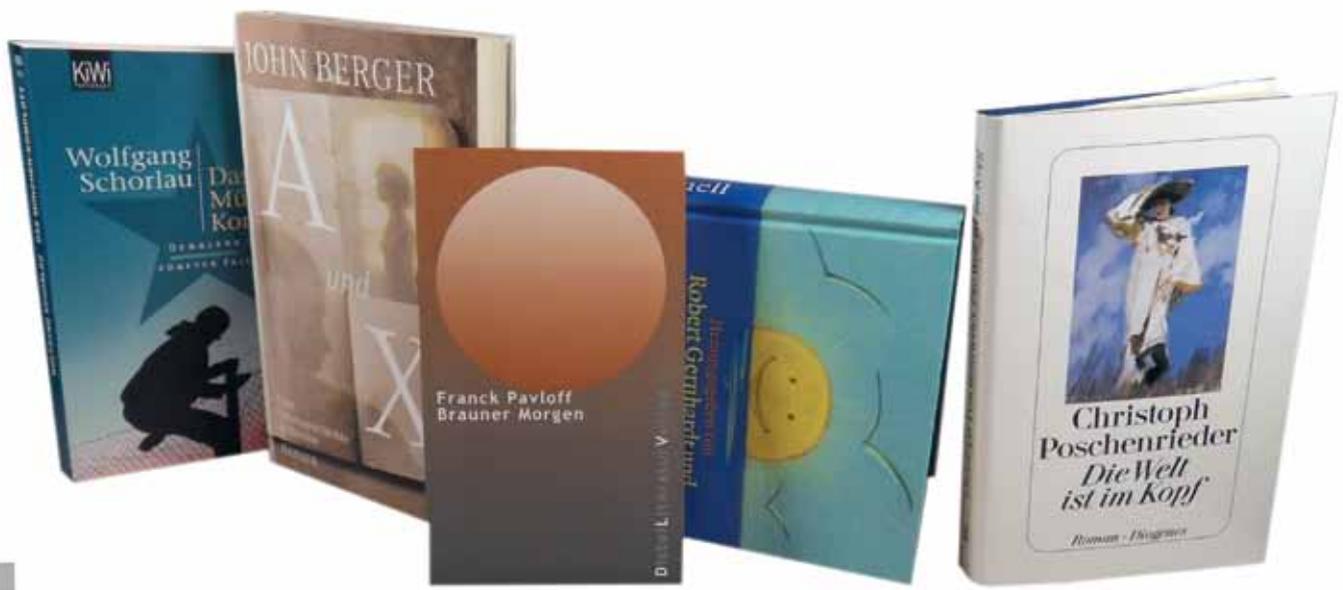
Germain Chazes, 45, ist in den Augen der meisten Menschen ein Versager. Er hat keinen Schulabschluss, kann nicht richtig lesen, jobbt entweder als Hilfsarbeiter oder bezieht Arbeitslosengeld. Er lebt in einem Wohnwagen auf dem Grundstück seiner Mutter, von der er nie richtig geliebt wurde. Germain züchtet im Garten Gemüse, er schnitzt gerne Tierfiguren und zählt die Tauben im Park. Margueritte Escoffier, 86, ist eine promovierte Biologin ohne Familie. Früher ist sie viel gereist, heute lebt sie in einem Altenheim. Margueritte liebt die Literatur und zählt die Tauben im Park. Und dort lernen sich diese beiden so unterschiedlichen Menschen eines Tages kennen. Aus der gemeinsamen Begeisterung für das Taubenzählen entwickelt sich langsam eine ungewöhnliche Freundschaft. Die kultivierte Margueritte führt Germain in die Welt der Literatur ein. Sie liest ihm vor, erklärt ihm den Gebrauch eines Wörterbuchs und regt ihn zu ganz neuen Gedanken und Taten an. Germain genießt die Aufmerksamkeit, die ihm zum ersten Mal in seinem Leben geschenkt wird. Und als die alte Dame seine Hilfe braucht, stellt er sich seiner vermeintlich größten Schwäche.

Eine zauberhafte Geschichte über Freundschaft, Liebe und Familie sowie die Freuden des Lesens. Humorvoll, tiefbewegend und voller kleiner Weisheiten: »Man darf Bücher nicht egoistisch lieben, Bücher genauso wenig wie alles andere.«
 Kaufen – Lesen – Weiterschenken!



buchempfehlungen von kathrin schwamborn





Der gute Tipp.

Sie erwarten sie von uns und wir geben sie gerne: gute Literaturtipps, Lesetipps für alle Lebenslagen. Leichte Lektüre am Strand, was Anspruchsvolles für den älteren Herrn, einen Krimi für Jemanden, der schon alle Krimis kennt, egal. Wir suchen und finden – meistens – etwas Passendes. Jetzt ist es Gott sei Dank nicht so, dass wir in einem luftleeren Raum leben. Auch wir haben unsere Informanten, dauerlesende Mitmenschen, die ebenfalls gerne den Buchhändler mit Informationen versorgen. Einer davon begleitet mich bereits seit fünfzig Jahren und mindestens in den letzten zwei Dekaden kommt er häufiger im Jahr zu mir und kündigt seine frisch gelesenen Bücher meist mit »sensationell« oder »phänomenal« an. Durch ihn habe ich zum Beispiel Ian Rankin kennen gelernt, bevor er in deutschen Krimikreisen die Runde machte und auch für diese Ausgabe der *schmitzkatze* hat er zwei Buchtipps beige-steuert. Eigentlich waren es sechs, aber aus den fünf Dengler-Romanen, die er mir ans Herz gelegt hatte, entschied ich mich für den letzten, obwohl sie alle gleichermaßen gut zu lesen sind. Da ist es doch wirklich mal an der Zeit »Herzlichen Dank« zu sagen. Und wie gesagt: die ersten beiden Buchtipps sind eigentlich von ihm.

Wolfgang Schorlau
Das München-Komplott – Denglers 5. Fall
Verlag Kiepenheuer & Witsch,
8,95 Euro

Wolfgang Schorlaus Held Dengler ist Privatdetektiv und ehemaliger Sonderermittler beim BKA. Er lebt in Stuttgart und muss sich bei seinen Ermittlungen immer wieder mit der jüngeren deutschen Geschichte auseinandersetzen. Im obengenannten Fall geht es um den Bombenanschlag auf dem Münchener Oktoberfest 1980. Es war das schwerste Attentat in der Geschichte der BRD, und doch wird es totgeschwiegen wie kaum ein anderes wichtiges Ereignis. Da gibt es die These vom Einzeltäter und die Sache wird schnell zu den Akten gelegt. Ein schlechter Krimi, würde man schimpfen, wüsste man nicht genau, dass es deutsche Realität war. Dengler kommt dreißig Jahre nach dem Verbrechen einem riesengroßen Komplott auf die Spur. Unglaublich, denkt man. Gut konstruiert. Und dann liest man im Anhang die ausführlichen Recherchen von Wolfgang Schorlau und weiß plötzlich: vielleicht ist ja alles gar nicht so weit hergeholt.

Josh Bazell
Schneller als der Tod
S. Fischer Verlag, 18,95 Euro

Dieses Buch ist schnell, hat einen völlig schrägen Plot und die Dialoge sind scharf wie ein Skalpell. Es ist ein Kracher. Pietro Brnwa ist clever, skrupellos und war lange Zeit perfekter Killer der Mafia. Dank eines Zeugen-schutzprogrammes ist er heute Dr. Peter Brown, immer noch skrupelloser und zynischer Assistenzarzt, einer, dem man in einem Krankenhaus sicherlich nicht als behandelnden Arzt über den Weg laufen möchte. Er hat Talent, eine hollen-mäßige Nachtschicht in Manhattans berüchtigtstem Krankenhaus und eine Vergangenheit, die er lieber geheim hält. Bis einer der alten Mafiabosse eingeliefert wird, der einen komischen Gedanken hat: dass Peter Brown und Pietro Brnwa möglicherweise ein- und dieselbe Person sind. Schnell ist klar: nur einer der beiden wird das Krankenhaus lebend wieder verlassen.

John Berger
A und X. Eine Liebesgeschichte in Briefen
Hanser Verlag, 18,90 Euro

Begonnen hat der mittlerweile 84jährige John Berger seine Karriere als Zeichenlehrer, Maler und Kunstkritiker. Vielleicht liegt es an seinen geschulten Augen, dass er ein brillanter Beobachter und ein sehr exakter Beschreiber ist. Spätestens seit seinem Roman »Auf dem Weg zur Hochzeit« liebe ich seine nie leicht zu lesenden Bücher. So auch »A und X«: Wie zeigt sich Liebe in Zeiten des Krieges? Xavier sitzt eine langjährige Haftstrafe in einem Gefängnis eines nicht näher beschriebenen Staates ab. Über Jahre erhält er Briefe von seiner Frau Aida. Sie erzählt vom täglichen Leben in der kleinen Stadt, in der ein totalitäres Regime und bürgerkriegsähnliche Kämpfe wüten. Sie erzählt, wie sie Kranke versorgt, Möbel repariert und Essen für Freunde kocht, über Shakespeare-Sonette und den Geruch reifer Johannisbeeren. Das Schreiben gibt ihr Kraft und stärkt ihren Widerstand gegen Gewalt und Zerstörung. Xavier darf ihr nicht antworten, versieht aber die Briefe mit Randnotizen und kleinen Bemerkungen. Nach und nach entsteht so das Bild einer großartigen Liebe, die alles erdenklich Schlechte in der Welt überdauert.

Robert Gernhardt / Klaus C. Zehrer (Hrsg.)
Hell und schnell. 555 Gedichte aus 5 Jahrhunderten
Fischer Taschenbuch Verlag, 15,- Euro

Wer immer die düstere und weltweit verbreitete Ansicht teilt, die Deutschen hätten keinen Humor, der wird durch dieses Buch schnell eines Helleren belehrt. Aufmerksam geworden durch einen Lesemarathonbeitrag in unserem Buchhandlungsfenster hatte ich endlich Gelegenheit, mir das Buch etwas genauer anzuschauen. Über Jahre hinweg haben Robert Gernhardt und Klaus Cäsar Zehrer in ihren privaten Sammlungen gestöbert, in Bibliotheken recherchiert und in Archiven geforscht, um die besten komischen Gedichte in einem Band zu versammeln. Über 200 Autoren bestanden die strenge Aufnahmeprüfung in den Palast der komischen Dichtung. Klar, Heine, Busch und Morgenstern dürfen ebenso wenig fehlen wie Ringelnatz, Gernhardt

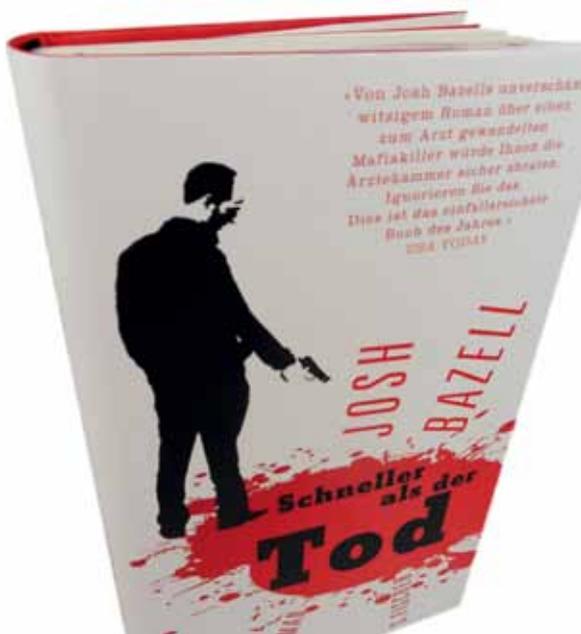
und Jandl. Aber wer kennt schon all die eher unbekannteren Dichter wie zum Beispiel Heinrich von Gyldenfeldt oder Günther Nehm? Von letzterem das Beispiel eines Ultrakurzgedichtes:
Grabstein
Nimm bloß die Flossen weg da, Mann!
Ich Grabstein Weib ja auch nicht an.

Franck Pavloff
Brauner Morgen
Distel Literatur Verlag, 1,50 Euro

Erst sind nur noch braune Katzen erlaubt, alle anderen müssen getötet werden – und das mit staatlicher Unterstützung. Plötzlich gilt diese Verordnung auch für Hunde... Franck Pavloffs Erzählung hat man in zehn Minuten gelesen, deshalb ist der Begriff Buchbesprechung etwas übertrieben. Mit dumpfer Vorahnung verfolge ich als Leser, wie die beiden Protagonisten sich fügen und ihre Tiere umbringen. Alles um ihre Ruhe zu haben. Doch mit der Ruhe kommt die Angst. 2002 war das Heft in Frankreich der meist verkaufte Titel überhaupt. Und ein Tipp an alle Lehrerinnen und Lehrer: Das Heft gibt es auch mit guten Unterrichtsmaterialien. Es kostet dann lediglich einige Cent mehr.

Christoph Poschenrieder
Die Welt ist im Kopf
Diogenes Verlag, 21,90 Euro

Pünktlich zum 150. Todestag erscheint ein großer Roman über einer der bedeutendsten deutschen Philosophen überhaupt. Das Buch ist eine Reise in die philosophische Gedankenwelt Schopenhauers und in die Geschichte des frühen 19. Jahrhunderts. Langweilig, finden Sie? Keineswegs! So habe ich den Pessimisten Schopenhauer nämlich noch nie gesehen. Vergnügt flaniert er durch die engen Straßen Venedigs und vergisst für kurze Zeit den Ärger um das verspätete Erscheinen seines ersten großen Werkes, die Streitereien mit seinem Verleger Brockhaus. Christoph Poschenrieder beschreibt in seinem Debüt in sprachgewaltiger Manier jedoch nicht nur einen liebestrunken Philosophen. Eigentlich liefert er einen umfassenden vergnüglichen Stimmungsbericht der Zeit um 1818.





J. R. Moehringer
Tender Bar. Gelesen von Ulrich Noethen
argon Hörbuch, 8,50 Euro (Sonderpreis, so lange der Vorrat reicht)

Ich weiß, viele von Ihnen kennen das Buch, haben sich von der mal witzigen aber immer melancholischen Story in den Bann ziehen lassen. Eine Kindheit in Long Island in einer verrauhten Bar voller liebenswürdiger verrückter Gestalten. Eine alleinerziehende Mutter, die mit einer lebenslangen Lüge ihre Moralvorstellungen aufrecht erhält und mittendrin der Junge J.R., der schnell lernt zwischen Bier und Whiskey, Traum und Wirklichkeit zu unterscheiden. Die Geschichte selbst habe ich nie gelesen, sondern auf einer langen Autofahrt gehört, gelesen mit immer leicht gebrochener Stimme von Ulrich Noethen. Jetzt habe ich sie in einem Kölner Großantiquariat entdeckt, gleich ein paar Dutzend gekauft und empfehle Ihnen das 411-Minuten-Hörbuch zu einer ausgesprochen günstigen Mark-Minuten-Relation.

Henning Mankell
Der Feind im Schatten. Wallanders letzter Fall
Zsolnay Verlag, 26,- Euro

Gerade wird mir das druckfrische Leseexemplar des neuen Wallander-Krimis auf den Schreibtisch gelegt. Gelegenheit es zu lesen habe ich erst nach dem Erscheinen der neuen Katze. Soll ich es trotzdem ankündigen? Warum nicht. Es ist definitiv der letzte Wallander-Krimi. Alles soll dramatisch werden, doch in einem Interview versprach Henning Mankell: »Keine Angst, er wird nicht sterben!« Und wenn sich auch mittlerweile drei Schauspieler an der Figur Wallander versucht haben, für mich bleibt er der mal melancholische, mal choleriche Ermittler, der mit seiner Fähigkeit, in seelischem Müll zu wühlen, mir etliche spannende Lesestunden beschert hat. In seinem letzten Fall, so lese ich, geht es um russische U-Boote in schwedischen Gewässern, ein Abhörgerät an einem Unterseekabel, Verdacht auf Spionage und Landesverrat. Eine brisante politische Affäre, die mitten in den Kalten Krieg und Schwedens Nachkriegsgeschichte führt. Ich bin gespannt

Pablo De Santis
Das Rätsel von Paris
Unionsverlag, 19,90 Euro

Am Vorabend der Weltausstellung von 1889 geben sich Zwölf Detektive in Paris ein Stelldichein: Die berühmtesten Vertreter der Detektivzunft möchten der Welt die neusten Ermittlungsmethoden und ihre spektakulärsten Kriminalfälle präsentieren. Aus der unbeschwernten Zusammenkunft wird Ernst, als einer der Zwölf unter mysteriösen Umständen vom gerade errichteten Eiffelturm zu Tode stürzt. Nachdem kurze Zeit später auf dem Ausstellungsgelände eine verkohlte Leiche entdeckt wird, zweifelt niemand mehr an einem Serienverbrechen. Nun gilt es für die Meisterdetektive, ihr Können unter Beweis zu stellen und das Rätsel von Paris zu lösen. Aus der Sicht eines Gehilfen, dem es letztlich auch gelingt, das Geheimnis zu lüften und das Rätsel zu lösen, geht es De Santis nicht in erster Linie um Spannung sondern darum, eine Geschichte satt und süffig zu erzählen. Das ist ihm gelungen.

Felix Scheinberger
Mut zum Skizzenbuch
Verlag Hermann Schmidt, 29,80 Euro

Nein, ich bin kein Zeichner. Ich scribbel hier und da – immer mehr schlecht als recht. Und wenn ich versuche, mittels einer Skizze meinen Mitarbeitern die eine oder andere Strategie zu erklären, verdrehen sie meist die Augen. Trotzdem liebe ich dieses Buch. Zum einen gibt Felix Scheinberger wertvolle Tipps zum Umgang mit Skizzen, kleinen Zeichnungen und unfertigen Bildern. Nicht nur für den klassischen Gestalter, den Graphiker, den Karikaturisten, auch für mich, den wenig fähigen Laien. Obendrein ist der Band ein wunderbares Bilder- und Stöberbuch. Zum anderen ist es vor allem die angenehme Aufmachung: Ein schwarzer Pappband, fadengeheftet mit grauem Halbleinrücken und schützenden Metallklipsen an den Ecken. Roter Vorsatz und 160 Seiten robustes schönes Papier. Ein Buch, typisch für den Verlag Hermann Schmidt aus Mainz.



Sehr geehrte Frau Marklund,

ich bin immer ein großer Fan Ihrer Romane gewesen. Seit »Olympisches Feuer« habe ich die Fälle Ihrer Ermittlerin Annika Bengtzon verfolgt und auch Ihr neuer Roman, den Sie gemeinsam mit James Patterson geschrieben haben, hat mir gut gefallen.

Doch mit Ihren Aussagen in einem Interview, das sie der FAZ gegeben haben, haben Sie mich und viele, viele andere Buchhändler gründlich verärgert. Dort war zu lesen, ich zitiere: »Bücher soll es einfach überall zu kaufen geben. Der kleine Buchhändler interessiert mich null. Soll er verschwinden – wen kümmert das?« Und: Es sei doch eine Fehlinterpretation, dass Bestseller der guten Literatur Leser wegnähmen. »Es ist genau umgekehrt: Ohne Bestseller geht doch keiner in einen Buchladen.«

Mein Chef meint, Sie seien teilleistungsgestört und könnten wenig differenziert denken. Das finde ich etwas zu hart. Für mich, liebe Frau Marklund, sind sie schlichtweg größenwahnsinnig.

Wir »kleinen« Buchhändler sind es nämlich, die aus ihren Büchern Bestseller machen, die dafür sorgen, dass vermeintliche Geheimtipps mehrmals nachgedruckt werden müssen.

Wir »kleinen« Buchhändler reden uns den Mund fusselig, um ein Buch zu verkaufen, hinter dem wir wirklich stehen, das uns begeistert hat und mit dem wir unseren Kunden ebenso begeistern möchten.

Wem, glauben Sie, hat es J.K. Rowling zu verdanken, dass ihre Harry-Potter-Romane zu den bekanntesten und meist verkauften Büchern der Welt gehören? Mit Sicherheit nicht unserer Internet-Konkurrenz oder den großen Ketten, sondern Buchhändlern wie uns. Für »Harry Potter und der Stein der Weisen« haben wir unzählige Kundengespräche geführt, um Leser für diese tolle Geschichte zu gewinnen, denn von Zauberschülern wollte damals niemand etwas wissen. Aber wenn wir hinter einem Titel stehen, geben wir alles, um ihn auch unseren Kunden schmackhaft zu machen, und genau so entstehen Bestseller. Wir müssen sie Buch für Buch, Titel für Titel verkaufen, bevor der vermeintlich Große sie für seinen Laden entdeckt und plötzlich Bücher palettenweise abverkauft werden. Und genau so war das auch bei Ihnen, liebe Frau Marklund. Sie sind mit Sicherheit nicht als Bestseller-Autorin zur Welt gekommen. Wir »kleinen« Buchhändler haben uns für Sie und ihr »Olympisches Feuer« eingesetzt und dafür gesorgt, dass Sie heute genau das sind.

Wir erwarten ja gar kein Dankeschön, denn schließlich ist es unser vielgeliebter Job. Aber gleich so eins »übergebraten« zu bekommen – so nicht, das geht zu weit.

Ich weiß, Sie haben sich mittlerweile in unserem Fachblatt *Buchmarkt* für Ihre Aussagen entschuldigt. Sie seien falsch zitiert, die Sätze aus dem Zusammenhang gerissen worden. Wer's glaubt..., bitteschön! Aber was ist mit der FAZ? Unsere Recherchen haben ergeben, dass dort niemand etwas von einer Richtigstellung weiß. Dort hat man von einer Entschuldigung Ihrerseits nichts gehört. Schon merkwürdig, oder? Halten diese Leser uns »kleine« Buchhändler jetzt für überflüssig? Ich denke, Gottseidank nicht! Für Sie, Frau Marklund, mag es keine Rolle spielen, wer Ihre Bücher verkauft. Ihren Lesern und damit unseren Kunden ist das allerdings nicht egal. Denn die schätzen gerade die individuelle Beratung und hören auch ab und zu gerne einen Geheimtipp des Buchhändlers ihres Vertrauens.

Gerne hätte ich Ihren neuen Roman hier in diesem Magazin vorgestellt. Aber da Sie das ja scheinbar nicht nötig haben, habe ich ein anderes Buch ausgewählt, das es mindestens ebenso sehr verdient hat, und dessen Autor nicht verächtlich von seinem hohen Ross auf die Menschen herunterblickt, die ihren Job machen, um ihm zu Ruhm und Erfolg zu verhelfen.

Mit freundlichen Grüßen,

Anika Neuwald
(Kleine Buchhändlerin mit Herz und Seele)

Offener Brief an Liza Marklund

schmitzkatze-Rätsel

Kurioserweise ist der 23. April der Tag des Bieres, aber selbstverständlich auch – da haben Sie vollkommen Recht – der Welttag des Buches, und dass Edward und seine Zeitgenossen im Pleistozän gelebt haben, haben Sie sicherlich am Untertitel des Buches erkannt. Auf den kleinen Nick zu kommen, gelang dann auch all den vielen Rätselratern der letzten Ausgabe von *schmitzkatze*. Wir mussten also wie immer lösen.

Das Warten hat sich für Ursula Sander-Kruck aus Essen, Till Oesterreich aus Ratingen sowie Michaela Wolgast aus Düsseldorf gelohnt. Denn an diese drei ist ein frisch gepacktes Paket mit historischen Büchern unterwegs. Wir sagen Herzlichen Glückwunsch!

Wir sind Kulturhauptstadt, auf Ruhr 2010 schaut die halbe Welt und auch *schmitzkatze* hat sich an der einen oder anderen Stelle mit dem Phänomen beschäftigt. Jetzt möchten wir Sie testen. **Was wissen Sie über die Kulturhauptstadt und ihre Auswirkungen auf das Ruhrgebiet?** Drei Fragen – drei richtige Antworten und Sie haben die Chance auf – nein, diesmal sind es keine Bücher – eine Handvoll Ruhr-2010-Devotionalien im Werte von circa 100 Euro. Lassen Sie sich überraschen. Wir wünschen viel Spaß und drücken beide Daumen.

→ Frage 1

Im Rahmen unserer alljährlichen Schulbuchtouren verschlug es uns einst an einen wunderschönen Ort im nahen Osten. Genauer gesagt befuhren wir die A4 Richtung Oberlausitz ins schöne Sachsen.

Die Stadt, die wir suchen ist nicht wirklich groß. Zählt sie doch gerade einmal etwa 60.000 Einwohner.

Im zweiten Weltkrieg blieb sie von der Zerstörung weitestgehend verschont und bietet mit ihren 3.500 Baudenkmäler ein imposantes Stadtbild. Neben vielen Sehenswürdigkeiten weist sie zwei Besonderheiten auf. Sie ist zweigeteilt und ein Teil gehört nicht zu Deutschland und sie hatte sich ebenso wie Essen als Kulturhauptstadt 2010 beworben, aber leider den Kürzeren gezogen. Vielleicht erinnern Sie sich an das Statement des Bürgermeisters der Stadt, seine Konkurrentin betreffend:

»Wenn schon Essen, dann in einem netten Restaurant in!«

Von welcher Stadt ist die Rede?

→ Frage 2

Es beherbergt zur Zeit »Das schönste Museum der Welt« und wenn Sie glauben, in einem Museum könne man entspannen und die Seele baumeln lassen, beim ruhigen Betrachten von Kunst, sollten Sie im Moment vorsichtig sein. Allein am Wochenende bilden sich vor den Kassen Schlangen und Sie müssen mit bis zu einer halben Stunde Wartezeit rechnen, um ins Innere des Museums zu gelangen. Das von dem Architekten David Chipperfield entworfene und von der Krupp-Stiftung finanzierte Folkwangmuseum wurde pünktlich zum Beginn des Kulturhauptstadtjahres am 28. Januar 2010 wiedereröffnet.

Essen beherbergte diesen Kulturschatz aber nicht von Beginn an. **In welcher Stadt wurde das Museum ursprünglich im Jahre 1902 von Karl-Ernst Osthaus gegründet?**

→ Frage 3

Oft genug wird er der größte Parkplatz Deutschlands genannt, zu Recht. Häufig steht der Verkehr auf dem Ruhrschnellweg still, geht in der Rush Hour gar nichts mehr. Am 18. Juli passiert aber etwas, was dieser Autobahn in ihrer ganzen Geschichte noch nie passiert ist und wahrscheinlich danach auch nie wieder passieren wird: Die Straße wird einen ganzen Tag gesperrt, fortbewegen darf sich dort nur alles, was keinen Motor hat. Am 18. Juli 2010 feiern Bürger und Besucher der Metropole Ruhr ein einmaliges Fest der Alltagskulturen, und zwar von Dortmund bis Duisburg. Die Teilnehmer gestalten das Programm auf dem Ruhrschnellweg mit. Jeder der 20.000 aufgestellten Tische ist eine kleine Bühne. Auf einer Strecke, die 35 Kilometer länger ist als die längste Nord-Süd-Verbindung Manhattans, ruht der Verkehr.

Wir möchten von Ihnen nun wissen, wie lang ist die gesperrte Strecke tatsächlich?

Einsendeschluss ist der 31. August 2010 und der folgende Satz ist von Nöten, auch wenn Sie den Inhalt schon kennen: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Spaß!



Vorname:

Name:

Straße:

PLZ/Stadt:



Ja, ich würde mich freuen, regelmäßig Informationen über Veranstaltungen und Aktionen der Buchhandlung Schmitz zugesandt zu bekommen. (Die Adresse wird selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben.)

Meine Antworten:

1:

2:

3:



schmitzkatze 11 | Mai 2010
Auflage 4.000 Stück

schmitz. die buchhandlung.
Grafenstraße 44
45239 Essen-Werden
0201.494640
info@schmitzbuch.de
www.schmitzbuch.de

schmitz junior. die buchhandlung für kinder.
Heckstraße 60
45239 Essen-Werden
0201.8496164
info@schmitzjunior.de
www.schmitzjunior.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Schmitz

Herstellung: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH, Deiningen
Gestaltung: [ersteliga_büro für gestaltung](http://ersteliga_büro_für_gestaltung), Dirk Uhlenbrock,
www.ersteliga.de

Schutzgebühr 3.- Euro